

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN, LUTZOW-UFER 6/8
VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

2. Jahrgang

29. April 1922

Nummer 8

Deutsche Wirtschaftszahlen.

Vorgänge	Angaben für	1921						1922		
		Jul.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Gütererzeugung										
Steinkohlenförderung (ausschl. Saargebiet)	1000 t	10819	11727	11607	11977	11708	11923	12166	11456	13418
Braunkohlenförderung	1000 t	10068	10606	10359	10567	10479	11029	10979	10091	12260
Koksproduktion	1000 t	2244	2247	2278	2396	2344	2420	2471	2199	2513
Kohlenlieferungen an die Entente . .	1000 t (in Steinkohle)	1407	1579	1663	1510	1471	1412	1643	1221 ⁴⁾	1096 ⁵⁾
Beschäftigungsgrad										
Andrang bei den Arbeitsnachweisen:	männl.	169	158	146	136	145	166	182	171	125
Arbeitsgesuche auf je 100 off. Stellen	weibl.	117	112	105	110	116	109	97	98	89
Auswärtiger Handel										
Einfuhr-Menge	1000 dz	19245,8	21109,1	25326,0	30047,6	25345,8	20857,7	23089,8	14750,8	26446,5
„ -Wert (Reiner Warenverkehr) . .	Mill. M.	7572,1	9382,5	10641,8	13814,4	12272,6	13701,7	12640,7	12000,9	22911,4
Ausfuhr-Menge	1000 dz	15581,1	18277,0	18706,6	19727,5	19080,3	19295,2	20271,3	17472,8	21526,1
„ -Wert (Reiner Warenverkehr) . .	Mill. M.	6174,7	6663,3	7492,5	9681,5	11886,6	14467,8	14393,6	14482,0	21237,6
— Einfuhr, + Ausfuhr-Überschuß . .	Mill. M.	-1397,4	-2719,2	-3149,3	-4132,9	-386,0	+766,1	+1752,9	+2480,8	-1673,8
Verkehr										
Einnahmen der deutsch. Haupteisenb. aus d. Personen- u. Gepäckverkehr	Mill. M.	639,5	694,7	618,1	608,3	565,3	673,0	626,3	692,0	.
Güterverkehr	Mill. M.	1584,0	1678,6	1913,6	2129,2	2671,3	3508,9	3635,7	3736,0	.
Gut- u. Lastschriften i. Postscheckverk.	Mill. M.	84398	90691	102985	123236	144424	159953	156473	145028	.
Preise										
Großhandelsindex	1913=100	1428	1917	2067	2460	3416	3487	3665	4108	5433
Lebenshaltungskostenindex	1913/14=100	963	1045	1062	1146	1397	1550	1640	1989	2302
Ernährungskostenindex	1913/14=100	1274	1399	1418	1532	1914	2088	2219	2727	3152
Amtlicher Brotpreis in Berlin . . .	Pfg. f. 1 kg	264	366 ¹⁾	366	374	374	391	391	674	674 ³⁾
Steinkohlenpreis (Fett-Förderk., Rh.-Westl.)	M. für 1 t	227,4	227,4	253,9	253,9	253,9	405,1	405,1	468,1	601,7
Braunkohlenpreis (Industriebrik., N.-Laus.)	M. für 1 t	204,6	204,6	225,0	225,0	225,0	325,7	325,7	369,0	478,5 ²⁾
Eisenpreis (Gießereirohisen III, ab Oberhs.)	M. für 1 t	1484,0	1484,0	1484,0	1484,0	2124,0	3250,0	3250,0	3371,0	4136,0
Geld- und Finanzwesen										
Dollarkurs in Berlin (Monatsdurchschnitt)	1 \$ = M.	76,67	84,31	104,91	150,20	262,96	191,93	191,81	207,82	284,19
Kapitalbedarf der Aktienges. . . .	Mill. M.	1879,3	1712,2	1253,0	1678,7	2551,1	5950,1	7518,6	2979,9	4055,6
„ „ Ges. m. b. H.	Mill. M.	246,7	197,2	214,6	240,0	203,3	396,2	612,2	218,5	299,3
(Neugründungen und Kapitalerhöhungen)										
Konkurse	Zahl	301	290	256	263	195	150	140	123	151
Papiergeldumlauf (Noten, Reichsbank- u. Darlehnskassenscheine)										
Reichsbank: Wechselbestand	Mill. M. am	86035	88144	94222	97063	108488	122162	123603	128003,7	139372,0
„ „ Mts.-Ende		81117,5	85046,4	99564,4	99586,2	115489,1	138392,7	127752,8	136108,7	148682,9
Abrechnungsverkehr	Mill. M.	78337	79172	98004	119496	140493	120835	116680	109816	170356
Einnahmen des Reichs	Mill. M.	8531,9	8057,2	8157,2	9783,7	11142,1	13238,6	14619,5	15374,3	.
davon: direkte und Verkehrssteuern	Mill. M.	4306,9	3860,0	3235,5	4324,9	5121,9	5820,8	6492,7	7140,0	.
Zölle und Verbrauchssteuern	Mill. M.	1189,5	1204,0	1578,5	1719,5	1682,0	1745,6	1820,2	2009,5	.
Schwebende Schuld des Reichs . . .	Mill. M. am Monatsende	219206	219061	228702	233102	241939	264339	270269,5	277318,3	281148,7
Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen*)	Zahl	154936				.	.	.	.	.
Geburtenhäufigkeit*) (Lebendgeburt.)	1000Einw. und 1 Jahr	19,9	19,3	19,4	18,5	19,0	20,1	(17,8)	(18,7)	(17,8)
Sterblichkeit**) (Sterbefälle ohne Totgeb.)		10,9	11,6	10,7	10,7	11,5	14,8	(16,8)	(15,4)	(14,4)
Überseeische Auswanderung (Deutsche Auswanderer über deutsche u. fremde Häfen)	Zahl	2466	2474	2805	3433	3217	1317	1351	874	1773 ³⁾

*) Im Deutschen Reich ohne Württemberg, die beiden Mecklenburg und das Saargebiet. — **) Nach den Nachweisungen aus dem 875 Gemeinden mit über 15000 Einwohnern, für die letzten 3 Monate vorläufige Zahlen aus 46 Gemeinden mit über 100000 Einwohnern. Die von ortsfremden Müttern Geborenen und die ortsfremden Gestorbenen sind ausgeschlossen. — ¹⁾ Ab 16. 8. — ²⁾ Ab 1. 4. 22.: 550,0. — ³⁾ Ab 10. 4.: 760. — ⁴⁾ Berichtigte Zahl. — ⁵⁾ Vorl. Ergebnisse. — ⁶⁾ Ohne Amsterdam (i. Februar 13).

Nachdruck der Beiträge mit Quellenangabe gestattet.

GÜTERERZEUGUNG u. VERBRAUCH

Die Förderung an Eisenerzen im Deutschen Reich 1920.

Die deutsche Eisenindustrie war vor dem Verlust Lothringens in der Lage, sich im wesentlichen auf eine inländische Rohstoffbasis stützen zu können. Während die inländische Versorgung der Eisenindustrie mit Kohle noch heute zum größeren Teil erhalten ist, haben die Gebietsverluste für die Versorgung mit Eisenerzen die einschneidendsten Folgen zeitweilig.

Produktion des Eisenerzbergbaus im Deutschen Reich 1913—1920 (Gebietsumfang 1920).

Jahr	In Förderung gewesene Betriebe	durchschn. beschäftigte Personen	Förderung von rohem Eisenerz	
			Menge in 1000 t	Wert in 1000 M.
1913 <i>alt</i> ¹⁾ Geb.	323	42 296	28 607,9	115 718
1913 <i>neu</i> Gebiet	271	25 861	7 439,0	60 830
1917	351	27 365	8 846,1	121 381
1918	335	25 749	7 890,9	136 927
1919	324	28 058	6 153,8	218 264
1920	331	29 101	6 361,6	801 227

¹⁾ Ohne Luxemburg.

Die deutsche Förderung an Roherz ging vom Jahre 1913 mit 28,6 Millionen Tonnen auf 6,4 Mill. Tonnen im Jahre 1920 zurück, d. h. sie verminderte sich um 77,8 v. H. Diese Verminderung ist im wesentlichen auf den Verlust des lothringischen Minettebezirks zurückzuführen; denn unter Um-

rechnung auf das Wirtschaftsgebiet von 1920 betrug der Produktionsrückgang von 1913 auf 1920 nur 14,5 v. H.

Dieser Produktionsrückgang ist geringer als derjenige in den meisten anderen eisenerzproduzierenden Ländern. Es betrug der Produktionsrückgang an Eisenerzen während des gleichen Zeitabschnitts in:

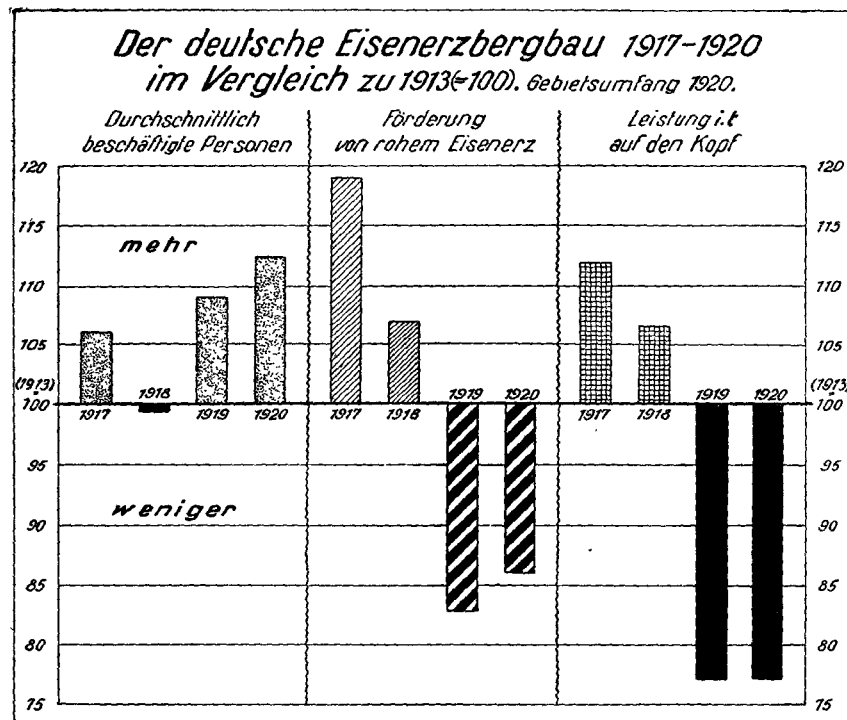
Großbritannien	20,6 v. H.
Schweden	39,6 " "
Luxemburg	49,5 " "
Spanien	51,4 " "
Frankreich (ohne Lothringen)	73,02 " "
Lothringen allein	etwa 62,0 " "

Trotz der Gebietsverminderung hat sich in Deutschland die Zahl der Betriebe, in denen Eisenerz gefördert wurde, vermehrt. In der Kriegs- und Nachkriegszeit wurden eine Reihe bisher unbenutzter Erzvorkommen wieder in Angriff genommen. Die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Personen war im Jahre 1920 gegenüber 1913 (Gebiet von 1920) um 12,5 v. H. angewachsen. Gegenüber 1919 ist eine Produktionssteigerung von 3,4 v. H. zu verzeichnen. Der Eisenerzbezirk von Peine und Salzgitter (Subherzynische Bezirk) konnte seine Produktion, die schon während des Krieges an Bedeutung erheblich gewonnen hatte, weiter steigern, so daß dieser Bezirk 1920 um 67,6 v. H. mehr Eisenerz förderte als im Jahre 1913. Auch der bayrische und württembergisch-badische

Bezirk hatten gegenüber 1919 eine kleine Produktionssteigerung.

Für den Vergleich der Zahlen ist wesentlich, daß der durchschnittliche Eisengehalt der Förderung an rohem Erz 33,51 v. H. im Jahre 1920 gegenüber 32,17 v. H. im Jahre 1913 betrug, eine Folge davon, daß die Minette einen geringeren Eisengehalt als die Erze der anderen Gebiete hatte. Andererseits mußten 1920 etwa 44 v. H. des Eisenerzes vor der Verhüttung einer Aufbereitung unterzogen werden, was 1913 nur bei 11,7 v. H. des Eisenerzes nötig war.

Die Entwicklung wird durch die folgenden Verbrauchsberechnungen (Eisenerzgewinnung + Einfuhrüberschuß) verdeutlicht. Es standen der inländischen Verhüttung zur Verfügung:



1913*) 46,4 Mill. t, wovon etwa 25 Mill. t i. Lux., Lothr. u. Saar-
1917*) 35,5 " " " " 15 " " (geb. verhüttet) wurd.
1920 11,1 " " " " " " " " " " " "

Von diesen errechneten Verbrauchsmengen entfielen auf eigene Erzeugung:

1913 77 v. H.
1917 76 " "
1920 58 " "

Diese Zahlen zeigen, daß die deutsche Eisenindustrie in starkem Maße auf die Einfuhr ausländischer Erze angewiesen ist.

Im Jahre 1920 stockte die bis dahin auf Grund des „Luxemburger Abkommens“ geregelte Einfuhr von Minette (gegen Kokslieferung), da dieses Abkommen nicht erneuert wurde. Die Hütten begannen vielfach sich in vermehrtem Maße auf die Versorgung mit schwedischen und norwegischen Erzen einzurichten. Im Laufe des Jahres 1920 besserte sich die Versorgung der Eisenindustrie mit ausländischen Erzen, während sich nunmehr der Kohlenmangel,

*) 1913 und 1917 einschl. Luxemburg.

der besonders eine Folge der Ablieferungen auf Grund des Versailler Vertrages war, für die Roh-eisenerzeugung hemmend bemerkbar machte.

Berechnet für das Zollgebiet von 1920 wurde an fremden Eisenerzen verbraucht¹⁾ bzw. eingeführt:

aus	1913		1920	
	Mill. Tonnen	v. H. d. Gesamtmenge ausl. Eisenerzen	Mill. Tonnen	v. H. d. Gesamtmenge ausl. Eisenerzen
Luxemburg, Lothringen u. Saargebiet.	5,0 ²⁾	33	1,7	28
Frankreich	1,3	9	0,9 ³⁾	14
Schweden und Norwegen	4,3	28	2,7	46
Spanien	3,7	25	0,6	10

¹⁾ Die absoluten Zahlen sind nicht streng vergleichbar, da sie z. T. (1920) auf Grund der Handelsstatistik, z. T. (1913) auf Grund der Produktionsstatistik errechnet wurden. — ²⁾ Für 1913 wurden Luxemburg, Lothringen und Saargebiet zur Vergleichbarkeit als Ausland genommen. Die Zahl stellt den in das Ruhrgebiet gelieferten Erzüberschuß dieser Gebiete dar (vgl. W. u. St. I, S. 517). — ³⁾ Frankreich ohne Lothringen.

Die deutsche Filmindustrie.

Die Filmindustrie zeichnet sich durch eine besonders große Veränderlichkeit sowohl im Bestande der Unternehmen wie in der Durchführung ihrer Aufgaben aus. Es ist das ein Kennzeichen für das noch sehr geringe Alter der Filmindustrie und für ihre auf Verbindung künstlerischer und technischer Darstellung beruhende Eigenart.

Die Zahl der Unternehmungen, die belichtete Filme herstellen, wird auf 300—400 geschätzt. Von ihnen arbeitet eine größere und wechselnde Zahl nicht ständig; es gibt darunter Unternehmen, die im Jahre vielleicht einen Film herstellen, während einige im Jahre bis über 80 Filme herausbringen.

Die Unternehmungsform ist in der Mehrzahl diejenige der Gesellschaft m. b. H. Aktiengesellschaften bestehen zurzeit 19 mit insgesamt 385,5 Mill. Mark Kapital, davon entfällt auf das größte Unternehmen allein ein Kapital von 200 Mill. M. In der gesamten deutschen Filmindustrie ist ein Kapital von etwa 3—4 Milliarden Mark investiert.

Die Neuproduktion der Filmindustrie im Jahre 1921 ergibt sich annähernd aus der Zahl der bei den beiden Filmprüfungsstellen Berlin und München geprüften inländischen Bildstreifen, soweit diese neu, d. h. seit Inkrafttreten des Lichtspielgesetzes (29. Mai 1920) hergestellt sind; sie beträgt insgesamt 1 462 235 m.

Im Jahre 1921 geprüfte Filme.

Film- prüfungs- stelle		inländische ausländische	
		1 000 m	
Berlin	alte	1 648,4	222,4
	neue	1 198,6	414,9
München . . .	alte	288,8	72,6
	neue	263,6	21,7

Der Anteil der ausländischen Filme ist gegenüber der Friedenszeit — im Jahre 1912 wurden nur 30 000 m inländische Bildstreifen gegenüber 205 000 m ausländischen der Zensur unterworfen — außerordentlich zurückgegangen.

Ein weiterer Rückschluß auf die Höhe der Produktion nach der Menge der hergestellten Filme ergibt sich aus den Zahlen über die Ausfuhr an belichteten Filmen, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß in diesen Zahlen auch andere Filme photographischer Herstellung enthalten sind, die nicht zu der Produktion der Filmindustrie zu rechnen sind. Indessen macht letztere den weitaus überwiegenden Anteil davon aus. Es betrug die Ausfuhr an belichteten Filmen:

im Jahre 1920 11,6 Mill. m im Werte von 26,4 Mill. M.
" " 1921 17,0 " " " " " " 66,3 " "

Da die Zahlen für sämtliche Monate im einzelnen noch nicht vorliegen, sind die Jahresergebnisse aus den vorhandenen Monatsergebnissen im Durchschnitt schätzungsweise errechnet.

Die Ausfuhrzahlen an belichteten Filmen zeigen steigende Entwicklung. Die Einfuhr ist kontingentiert, das Kontingent ist für das Jahr 1922 auf 400 000 m unter weitestgehender Durchführung des Grundsatzes der Kompensationspflicht in der Ausfuhr festgesetzt.

Der Herstellungspreis für einen guten abendfüllenden Spielfilm beträgt jetzt durchschnittlich 0,4—0,7 Mill. M. Einzelne in der letzten Zeit hergestellte Filme haben bis zu 22 Millionen Mark gekostet. Man ist gegenwärtig bestrebt, für den Weltmarkt wettbewerbsfähige Filme herzustellen, deren Herstellungskosten etwa 5 Mill. M. betragen.

Die Miete eines Aufnahme-Ateliers, von denen in Berlin etwa 25 in Betracht kommen, und die für die Herstellung von Filmen an die einzelnen Filmunternehmen vermietet werden, beträgt für den Tag einschließlich Arbeiter und vorhandenem Fundus etwa 8—10 000 M.

Die Zahl der in der Filmindustrie beschäftigten Personen ist nur hinsichtlich der ständig beschäftigten einigermaßen festzustellen; sie beträgt 40—50 000. Hierzu kommt noch die große Zahl der un-

ständig als Hilfsarbeiter, Schauspieler, Komparsen, Statisten usw. beschäftigten Personen, die nur zeitweilig in Anspruch genommen werden und zum Teil auch noch in anderen Berufen tätig sind.

Der Hauptsitz der Filmindustrie ist Berlin, wo sich nicht nur die größte Zahl der Filmunternehmen, sondern auch der Aufnahmeateliers befindet. Daneben sind nennenswert noch München und Hamburg. Für den Arbeitsmarkt der Schauspieler in Berlin kommt in erster Linie die öffentliche „Städtische paritätische Filmbörse“ in Frage.

An Hilfsindustrien ist von besonderer Wichtigkeit diejenige der Aufnahmeapparate, deren Hauptsitz sich in Dresden befindet, neuerdings hat auch Krupp-Essen sich diesem Gebiet zugewandt; ferner die Industrie der Kohlenstifte, namentlich in Berlin, Frankfurt a. M. und Nürnberg, die Industrie der Aufnahmelampen (Frankfurt a. M.) und die gesamte Photo- und Reklameindustrie.

Für die Herstellung von unbelichteten Filmen, die bisher hauptsächlich durch ein Unternehmen in Wolfen bei Bitterfeld, daneben in Düren erfolgte, steht die Gründung von drei größeren Rohfilmfabriken mit Kapitalien von 20, 30 und 50 Mill. M. bevor.

Die Zahl der Lichtspiel-Theater wird für das

ganze Reich auf 3—4000 geschätzt, davon entfallen über 300 mit etwa 225 000—250 000 Plätzen auf Groß-Berlin. Auch hinsichtlich der Lichtspiel-Theater ist eine erhebliche Veränderung im Bestande bemerkenswert. Gegenwärtig nimmt, namentlich in Groß-Berlin, die Zahl der kleineren Theater bis zu 200 Plätzen ab, da diese sich wirtschaftlich als unrentabel erweisen.

Eine Erhebung des Deutschen Städtetages über die Lichtspieltheater in deutschen Städten von 5000 und mehr Einwohnern nach dem Stande zu Beginn des Jahres 1921 hatte folgendes Ergebnis:

In die Erhebung einbezogene Städte 403
Lichtspieltheater 1 672
In den Lichtspieltheatern vorhandene Plätze . . 636 303

Im Durchschnitt trafen auf 1 Lichtspieltheater 13 078 Einwohner, auf 1000 Einwohner 29 Plätze.

Der tägliche Besuch der Kino-Theater im Reich ist vor einiger Zeit auf 1—1½ Mill. Personen geschätzt worden.

Hinsichtlich der kulturellen Bedeutung ist zu bemerken, daß die führenden Filmfabriken, zumeist in eigenen Kulturabteilungen, landschaftliche, wirtschaftliche, wissenschaftlich-technische und geschichtliche Filme herstellen und daß der Industrie- und Werbefilm steigende Aufnahme findet.

Die deutsche Kohlenförderung im März 1922.

Die deutsche Steinkohlenförderung erfuhr im März 1922 eine beträchtliche Steigerung um 1,96 Millionen Tonnen gegen den Vormonat. Diese Steigerung beruht zum Teil darauf, daß der März 27 Arbeitstage gegen 24 im Februar hatte. Doch auch umgerechnet auf die arbeitstägliche Förderung bleibt eine Steigerung bestehen.

Die arbeitstägliche Förderung betrug in 1000 t:

Zeit	Ruhrgebiet	Oberschlesien
1913	380	145
1920	289,3	106,4
1921	299,6	97,6
Januar 1922	308,4	114,4
Februar 1922	303,3	111,7
März 1922	319,4	118,3

Auch für die Koks- und Preßkohlenherstellung, sowie die Braunkohlenförderung zeigt das Märzergebnis gegenüber dem Vormonat eine erhebliche Erhöhung, und zwar für Koks um 14,3 v. H., für Preßkohlen aus Steinkohlen 23,4 v. H., für Braunkohle 21,5 v. H., für Preßkohlen aus Braunkohlen 26,6 v. H., wobei auch hier die vermehrten Arbeits-

tage zu berücksichtigen sind. Trotz dieser Besserung in der Brennstoffherzeugung konnten die Anforderungen der Verbraucher auch nicht annähernd befriedigt werden, so daß wieder ausländische Kohle eingeführt wurde.

Die Verkehrslage, insbesondere für die Steinkohlenbezirke, war auch im März immer noch ungünstig. Eine Überfüllung des Ruhrgebiets mit beladenen Wagen machte zeitweilige Drosselung des Wagenzulaufs nötig. Wesentlich gebessert waren im März die Verlademöglichkeiten auf den Binnenwasserstraßen.

Der Kohlenabtransport war immerhin in solchem Umfang möglich, daß die im Vormonat infolge des Eisenbahnerstreiks und der ungünstigen Wasserverhältnisse angewachsenen Haldenbestände an Kohle und Koks im Ruhrrevier um 10,3 v. H., in Oberschlesien um 17,6 v. H. abnehmen konnten. Die Bestände an Braunkohlenbriketts verminderten sich im Laufe des März um etwa 38 v. H. gegen den Vormonat.

Die deutsche Kohlenproduktion im März 1922.

Monat	Steinkohle (1000 t)			Braunkohle 1000 t	Koks 1000 t	Preßkohlen aus Steinkohlen 1000 t	Preßkohlen aus Braunkohlen (auch Naßpreß- steine) 1000 t	Steinkohle im Saarrevier 1000 t ²⁾
	Gesamt (ohne Saarg.)	davon Ruhrgebiet	Ober- schlesien					
1921								
Oktober	11 977	7 729	2 841	10 567	2 396	525	2 476	749
November	11 708	7 459	2 871	10 479	2 344	462	2 244	735
Dezember	11 924	7 686	2 782	11 029	2 420	423	2 280	928
1922								
Januar	12 166	7 789	2 888	11 029	2 471	494	2 281	864
Februar	11 456	7 400	2 681	10 091	2 199	398 ¹⁾	2 081	888
März	13 418	8 625	3 194	12 260	2 513	491	2 635	.

¹⁾ Berichtigtes Ergebnis. — ²⁾ Nach französischen Angaben.

Saatenstand im Deutschen Reich Anfang April 1922.

Infolge des lang anhaltenden strengen Winters und des Nachwinters bleibt der Stand der Herbstsaaten gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs noch zurück. Die große Trockenheit im Herbst und der verhältnismäßig frühzeitige Eintritt der Kälte im November hatten eine stärkere Entwicklung der Herbstsaat verhindert. Nur die Berichte aus Bayern, Württemberg und Baden besagen übereinstimmend, daß dort die Saaten gut durch den Winter gekommen sind. Nach den übrigen Berichten scheint der strenge Winter unter den Saaten größeren Schaden angerichtet zu haben. Besonders gelitten hat der Weizen, der stark ausgewintert ist; Roggen hat sich besser gehalten.

Mit der Frühjahrsebestellung wurde infolge des günstigen warmen Wetters Anfang März begonnen. Die Sommergetreideaussaat ist schon weit vorgeschritten, in Süddeutschland zu einem großen Teil schon beendet.

Über den Mangel an Stallung und künstlichen Düngemitteln und über die hohen Preise der letzteren wird in den Berichten, soweit sie darauf eingehen, allgemein geklagt. Ebenfalls wird von einzelnen Berichterstattern über die zunehmende Leutenot infolge größerer Abwanderung der jüngeren männlichen Arbeitskräfte in die Industrie und der weiblichen in die Städte lebhaft Klage geführt.

Saatenstand im Deutschen Reich Anfang April 1922.¹⁾

Fruchtarten	Reichsdurchschnitt Anfang			Preussen	Mecklenb.-Schw.	Thüringen	Bayern	Württemberg
	Apr. 1922	Dez. 1921	Apr. 1921					
Winterweizen	3,3	2,9	2,6	3,4	4,0	3,5	2,5	3,2
Winterspelz	2,8	2,9	2,4	2,9	.	3,2	2,4	3,1
Winterroggen	2,9	2,7	2,7	3,0	3,8	3,0	2,2	2,7

1) Note 1=sehr gut, 2=gut, 3=mittel, 4=gering, 5=sehr gering.

Marktverkehr mit Vieh im März 1922.

Der Viehauftrieb hat sich im März gegenüber dem Vormonat bei allen Tierarten außer den Rindern lebhafter gestaltet. Der Mehrauftrieb war bei Kälbern (+ 36 v. H.) und bei Schweinen (+ 12 v. H.) sehr beträchtlich, bei den Schafen nur geringfügig (+ 1 v. H.). Hierbei bleibt jedoch zu berücksichtigen, daß der Vergleichsmonat Februar kürzer als der März ist. Immerhin ist ein starker Auftrieb bei Schweinen und Kälbern auch gegen den Monat Januar festzustellen. An Kälbern wurden 20 v. H. und an Schweinen über 2 v. H. mehr als im Monat Januar den Märkten zugeführt. Bei dem sprunghaften Steigen der Preise für Milch und Butter und dem kaum weniger lebhaften Steigen der Preise für Futtermittel (insbesondere Kartoffeln) erscheint dem Landwirt die Aufzucht der Kälber und die Mast der Schweine unlohnend. Auf den 36 bedeutendsten deutschen Märkten stellte sich der Auftrieb an lebenden Tieren wie folgt:

	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
März 1922	107 194	115 695	263 823	61 867
Februar 1922	116 090	85 305	235 836	61 160
Januar 1922	148 812	96 204	258 106	91 928
Durchschnitt:				
Jan./März 1922	124 032	99 068	252 605	71 652
Okt./Dezbr. 1921	152 066	88 202	222 566	147 371

Gegenüber dem März des Vorjahrs zeigte die Beschickung der Märkte bei allen Tierarten eine Vermehrung. Diese betrug bei Rindern 19 v. H., bei

Kälbern 54 v. H., bei Schweinen 79 v. H. und bei Schafen 60 v. H. Im Vergleich mit dem März des Vorkriegsjahres 1913 ist dagegen die Auftriebsziffer noch sehr im Rückstand. Nur bei Kälbern war der Auftrieb um 5 v. H. höher. Bei Zugrundelegung der Ziffern für die 35* bedeutendsten Schlachtviehmärkte Deutschlands blieb der Auftrieb bei Rindern um 7 v. H., bei Schafen um rund ein Drittel und bei Schweinen beinahe um die Hälfte (47 v. H.) gegen März 1913 zurück. Überdies ist das durchschnittliche Schlachtgewicht der Vorkriegszeit bis jetzt noch von keiner Tiergattung erreicht.

Marktverkehr mit Vieh auf den 36 bedeutendsten deutschen Schlachtviehmärkten im April 1922.¹⁾

Tiergattung	Es wurden den Viehmärkten zugeführt (Stück)				
	lebende Tiere ¹⁾			geschlachtete Tiere ²⁾	
	im ganzen	davon aus dem Ausland	dem Schlachthof des jeweiligen Marktes zugegangen	im ganzen	davon aus dem Ausland
Rinder . .	107 194	3 271	58 454	5 549	1 165
Kälber . .	115 695	1 189	95 216	23 068	12
Schafe . .	61 867	3	51 235	6 641	417
Schweine	263 823	4 403	187 384	11 164	515

1) Außer Schlachtvieh gegebenenfalls auch Nutzvieh.

2) Halbe und viertel Tiere sind, in ganze Tiere umgerechnet, in den Zahlen mitenthalten.

* d. h. ohne Stettin, das erst von Februar 1921 ab in die Berichterstattung einbezogen ist.

Der Weinverbrauch in Deutschland.

Nach den Ergebnissen der Besteuerung des Weines auf Grund des Weinsteuergesetzes vom 26. Juli 1918, das am 1. September 1918 in Kraft trat, erreichte der Weinverbrauch im Deutschen Reich:

1. 9. 18 bis 31. 3. 19	1 111 600 hl.
1. 4. 19 bis 31. 3. 20 (R.J.19) 2 624 200 hl.	

	Davon entfallen			
	auf	1. 9. 18 bis 31. 3. 19 1000 hl v. H.	1919 (Rechnungsj.) 1000 hl v. H.	
Wein u. Most aus Trauben	968,4	87,1	1938,1	73,9
Weinähnliche Getränke	132,5	11,9	666,4	25,4
Sonstige (weinhaltige)				
Getränke	10,7	1,0	19,7	0,7

Von den Steuerbehörden wird berichtet, daß der Verbrauch im Jahre 1919 ein stärkerer gewesen sei

als im Jahre 1918. Die Zunahme erklärt sich vor allem aus der Tatsache, daß die zahlreichen in Deutschland anwesenden Fremden mit ihrer hochwertigen Valuta den Wein noch wesentlich billiger kaufen konnten als vor dem Kriege. Auch das Fehlen gehaltvoller Biere sowie der Mangel an Trinkbrandtwein hat zu dem Mehrverbrauch beigetragen. Durch den erhöhten Verbrauch und durch die Verminderung der Einfuhr wurden die Bestände zunehmend knapper. Das verstärkte die in der allgemeinen Geldentwertung begründete Verteuerung der Weine und führte damit auch zu einem starken Steigen des Ertrages der Weinsteuer, die ein Fünftel des Wertes des Weines beträgt.

Es wurden mit folgenden Werten versteuert:

		Wein in Fässern		Wein in Flaschen	
		Mill. M.	M. für 1 l	Mill. M.	M. für 1 l
Wein und Most aus Trauben	1. 9. 18—31. 3. 19	232,8	4,16	451,0	11,02
	1919 (Rechnungsjahr)	561,7	6,30	1 530,7	14,63
Weinähnliche Getränke	1. 9. 18—31. 3. 19	12,4	1,10	6,7	3,33
	1919 (Rechnungsjahr)	58,9	0,93	17,0	4,76
Sonstige (weinhaltige) Getränke	1. 9. 18—31. 3. 19	1,3	3,36	4,6	6,87
	1919 (Rechnungsjahr)	2,6	3,01	8,4	7,64

Der Wert des Gesamtverbrauchs beläuft sich auf:

1. 9. 18—31. 3. 19	= 708,8 Millionen Mark
1919 (Rechnungsjahr)	= 2179,3 „

An Weinsteuer (ohne Nachsteuer) — 20 v. H. des Wertes der Weine — fielen für die Reichskasse an:

	1. 9. 18 — 31. 3. 19		1919 (Rechnungsj.)	
	Mill. M.	v. H.	Mill. M.	v. H.
im ganzen	141,8	100,0	435,9	100,0
davon für:				
Wein u. Most aus Trauben	136,8	96,5	418,5	96,0
Weinähnliche Getränke .	3,8	2,7	15,2	3,5
Sonstige (weinhaltige)				
Getränke	1,2	0,8	2,2	0,5

Die Einnahmen an Weinnachsteuer, zu der die weinsteuerepflichtigen Getränke herangezogen wurden, die sich am 1. September 1918 im Besitz eines Verbrauchers befanden oder vor diesem Zeitpunkt bereits an einen Verbraucher abgesandt, aber noch nicht in dessen Besitz gelangt waren, beliefen sich für die Zeit vom 1. September 1918 bis 31. März 1919 auf 40,9 Mill. M., 1919 (Rechnungsjahr) auf 2,1 Mill. M.

Auf den Kopf der Bevölkerung stellt sich die Belastung durch die Weinsteuer (ohne Nachsteuer) für die Zeit

vom 1. 9. 1918 bis 31. 3. 1919	auf 2,13 M.,
R.-J. 1919	„ 7,09 „

und der Verbrauch an weinsteuerepflichtigen Erzeugnissen für die Zeit

vom 1. 9. 1918 bis 31. 3. 1919	auf 1,67 Liter,
R.-J. 1919	„ 4,27 „

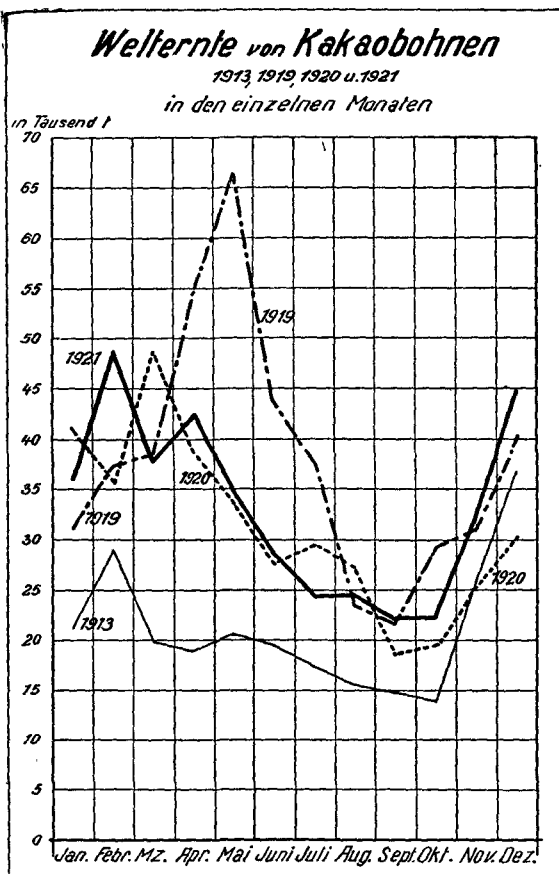
Welternte und -verbrauch von Rohkakao.

Die Gewinnung und der Verbrauch an Kakaobohnen haben in den letzten 10 Jahren in ungefährem Maße zugenommen. Nach den Feststellungen der Fachzeitschrift „Gordian“ betragen die Welternte, der Weltverbrauch und die statistisch erfaßbaren Weltvorräte in den Jahren 1912—1921:

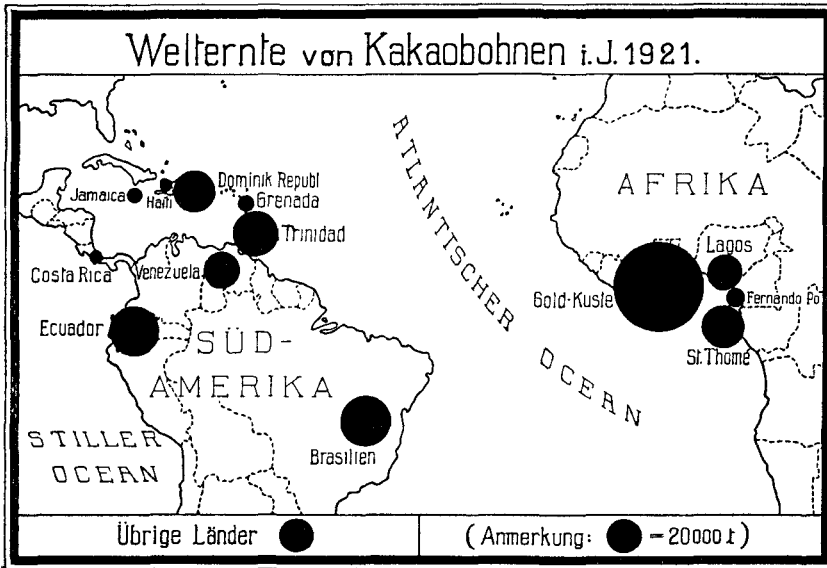
Jahr	Welternte	Weltverbrauch	Weltvorräte Ende des Jahres
	t	t	t
1912	232 057	251 589	98 949
1913	253 644	251 691	100 902
1914	277 492	264 289	114 105
1915	295 558	311 240	98 423
1916	295 987	269 663	124 747
1917	347 412	325 435	146 724
1918	276 634	319 638	103 720
1919	457 387	396 273	164 834
1920	369 634	367 688	164 888
1921	390 533	388 554	162 867

Die Kakaoerzeugung erhöhte sich in diesem Zeitraum um 68,3 v. H., der Verbrauch um 54,4 v. H. Gegen das Vorjahr betrug im Jahre 1921 die Mehrerzeugung 20 899 t (5,7 v. H.) und der Mehrverbrauch 22 866 t (5,7 v. H.).

Die folgende Zusammenstellung über die Menge der in den Jahren 1913, 1920 und 1921 geernteten Kakaobohnen und die beigegebene Karte lassen die Verbreitung der Kakaokultur in den Tropenländern erkennen. Gleichzeitig ist aus der Aufstellung aber auch ersichtlich, daß die starke Zunahme der Welternte gegenüber der Vorkriegszeit hauptsächlich auf die gesteigerte Produktion Westafrikas (Goldküste, Lagos) sowie Brasiliens, Trinidads, Venezuelas und der Dominikanischen Republik zurückzuführen ist.



Welternte von Kakaobohnen i.J. 1921.



Welternte von Kakao in t.

Länder	1913	1920	1921
Goldküste	51 309	126 597	133 909
Brasilien	29 554	54 464	44 080
Ecuador	39 809	42 807	41 086
Trinidad	21 825	28 446	34 843
San Thomé	35 811	23 471	29 276
Dominikanische Republ.	19 471	23 390	28 700
Venezuela	17 138	20 000	22 000
Lagos	3 679	17 429	20 000
Fernando Poo	2 825	4 741	5 200
Grenada	5 258	4 152	4 441
Jamaica	2 526	2 562	3 677
Deutsche Kolonien	6 490	4 000	3 600
Ceylon	3 507	2 865	3 170
Costa Rica	385	2 155	2 500
Haiti	3 013	2 019	2 000
Suriname	1 526	1 794	1 854
Französische Kolonien	1 731	1 400	1 800
Niederl. Ostindien	2 255	995	1 057
Andere Länder	5 532	6 347	7 360

In dem Weltverbrauch von Kakaobohnen sind beträchtliche Verschiebungen eingetreten.

Weltverbrauch von Kakao in t.

Länder	1913	1920	1921	in v. H. von 1913
Ver. Staaten v. Amerika	67 595	142 776	124 416	184,1
Deutsches Reich	51 053	45 059	100 000	195,9
Großbritannien	27 586	51 483	47 164	171,0
Frankreich	27 774	45 288	33 215	119,6
Niederlande	30 016	25 385	28 785	95,9
Spanien	6 166	8 536	8 200	133,0
Belgien	6 131	6 233	8 000	130,5
Kanada	1 750	5 531	6 600	377,1
Schweiz	10 248	10 483	6 389	62,3
Italien	2 457	4 731	4 500	183,2
Norwegen	1 201	3 392	3 601	299,8
Österreich	6 158 ¹⁾	1 458	3 200	51,5
Dänemark	2 022	2 853	3 063	200,0
Australien	1 000	2 000	2 000	200,0
Schweden	1 600	3 489	1 917	119,8
Portugal	227	116	204	89,9
Finnland	128	89	100	78,1
Rußland	5 235	8 788	7 200	215,3
Andere Länder	3 344	8 788	7 200	215,3

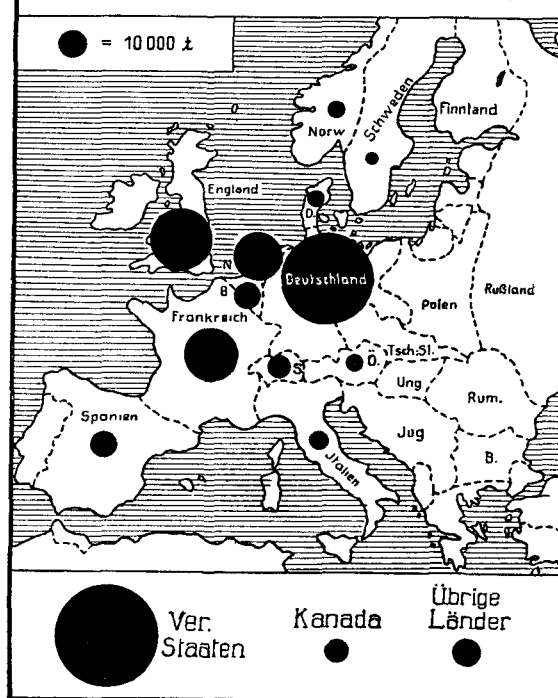
1) Österreich-Ungarn.

Länder, die vor dem Krieg verhältnismäßig große Mengen Kakaobohnen aufnahmen und deren Schokoladenindustrien Weltbedeutung hatten, wie die Schweiz und Holland, zeigten im letzten Jahre einen Rückgang, während andere Staaten, namentlich Kanada, Australien und Norwegen, sowie Deutschland und Nordamerika, die der Menge nach bei weitem an erster Stelle stehen, starke Verbrauchszunahmen aufweisen.

Der Rückgang der schweizerischen Einfuhr von Kakaobohnen im letzten Jahre, die nur etwa den dritten Teil derjenigen des Jahres 1919 ausmachte

und auch hinter der Einfuhr des letzten Vorkriegsjahres weit zurückblieb, steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der durch den hohen Kurs des schweizerischen Franken hervorgerufenen ungünstigen Lage der Industrie des Landes überhaupt. Dementsprechend ging die Ausfuhrmenge von Schokolade, die sich im Jahre 1920 mit 15 607 t noch ungefähr auf der Vorkriegshöhe hielt, im letzten Jahre auf 11 276 t herunter.

Weltverbrauch v. Kakaobohnen i.J. 1921



Die Eindeckung mit Rohkakao in Deutschland in den 10 Jahren 1912—1921 betrug:

1912	55 085 t	1917	1 200 t
1913	52 878 t	1918	—
1914	52 000 t	1919	11 700 t
1915	43 600 t	1920	45 059 t
1916	11 000 t	1921	100 000 t

Das Jahr 1921 zeigt sonach, nachdem die während der Kriegsjahre fast stillgelegte Einfuhr in den Jahren 1919 und 1920 wieder allmählich in Gang gekommen war, eine außerordentliche Steigerung der Einfuhrmengen an Rohkakao. Die wichtigsten Herkunftsländer und die Bezugsmengen der deutschen Einfuhr waren folgende:

Deutsche Rohkakao-Einfuhr in t			
	1913	1920	1921
aus Westafrika	29 670	28 357	60 222
„ Brasilien	6 308	7 043	16 373
„ Ecuador	7 132	3 331	11 274
„ Venezuela	1 840	1 792	4 613
„ Britisch-Westindien	1 614	1 679	5 370
„ Britisch-Indien (Ceylon)	467	618	869
„ Niederländisch Indien	573	882	945
„ Ver. Staaten v. Amerika	—	402	418
„ Übrigen Ländern	5 274	954	3 122

An Schokoladenfabriken waren in Deutschland*) am Ende des Jahres 1921 37 Gesellschaften m. b. H. (davon 26 mit einem Gesamtkapital von 230 Mill. M.) und 26 Aktiengesellschaften (mit einem Gesamtkapital von 243 Mill. M.) vorhanden. In den ersten Monaten dieses Jahres erhöhte sich die Zahl der Aktiengesellschaften um 6, das Kapital um annähernd 40 Mill. M., so daß dieses zur Zeit ein-

*) Nach der Fachzeitschrift „Gordian“.

schließlich der Kapitalerhöhungen 361 Mill. M. beträgt.

Deutschlands Außenhandel an Kakaoprodukten*) gestaltete sich vor und nach dem Kriege folgendermaßen:

Einfuhr		Ausfuhr	
Jahr	dz 1000 M.	Jahr	dz 1000 M.
1913:	27 466	1913:	39 079
1920:	119 994	1920:	3 473
1921:	58 162	1921 ¹⁾ :	10 619

Von den eingeführten Mengen des Jahres 1913 kamen 17 259 dz Schokolade im Werte von 4,8 Mill. Mark aus der Schweiz und 7363 dz Kakaopulver im Werte von rund 2 Mill. M. aus Holland. Die Ausfuhr richtete sich vor dem Kriege in der Hauptsache nach England (13 512 dz im Werte von über 3 Mill. M.) und nach Österreich-Ungarn (11 422 dz im Werte von 2,2 Mill. M.).

Nach der Aufstellung wurden trotz der gewaltig zugenommenen Verarbeitung von Rohkakao in der eigenen Industrie im Laufe des Jahres 1921 immer noch 58 162 dz Kakaoverzeugnisse eingeführt. Die Einfuhrziffer des letzten Jahres ist also im Vergleich zum Vorjahr wesentlich niedriger; gegenüber 1913 betrug die Einfuhr mehr als das Doppelte. In der Ausfuhr, die sich nach dem Kriege in der Hauptsache nach Danzig und dem Saargebiet wandte, ist bereits in den 8 Monaten Mai—Dezember 1921 gegen 1920 eine wesentliche Steigerung festzustellen. Die Ausfuhr des ganzen Jahres bleibt jedoch weit hinter derjenigen des Vorkriegsstandes zurück.

*) Kakao gebrannt, Kakaopulver, Schokolade, Schokoladenersatzstoffe; Waren daraus; Eichel, Hafer usw. Kakao.

¹⁾ 8 Monate Mai—Dezember.

HANDEL UND VERKEHR

Der deutsche Außenhandel im März 1922.

Nach den vorläufigen Feststellungen über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im März 1922 ist gegenüber der Entwicklungstendenz der Vormonate ein völliger Umschwung eingetreten:

	Menge in 1000 dz		Wert in Milliarden M.	
	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.
März	26 446	21 526	22 919	21 285
Februar	14 751	17 473	12 047	14 539
Januar	23 090	20 271	12 773	14 528

Die Ausfuhr erreichte die höchsten Ziffern seit Mai 1921. Die Einfuhr ist nur einmal, und zwar im Oktober vorigen Jahres mit 30 048 Tausend dz überholt worden.

Gegenüber dem Vormonat stieg die Einfuhr im ganzen um rund

11,6 Mill. dz oder 78,1 v. H.
bzw. 10,9 Milliarden M. „ 90,8 v. H.

Damit findet die Ansicht, die zu wiederholten Malen in den letzten Monaten vertreten wurde, daß der starke Rückgang der Einfuhr unnatürlich und

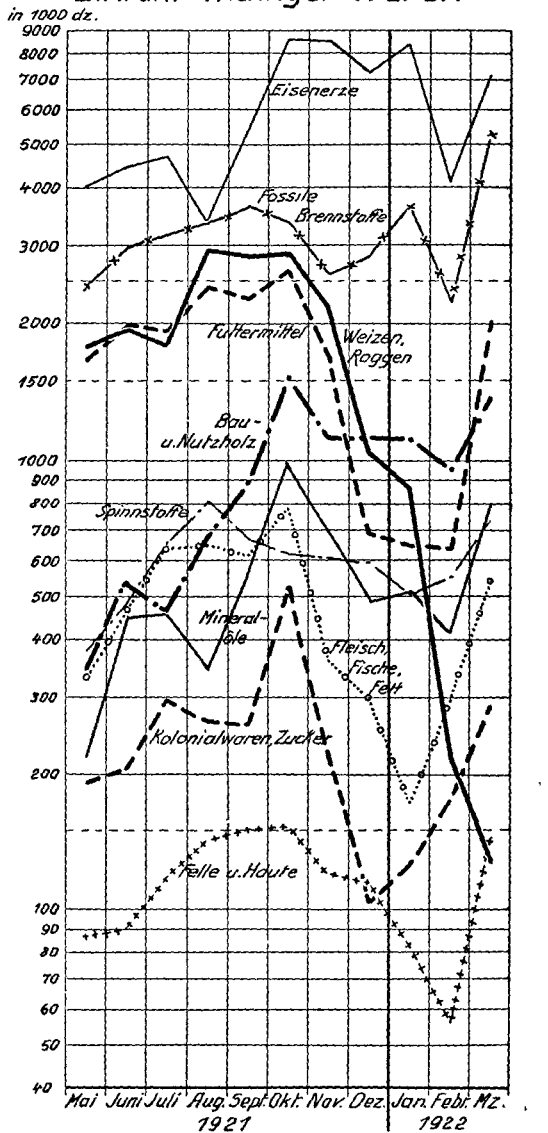
daher nur als vorübergehend zu betrachten sei, ihre Bestätigung. Der Export hat sich infolge des starken Anreizes der sinkenden Valuta nicht unerheblich vermehrt. Zwangsläufig mußte, da die Bedarfseindeckung der Industrie mit Rohstoffen in den letzten Monaten zurückgestellt worden war, die Einfuhr an Rohstoffen wieder stark einsetzen.

Die Einfuhr an Rohstoffen stieg von

10,4 Mill. dz i. Werte von 5,1 Milliarden Mark im Febr. auf 18,7 „ „ „ „ 10,5 „ „ „ März, also um 8,3 „ „ oder 79,8 v. H.
bzw. 5,4 Milliarden Mark oder 105,9 v. H.

Hauptsächlich daran beteiligt sind: Eisenerz, Kohle, tierische und pflanzliche Spinnstoffe, Ölfürchte, Rohabak, Häute und Felle usw. Auch einzelne Halbfabrikate wie Roheisen, Kupfer, Blei, Zinn usw. weisen nicht unerhebliche Steigerungen auf. Stärker als bei diesen letzteren war jedoch die Einfuhrzunahme von Lebensmitteln und Getränken.

Einfuhr wichtiger Waren



Es wurden eingeführt im

Februar 1,8 Mill. dz im Werte von 2,8 Milliarden Mark
März 3,8 " " " " " 5,5 " "

Die Steigerung beträgt demnach:

2,0 Mill. dz oder 111,1 v. H.
bzw. 2,7 Milliarden Mark oder 96,4 v. H.

Eine vermehrte Einfuhr weisen vor allem auf:
Bohnen, Erbsen, Linsen, Mais, Fleisch und Speck,
Heringe, Kakao, Kaffee usw.

Bemerkenswert ist, daß dagegen die Einfuhr
von Brotgetreide weiter zurückgegangen ist:

	Menge in 1000 dz:		Wert in Milliarden Mark:	
	Februar	März	Februar	März
Roggen . . .	26,8	19,0	23,9	19,8
Weizen . . .	191,2	107,9	177,4	149,7

An der Ausfuhrsteigerung, die im ganzen der
Menge nach 4,0 Mill. dz oder 23 v. H., dem Werte
nach 6,8 Milliarden M. oder 46,9 v. H. betrug, sind

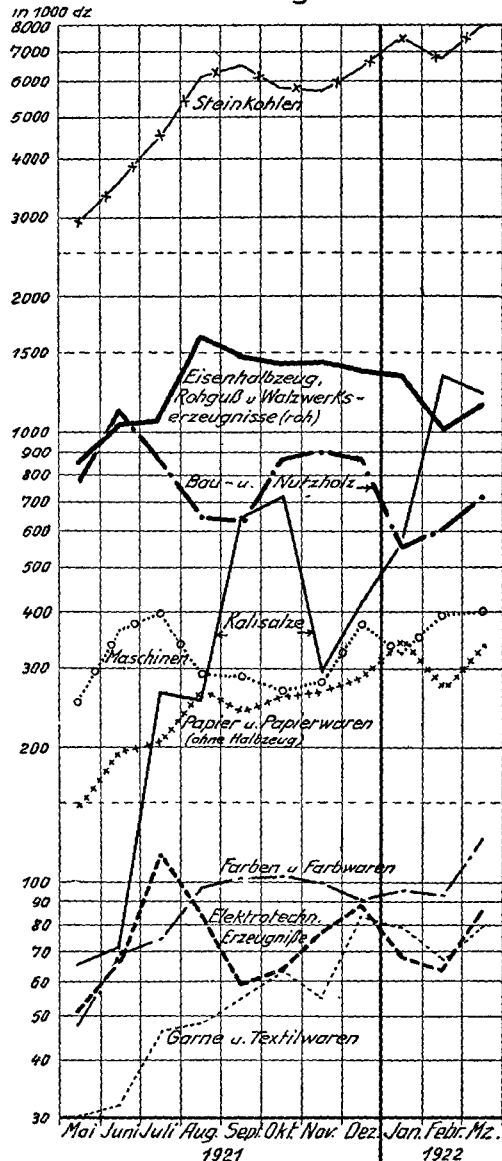
die wichtigsten Warengruppen wie folgt beteiligt:

	Menge in Millionen dz			Wert in Milliarden M.		
	Februar	März	Zu- nahme	Februar	März	Zu- nahme
Halbfert. Waren	2,3	3,7	+ 1,5	0,8	1,4	+ 0,6
Rohstoffe	10,5	11,8	+ 1,3	1,3	1,8	+ 0,5
Fertigwaren . .	4,0	4,8	+ 0,8	11,8	17,3	+ 5,5

Die größte mengenmäßige Steigerung ver-
zeichnen also die beiden ersten Gruppen, während
der Wertsteigerung nach die Fertigwaren weit an
der Spitze stehen. An der Ausfuhrzunahme dieser
letzten Gruppe sind fast alle Waren beteiligt, vor
allem sind aber hier die Textilwaren zu erwähnen.

Da die Einfuhr sich in weit stärkerem Maße er-
höht hat, als die Ausfuhr, ist die Handelsbilanz
wiederum, wie in fast allen Monaten des Vorjahrs,
passiv geworden. Die Mehreinfuhr im März beträgt

Ausfuhr wichtiger Waren



Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels (Spezialhandel) im Januar und Februar 1922.

Warenarten	Einfuhr				Ausfuhr			
	Mengen in 1000 dz		Werte in 1000 M.		Mengen in 1000 dz		Werte in 1000 M.	
	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.
I. Lebende Tiere	36,4 ¹⁾	19,3 ¹⁾	142 347	231 528	3,9 ¹⁾	4,2 ¹⁾	19 643	21 267
Darunter:								
Pferde ²⁾	2 899	5 728	66 121	189 682	155	153	4 857	2 378
Rindvieh ²⁾	4 373	3 424	23 002	17 970	693	862	5 625	7 140
Schweine ²⁾	38 863	7 101	52 487	22 873	1 505	1 185	767	617
II. Lebensmittel und Getränke	2 298,1	1 816,1	2 727 012	2 750 779	1 387,1	816,0	615 925	475 636
Darunter:								
Roggen, Weizen, Spelz	859,4	218,0	734 149	201 329	13,5	1,5	8 822	1 072
Malzgerste	35,8	20,2	22 764	14 040	12,0	5,7	6 991	3 640
Futtergerste, Hafer	75,0	71,0	52 135	45 759				
Mais, Dari	498,1	493,3	291 072	303 864	0,1	0,3	61	163
Reis	72,8	85,4	64 688	82 412	69,2	22,2	76 673	24 877
Malz	7,3	6,8	4 799	7 208	52,6	45,7	64 606	53 219
Mehl, Graupen u. a. Mülereierzeugnisse	8,0	11,7	5 220	12 961	56,6	52,1	57 926	63 224
Kartoffeln, frisch	9,4	18,2	1 579	2 568	34,2	1,7	5 552	415
Speisebohnen, Erbsen, Linsen	12,2	30,9	11 660	30 140	14,9	5,6	14 079	6 173
Küchengewächse (Gemüse u. dgl.)	20,7	22,4	12 812	14 259	9,9	8,3	7 205	4 561
Obst und Südfrüchte	124,8	98,7	168 612	158 899	7,8	6,0	12 687	13 102
Zucker	21,8	5,5	14 348	4 841	15,1	7,5	10 611	6 173
Kaffee	39,6	36,4	109 740	147 748	0,0	0,0	347	218
Tee	4,0	6,8	18 330	39 243	0,0	0,0	90	65
Kakao, Schokolade und Waren daraus	55,2	119,7	182 458	385 927	2,6	1,8	16 173	11 092
Fleisch, Speck, Fleischwürste	35,7	43,5	79 407	104 025	1,1	1,3	3 467	6 196
Fische	51,0	159,6	26 331	109 658	95,3	31,2	11 152	11 194
Milch, Butter, Käse	24,7	23,1	67 328	71 216	5,0	4,5	4 257	3 489
Schmalz, Oleomargarin	63,2	73,1	251 379	355 942	0,0	0,0	48	156
Talg von Rindern u. Schafen, Preßtalg	15,7	17,1	47 292	49 530	0,2	0,0	580	123
Margarine und ähnliche Speisefette	12,8	20,9	44 797	71 145	2,9	2,4	12 423	10 921
Fette Öle (pflanzl.) zum Genuß u. für	82,0	67,1	168 090	176 503	6,9	3,1	17 704	9 629
Pflanzliche Fette (gewerbl. Zwecke)	29,5	30,1	60 213	84 632	9,3	11,4	59 214	99 114
Salz	0,2	0,0	35	4	836,6	512,4	52 437	32 536
Sprit und Brennspiritus	8,2	15,0	15 159	29 628	0,9	0,9	1 700	1 888
Likör u. anderer Trinkbranntwein	12,9	6,9	51 985	24 365	0,3	0,2	1 610	903
Wein und Most	21,1	20,8	33 783	28 348	19,8	11,9	52 728	30 182
Bier	7,3	5,7	2 185	1 774	66,9	47,1	50 381	35 785
III. Rohstoffe und halbfertige Waren	19 867,7	12 122,7	7 705 839	6 912 736	14 113,4	12 676,3	2 361 095	2 167 137
Darunter:								
Wolle und andere Tierhaare und Abfälle	117,9	276,7	566 505	1 582 657	19,0	13,5	187 669	155 115
Rohseide und Florettseide	1,7	2,0	170 682	232 873	0,4	0,3	19 416	23 967
Baumwolle und Abfälle	250,0	192,5	1 357 827	965 065	39,0	31,9	218 574	176 595
Flachs, Hanf, Jute usw. und Abfälle	139,8	78,4	268 936	171 318	5,4	2,8	14 884	7 399
Lamm- und Schaffelle, behaart	4,6	4,1	21 587	24 077	0,6	0,3	3 028	1 221
Kalbfelle und Rindshäute	61,3	39,3	272 605	225 760	1,1	0,7	2 966	3 207
Felle zu Pelzwerk, roh	2,2	2,2	202 509	220 870	0,3	0,5	67 165	96 546
Sonstige Felle und Häute	15,4	12,4	96 768	108 567	0,5	0,1	1 060	544
Tierfett u. Tran für gewerbl. Zwecke	116,8	22,6	139 173	40 662	1,9	1,0	2 329	1 160
Därme, Magen, Blasen von Vieh, Lab.	18,4	21,0	89 324	83 049	1,5	2,0	16 838	20 761
Hopfen und Hopfenmehl	0,6	0,9	6 343	14 636	2,1	0,7	42 024	15 047
Rohtabak	20,8	33,0	121 037	192 566	0,3	—	841	—
Nichtölbaltige Sämereien	12,2	11,5	37 567	38 499	39,5	33,1	123 997	105 929
Ölfrüchte und Ölsaaten	536,9	362,8	883 721	607 813	0,4	0,4	732	1 077
Ölkuchen, Ölkuchenmehl, Mandelkleie	21,4	16,8	8 648	7 751	183,2	150,0	132 482	121 520
Bau- und Nutzholz	1 112,3	960,4	143 595	114 710	555,4	608,3	112 948	142 601
Holz zu Holzmasse	148,0	265,3	6 443	13 035	1,3	0,2	41	6
Holzschliff, Zellstoff u. sonst. Papiermasse	40,7	34,3	14 163	14 301	78,1	56,0	67 423	54 799
Gerbstoffe	102,7	39,3	60 963	23 264	1,2	0,8	712	531
Harze, Schellack, Gummi	47,6	29,7	68 851	45 103	1,3	0,6	8 629	5 866
Kautschuk, Guttapercha, Balata u. Abfälle	26,4	17,3	118 298	81 806	0,4	0,8	1 310	3 038
Steinkohlen	1 940,8	1 627,3	148 097	150 220	7 523,4	6 694,3	482 296	441 260
Braunkohlen	1 619,1	541,7	60 030	22 032	11,2	13,0	346	643
Koks und Preßkohlen	66,6	36,0	3 517	1 693	1 423,3	777,8	138 212	62 471
Mineralöle	509,0	414,8	304 477	377 760	8,0	4,8	6 744	3 379
Natürlicher phosphorsaurer Kalk	612,9	172,1	64 189	21 649	—	—	—	—
Zement	6,7	4,6	370	530	392,2	195,4	56 113	28 173

1) Ohne Pferde. — 2) Mengen in Stück.

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels (Spezialhandel) im Januar und Februar 1922 (Schluß).

Warenarten	Einfuhr				Ausfuhr			
	Mengen in 1000 dz		Werte in 1000 M.		Mengen in 1000 dz		Werte in 1000 M.	
	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.
Eisenerze	8 377,4	4 092,2	411 075	159 935	66,3	35,2	929	979
Gasreinigungsmasse, Schlacken usw. . .	638,6	549,4	23 797	29 846	14,2	27,6	653	1 458
Mangan- und Wolframerze	408,9	287,2	49 041	36 580	20,5	—	523	—
Schwefelkies u. andre Schwefelerze . .	830,7	538,4	70 333	55 106	6,1	33,5	191	864
Sonstige Erze und Metallaschen	258,1	108,3	70 914	57 337	30,9	31,6	9 562	8 798
Eisen	365,1	192,8	66 889	51 180	220,6	148,0	65 325	56 364
Kupfer	266,7	141,8	1 088 632	602 614	5,1	7,0	26 090	37 011
Blei	90,5	46,4	160 147	77 428	7,1	7,9	9 589	12 970
Zinn	7,5	8,2	71 748	69 415	1,2	0,9	10 362	8 511
Sonst. unedle Metalle	11,3	8,6	29 113	19 877	29,4	25,0	61 306	49 320
Eisenhalbzeug (Rohluppen usw.) . . .	114,3	117,1	26 231	36 871	43,8	22,9	16 944	9 269
Kalisalze	0,0	—	4	—	573,6	1 325,1	88 629	167 170
Sonst. chem. Rohstoffe u. Halberzeugnisse	51,1	126,5	38 106	51 726	44,9	51,8	42 885	52 147
IV. Fertige Waren	887,4¹⁾	793,5²⁾	2 065 448	2 075 847	4 769,6³⁾	3 976,1⁴⁾	11 392 941	11 813 864
Darunter:								
Gespinnste aus Wolle u. and. Tierhaaren	11,6	8,9	249 079	209 773	5,1	3,4	196 002	127 779
Kunstseide und Florettseidengespinste .	1,6	1,6	78 898	67 748	1,2	0,6	55 098	54 258
Gespinnste Baumwolle	25,1	20,5	456 618	412 148	3,8	3,9	51 561	48 662
aus Flachs, Hanf, Jute usw.	7,9	4,9	28 346	33 203	4,2	2,2	26 819	16 198
Gewebe u. Wolle u. andren Tierhaaren	2,3	3,0	79 081	113 898	11,2	11,0	372 383	395 371
and. nicht- genähte Baumwolle	0,2	0,2	41 219	38 712	4,0	4,3	339 087	477 669
Waren aus Flachs, Hanf, Jute usw. . .	13,0	14,2	274 442	403 008	20,7	18,7	602 353	644 559
Kleider und Putzwaren	3,0	2,6	9 046	13 009	18,8	7,4	95 680	62 687
Hüte u. Hutstumpen aus Filz, Stroh usw.	0,2	0,1	7 425	4 493	6,1	7,4	306 093	422 840
Leder	0,1	0,0	7 487	9 135	0,5	0,7	58 994	107 031
Lederwaren	3,8	3,5	47 144	54 345	8,8	6,9	416 616	373 887
Pelze und Pelzwaren	0,6	0,4	9 620	7 465	10,1	7,2	192 816	198 308
Tabakerzeugnisse	0,2	0,3	18 662	38 058	1,0	1,0	163 179	173 759
Waren aus Wachs und Fetten	0,8	1,4	6 735	9 978	3,3	2,4	67 152	59 277
Möbel und andre Holzwaren	16,3	9,1	25 170	13 401	18,6	10,9	47 589	30 944
Kautschukwaren	12,3	10,6	8 541	9 549	120,5	110,9	205 974	220 827
Zelluloid, Galalith und Waren daraus .	0,7	0,4	12 663	6 808	7,0	9,4	90 297	142 047
Papier und Papierwaren	0,1	0,0	2 600	2 205	3,3	3,1	138 864	124 957
Bücher, Bilder, Gemälde	2,8	1,9	6 648	5 115	344,3	264,5	493 789	501 450
Gerbstoffauszüge, Gerbsäure, Gallus-ture	1,5	1,4	9 546	11 485	12,0	7,8	79 569	53 702
Farben und Farbwaren	21,6	14,0	30 006	20 328	2,6	2,9	5 162	6 666
Schwefelsaures Kali, Chlorkalium . . .	6,4	3,7	19 071	6 276	93,3	93,2	474 441	558 520
Sonst. chem. u. pharmazeut. Erzeugnisse	—	1,0	—	606	285,9	242,2	193 742	169 562
Ton- und Porzellanwaren (außer Ziegeln)	67,6	76,9	146 394	154 193	420,6	318,3	632 529	606 074
Glas und Glaswaren	40,0	39,1	9 918	13 184	123,7	73,1	236 923	179 388
Waren aus Edelmetallen	17,1	16,8	23 188	26 427	119,5	77,5	349 807	250 623
Röhren und Walzen	0,0	0,0	3 447	1 550	0,1	0,2	161 941	159 941
Stab- und Formeisen	36,3	51,5	14 541	21 439	149,7	118,1	137 917	126 053
Blech und Draht	294,1	296,6	105 799	123 368	556,4	407,5	322 828	314 961
Eisenbahnoberbaumaterial	65,9	51,1	26 673	31 354	378,6	314,1	272 675	262 279
Maschinenteile u. Ausrüstungsst.	67,4	55,0	19 577	21 759	259,5	211,8	157 025	147 221
Messerschmiedewaren	7,6	6,0	13 364	14 903	59,4	45,4	173 267	154 326
Sonstige Eisenwaren	0,0	0,0	291	447	6,7	4,5	141 388	117 542
Waren aus Kupfer	25,5	20,0	32 367	27 981	589,3	487,9	1 089 072	1 028 356
Waren aus sonst. unedlen Metallen . .	0,6	1,3	4 624	6 988	32,2	35,2	251 994	314 279
Vergoldete und versilberte Waren . .	1,4	0,1	3 207	1 690	27,9	23,1	137 562	155 669
Erzeugnisse der Feinmechanik (Instru- mente, Apparate, Schreibmaschin. usw.)	0,0	0,0	1 696	864	0,9	1,1	99 237	127 186
Dampflokotiven, Tender	0,2	0,0	5 348	1 092	3,8	4,3	88 077	112 377
Werkzeugmaschinen	—	—	—	—	18,3	77,2	55 158	284 624
Landwirtschaftliche Maschinen	1,6	0,7	6 065	3 904	69,0	73,4	173 933	178 298
Textilmaschinen	1,7	1,6	2 373	1 320	33,8	23,7	52 835	43 376
Sonstige Maschinen (außer elektr.) . .	2,3	0,8	8 285	4 475	26,0	20,2	124 807	123 157
Elektrische Maschinen	4,5	3,5	10 464	9 248	133,2	165,1	363 365	489 468
Sonstige elektrotechnische Erzeugnisse	1,2	1,3	4 960	5 564	17,1	14,6	97 065	85 673
Motorfahrzeuge und -räder	2,0	1,7	9 133	6 698	50,6	49,7	385 189	421 984
Uhren	5,0	0,7	16 103	6 604	26,0	15,0	146 268	94 152
Kinderspielzeuge	0,0	0,0	6 798	9 516	6,0	5,5	77 502	75 565
Tonwerkzeuge	0,1	0,1	332	407	29,9	27,8	145 081	163 040
V. Gold und Silber, nicht bearbeitet, Gold- und Silbermünzen	0,2	0,2	132 361	46 421	0,2	0,1	138 023	61 689
Gesamter Außenhandel	23 089,8^{1) 5)}	14 751,8^{2) 5)}	12 773 007	12 047 311	20 271,3^{3) 5)}	17 472,8^{4) 5)}	14 527 627	14 539 593

Außerdem: 1) 25, 2) 4, 3) 226, 4) 265 Wasserfahrzeuge, 5) Pferde in obengenannter Stückzahl.

1,6 Milliarden Mark. Damit steigt die Passivität der Handelsbilanz der elf Monate Mai bis März auf 9,4 Milliarden Mark.

An Stelle der bisherigen Übersicht über den deutschen Außenhandel in den einzelnen Monaten nach der Warengruppierung des Zolltarifschemas wird nunmehr fortlaufend eine Übersicht nach der auf der internationalen handelsstatistischen Konferenz in Brüssel im November 1913 beschlossenen Warengruppierung veröffentlicht werden; dabei werden jedoch die zu den einzelnen Gruppen gehörigen Waren, die entweder in der Einfuhr oder in der Ausfuhr eine erhebliche Rolle spielen, besonders zur Hervorhebung gelangen. Die Gruppenübersicht in der bisherigen Form wird nach wie vor in den „Monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel Deutschlands“ und im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht werden. Gegen die Verteilung der Warenarten auf die einzelnen Warengruppen nach dem Brüsseler Warenverzeichnis lassen sich zweifellos Bedenken erheben. Beispielsweise sind Salz, sämtliche pflanzliche Öle und Fette und sämtlicher Rindertalg unter Nahrungsmittel gerechnet, während ein großer Teil, vielleicht sogar der größere Teil dieser Waren für technische Zwecke verwendet wird. Andererseits findet man unter den Rohstoffen und Halberzeugnissen Waren wie Hopfen, Kleie, Ölkuchen, Schlempe, Treber und andere landwirtschaftliche Rückstände, während man Malz, Futtergerste, Hafer und Mais unter den Nahrungsmitteln suchen muß. Der Wert des internationalen Verzeichnisses liegt aber in der Anbahnung einer internationalen Vergleichbarkeit der Handelsstatistiken der verschiedenen Länder. Seine Mängel lassen sich dadurch ausgleichen, daß man sich nicht auf die Wiedergabe der Gesamtsumme für die einzelnen Warengruppen beschränkt, sondern die wichtigsten Warenarten aufführt, und zwar unter möglichster Vermeidung der Zusammenfassung ungleichartiger Warenarten. Der Wert von Warengruppierungen ist ohnehin stets ein zweifelhafter, da man niemals ohne weiteres beurteilen kann, welche Warenarten sie enthalten. Eine internationale Vergleichbarkeit der Handelsstatistiken läßt sich deshalb nur auf dem hier be-

schriftlichen Wege der Aufführung der wichtigsten Warenarten durchführen. Wenn es sich ermöglichen ließe, daß die einzelnen Länder ihre Statistik nach denselben Warenarten aufteilen würden, so würde man dem Ziele einer internationalen Vergleichbarkeit der Handelsstatistiken am nächsten kommen.

Auch die graphische Darstellung der wichtigsten Ein- und Ausfuhrwaren hat nunmehr eine Abänderung erfahren. Die Warenmengen sind statt auf gewöhnlichem Netz auf einem Netz mit logarithmischer Einteilung aufgetragen. Diese Darstellungsweise bietet den Vorteil, daß man die verhältnismäßige Zu- oder Abnahme in der Ein- und Ausfuhr jeder Warenart verfolgen kann, während die bisherige Darstellungsweise lediglich ein Bild über die absolute Zu- oder Abnahme gab. Letztere kann indessen an Hand der Skala gleichfalls abgelesen werden. Während nach der bisherigen Darstellung geringwertige, in großen Mengen ein- oder ausgeführte Waren bei starken Schwankungen entsprechend starke Kurvenschwankungen zeigten, hochwertige und in geringen Mengen ein- und ausgeführte Waren dagegen nur geringe Kurvenschwankungen, gibt die jetzige Darstellung bei einer Zu- oder Abnahme von z. B. 100 v. H. für beide Warenarten die gleichen Kurvenschwankungen. Beispielsweise hat die Einfuhr von Fellen und Häuten nach der bisherigen Darstellung nur eine ganz flach verlaufende Kurve gezeigt, während es sich mit Rücksicht auf den hohen Wert der Waren dem Werte nach um ganz bedeutende Schwankungen handelte. Andererseits zeigte die Kurve der fossilen Brennstoffe sehr starke Schwankungen, während die Wertschwankungen nicht allzu bedeutend sind. Die neue Darstellung auf logarithmischem Netz zeigt für Felle und Häute eine ganz bedeutende Kurvenschwankung, während sich die Kurve für fossile Brennstoffe stark verflacht hat. Wenn man überlegt, daß die hochwertigen Artikel in verhältnismäßig kleinen Mengen ein- und ausgeführt werden, die geringwertigen dagegen in bedeutenden Mengen, so erkennt man, daß die neue Darstellungsform ein wesentlich richtigeres Bild von der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Ein- und Ausfuhr der einzelnen Waren gibt.

Zur Entwicklung des internationalen Handels.

In den neuen für Februar und März vorliegenden Außenhandelszahlen tritt ein gewisser Umschwung der Weltwirtschaftskonjunktur deutlich in Erscheinung. In England und den Vereinigten Staaten hat die Einfuhr infolge der Besserung der Wirtschaftslage stark zugenommen. Eine Rückwirkung auf die Ausfuhr ist allerdings noch nicht in erheblichem Maße erkennbar, wenigstens nicht in den Wertziffern. In England hat sich vor allem die Lage der Eisen- und Stahlindustrie und der Textilindustrie bedeutend gebessert. Aus den Vereinigten Staaten wird eine starke Erhöhung der Beschäftigung in der Stahl-, Kupfer- und übrigen Metallindustrie gemeldet. In beiden Ländern zeichnet sich unter den übrigen Industriezweigen vor allem die Automobilindustrie durch bedeutenden Aufschwung aus. Im übrigen

werden allerdings die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten noch als unsicher geschildert. Der am 1. April ausgebrochene Streik im Kohlenbergbau, an dem sich angeblich 600 000 Arbeiter beteiligten, kann zudem zu erheblichen Rückschlägen oder wenigstens Hemmungen in der Weiterentwicklung führen. Frankreichs Außenhandelszahlen zeigen in der Einfuhr eine weitere bedeutende Erhöhung. Auch die Ausfuhr hat sich seit Januar nicht unbedeutend erhöht. Die wirtschaftliche Lage wird allerdings als stagnierend beurteilt. Die Kohlenproduktion und Eisenindustrie leiden ebenso wie in Belgien schwer unter der englischen Konkurrenz, die chemische Großindustrie und die Seidenindustrie unter Absatzschwierigkeiten im Inland und Ausland. Befriedigend beschäftigt ist da-

gegen u. a. die Glasindustrie, die Porzellanindustrie und die Tuchweberei. Die Nachfrage nach Kalisalz hat weiter abgeflaut. Die nordischen Staaten zeigen durchweg eine ganz bedeutende Verminderung des Außenhandels. Gegenüber Dezember sind die Zahlen zum Teil bis auf ein Drittel herabgesunken. Die Niederlande leiden nach wie vor unter der verminderten Kaufkraft Deutschlands.

Griechenlands Wirtschaftslage hat sich unter den Folgen des Krieges mit der Türkei weiter verschlechtert. Die Unmöglichkeit, Kredit im Auslande zu erhalten, hat Veranlassung zu einer Zwangsanleihe gegeben. In der Schweiz scheinen sich die Wirtschaftsverhältnisse, namentlich infolge der Wiederbelebung des Fremdenverkehrs etwas zu bessern.

Entwicklung des internationalen Handels 1920/22 (Reiner Warenverkehr).

Monate	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr,— + Ausfuhr— Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr,— + Ausfuhr— Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr,— + Ausfuhr— Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr,— + Ausfuhr— Überschuß	
Deutschland¹⁾ (Mill. M.)													
1920	99 077,0	69 421,2	—29 655,8	Belgien (Mill. Frs.)				Brasilien (1000 £)				Bulgarien (Mill. Lewa)	
1921	.	.	.	12 941,8	8 862,0	—4 079,8	125 005	107 521	—17 484	2 213,8	1 643,0	—570,8	
I. Vierteljahr	.	.	.	10 054,6	7 147,3	—2 907,3	.	.	.	.	.	.
II. "	.	.	.	2 744,4	1 943,0	—801,4	24 173	14 651	—9 522	644,5	389,7	—254,8	
III. "	27 596,4	20 330,5	—7 265,9	2 322,5	1 843,7	—478,9	14 183	12 075	—2 108	786,3	310,1	—476,2	
IV. "	39 788,7	36 035,9	—3 752,8	2 660,0	1 654,9	—1 005,1	11 679	15 749	+ 4 070	.	.	.	
1922	.	.	.	2 327,6	1 705,7	—621,9	†) 3 650	†) 6 552	†) +1 902	.	.	.	
Januar . . .	12 640,7	14 393,6	+1 752,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Februar . . .	12 000,9	14 482,0	+2 481,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März . . .	22 911,4	21 237,6	—1 673,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Canada (Mill. \$)													
1920	1 336,9	1 302,8	—34,1	Dänemark (Mill. Kr.)				Finnland⁴⁾ (Mill. Fmk.)				Frankreich (Mill. Frs.)⁵⁾	
1921	799,4	802,7	+ 3,3	2 943,3	1 961,9	—981,4	3 626,5	2 926,4	—700,1	49 904,9	26 894,9	—23 010,0	
I. Vierteljahr	236,8	217,7	—19,1	1 635,1	1 466,5	—168,6	3 583,0	3 385,7	—197,3	23 548,5	21 553,3	—2 995,2	
II. "	191,2	161,5	—29,7	467,8	366,7	—101,1	636,1	218,0	—418,1	5 339,3	5 468,5	+ 129,2	
III. "	187,2	174,3	—12,9	321,2	378,3	+ 57,1	971,4	497,6	—473,8	5 068,1	5 331,4	+ 263,3	
IV. "	184,2	252,7	+ 68,5	407,8	394,7	—13,1	1 019,3	1 278,2	+ 258,9	5 426,1	5 002,9	—423,2	
1922	.	.	.	438,3	326,8	—111,5	956,2	1 391,9	+ 435,7	7 715,0	5 690,5	—2 024,5	
Januar . . .	51,5	46,2	—5,3	101,9	79,8	—22,1	146,1	148,5	+ 0,4	§) 1 487,7	§) 1 638,7	+ §) 151,0	
Februar . . .	.	.	.	69,5	75,5	+ 6,0	116,6	116,3	—0,3	§) 1 847,0	§) 1 853,3	+ §) 6,3
März . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	§) 1 932,0	§) 1 876,7	— §) 55,3
Griechenland (Mill. Drachm.)													
1920	2 131,0	664,1	—1 466,9	Großbritannien⁴⁾ (1000 £)				Italien⁵⁾ (Mill. Lire)				Niederlande (Mill. Fl.)	
1921	1 674,0	817,1	—856,9	1 932 649	1 557 223	—375 426	15 862,1	7 803,8	—8 058,3	3 332,4	1 701,5	—1 630,9	
I. Vierteljahr	378,6	132,8	—245,8	1 086 687	810 243	—276 439	.	.	.	2 240,2	1 369,6	—870,6	
II. "	312,6	132,7	—179,9	307 766	254 634	—53 132	6 634,0	2 514,6	—4 119,4	598,3	344,0	—254,3	
III. "	982,8	551,6	—431,2	264 486	163 946	—100 540	6 820,5	2 767,1	—4 053,4	552,5	323,5	—229,0	
IV. "	{ 982,8 }	{ 551,6 }	{ —431,2 }	256 457	177 720	—78 737	2 498,6	1 666,8	—831,8	554,6	383,7	—170,9	
1922	.	.	.	259 313	213 947	—45 366	*) 2 226,6	*) 1 400,9	*) —825,2	534,8	318,4	—216,4	
Januar . . .	.	.	.	76 488	71 606	—4 882	.	.	.	152,5	86,1	—66,4
Februar . . .	.	.	.	69 376	68 509	—866	.	.	.	152,4	84,2	—68,2
März . . .	.	.	.	87 879	74 734	—13 145	.	.	.	180,3	112,9	—67,4
Schweden (Mill. Kr.)													
1920	3 373,5	2 293,6	—1 079,9	Schweiz (Mill. Frs.)				Spanien (Mill. Pesetas)				Vereinigte Staaten⁴⁾ (Mill. \$)	
1921	1 266,1	1 097,2	—168,9	4 201,1	3 274,2	—926,9	1 434,8	1 010,1	—424,7	5 278,5	8 228,0	+ 2 949,5	
I. Vierteljahr	337,4	255,2	—82,2	2 217,5	1 763,1	—454,4	1 236,2	798,3	—437,9	2 508,5	4 485,0	+ 1 976,5	
II. "	293,6	219,4	—74,2	779,5	476,5	—303,0	394,7	187,3	—207,4	676,3	1 527,5	+ 852,2	
III. "	327,1	312,2	—14,9	536,4	446,4	—90,0	349,5	160,6	—188,9	645,2	1 007,0	+ 361,8	
IV. "	308,0	310,4	+ 2,4	385,1	418,9	+ 33,8	265,3	209,5	—55,8	552,3	1 017,0	+ 464,7	
1922	.	.	.	546,5	421,2	—125,3	281,6	241,0	—40,6	635,7	933,5	+ 297,8	
Januar . . .	76,6	61,0	—15,6	.	.	.	.	.	.	216,0	279,0	+ 63,0
Februar . . .	49,2	37,6	—11,6	.	.	.	.	.	.	217,0	251,0	+ 34,0
März . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	258,0	241,0	—17,0

¹⁾ Für die Monate Januar bis April 1921 liegen Angaben noch nicht vor. ²⁾ Wertangaben für 1920 nach den Schätzungen für 1920. Wertangaben für 1921 nach den Schätzungen für 1919. ³⁾ Wertangaben für 1920 nach den Schätzungen für 1919. Wertangaben für 1921 bis Juni nach den Schätzungen für 1920, seitdem deklarierte Werte. ⁴⁾ Generalhandel. ⁵⁾ Deklarierter Wert (geschätzter nach den Wertsätzen von 1919 im Januar: 2 113,5 Mill.). ⁶⁾ Geschätzter Wert nach den Wertsätzen von 1919. ⁷⁾ Differenz der geschätzten Werte: — 474,8 Mill. ^{†)} Nur Oktober. ^{*)} Nur Oktober und November.

Der Außenhandel Rußlands im Jahre 1921 und im Januar—Februar 1922.

Nach der „Ekonomitscheskaja Shisn“*) betrug der Außenhandel Sowjetrußlands im Jahre 1921:

Außenhandel	Menge		Wert	
	1000 Pud	1000 t	1000 Goldrubl.	1000 Goldmark
in der Einfuhr	55 306	905,88	248 557	536 883
in der Ausfuhr	12 963	212,34	20 200	43 632
zusammen	68 269	1118,22	268 757	580 515

An diesen Zahlen fällt zunächst die außerordentliche Geringfügigkeit des russischen Außenhandels im Jahre 1921 auf, der im Vergleich zu 1913 nur 2,8 v. H. der umgesetzten Warenmenge und nur

*) Tägliche Wirtschaftszeitung des Rates für Arbeit und Landesverteidigung, erscheint in Moskau ab 6. November 1918, Nr. 41 vom 20. Februar 1922: „Der Außenhandel Rußlands im Jahre 1921“ von M. Kaufmann; Nr. 53 vom 7. März: „Die Fragen des Außenhandels auf der Konferenz von Genua“ von M. Kaufmann; Nr. 54 vom 8. März 1922: „Der Außenhandel im Januar“ (1922); Nr. 92 vom 12. April 1922: „Der Außenhandel der RSFSR im Februar d. J.“

9,6 v. H. der umgesetzten Warenwerte erreicht hat. Die hierbei nicht berücksichtigten Gebietsverluste können einen so starken Rückgang nicht ausreichend erklären. Bedeutungsvoller ist die völlige Umstellung des Außenhandels: Vor dem Kriege war er — je nach dem Ausfall der Ernte — mit 150 bis 350 Millionen Goldrubel aktiv, jetzt ist er infolge der Mißernten fast um den gleichen Betrag passiv. Der Menge nach beträgt die Ausfuhr nur 23 v. H. der Einfuhr, dem Werte nach sogar nur 8,1 v. H. der Einfuhr gegen 110 v. H. im Jahre 1913 und 130 v. H. im Jahre 1912.

Die Entwicklung der Ein- und Ausfuhr in den einzelnen Monaten zeigt trotz einiger Rückschläge eine allmähliche Besserung der Handelsbilanz seit Januar 1921.

Der Außenhandel Rußlands nach Monaten.

Monat 1921	Einfuhr	Ausfuhr	die Ausfuhr be- trägt v. H. der Einfuhr
	in 1000 Pud		
Januar	736,7	36,5	4,95
Februar	1 602,4	102,6	6,40
März	623,8	298,2	47,80
April	2 113,9	550,7	26,05
Mai	3 457,5	1 157,1	33,46
Juni	2 835,6	426,8	15,05
Juli	5 434,8	592,6	10,90
August	8 668,6	711,0	8,20
September	10 115,0	1 706,7*)	16,87
Oktober	7 894,7	4 672,5	59,18
November	6 572,8	1 406,9	21,40
Dezember	5 249,9	1 301,0	24,78
Zusammen	55 305,7	12 962,6	23,44
Januar 1922	5 464	1 037	18,98
Februar 1922	8 567	205	2,39

*) Im Original (Nr. 41) steht 1076,7, so daß die Jahresausfuhr nur 12 332 600 Pud ausmachen würde, was gegen die wiederholt (Nr. 41 u. 53) verbürgte Zahl von 12 962 600 Pud einen Unterschied von 630 000 Pud ausmacht, deren Hinzufügung hier nur eine Umstellung der beiden mittleren Zahlen bedeutet.

Den größten Warenumsatz zeigen wie üblich die Herbstmonate — in der Einfuhr der September, in der Ausfuhr der Oktober — nur mit dem Unterschied, daß die für Rußland im Herbst wegen des Getreideversands sonst übliche Mehrausfuhr sich infolge der Lebensmittelbezüge aus dem Auslande in eine beträchtliche Mehreinfuhr verwandelt hat.

1. Die Einfuhr 1921 nach Hauptwarengruppen und Herkunftsländern.

Mehr als ein Drittel der gesamten Einfuhrmenge entfällt auf Lebensmittel und Tiere, die auch dem Werte nach eine wichtige Stellung (12,9 v. H.) in der Gesamteinfuhr einnehmen. Die Bedeutung dieser Warengruppe ist im Laufe des Berichtsjahres dauernd gestiegen: Im ersten Halbjahr wurden nur 4,2 Mill. Pud für 7,5 Mill. Goldr., im Januar bis September 12,3 Mill. Pud für 18,7 Mill. Goldr. und im ganzen Jahre 20 Mill. Pud für 32 Mill. Goldr. eingeführt. Vor dem Kriege (1913) stand die Einfuhr in dieser Warengruppe mit 255 Mill. Goldr. an dritter Stelle. Es handelte sich aber damals vorwiegend um entbehrliche Nahrungs- und Genußmittel, wie Tee, Südfrüchte, Weintrauben, Wein, Kaffee, Kakao usw., während 1921 zur Linderung der Hungersnot und für Saatzwecke u. a. 5 Mill. Pud

Die Einfuhr Rußlands im Jahre 1921 nach Hauptwarengruppen.

Warengruppe	Gewicht in 1000 Pud	Wert in 1000 Goldr. nach d. Preise 1913	v. H. des Gesamtwerts	
			Gewichts	Werts
Lebensmittel und Tiere	20 041,4	32 122	36,3	12,9
Tierprodukte u. Erzeugnisse	669,0	79 210	1,2	31,9
Holz, Holzwaren, Körbe, Saaten	793,2	1 008	1,4	0,4
Keramische Stoffe und Erzeugnisse daraus	76,5	453	0,1	0,2
Heizstoffe, Asphalt, Kohle, Teer, Produkte davon	16 399,3	5 571	29,6	2,2
Rohstoffe u. Erzeugnisse der chem. Industrie	608,7	4 005	1,1	1,6
Erze, Metalle u. Metallwaren	11 148,4	58 367	20,3	23,5
Papierwaren und Presseerzeugnisse	1 763,8	7 954	3,3	3,2
Gespinnste u. Erzeugnisse davon	598,6	30 411	1,0	12,2
Kleidung, Galanteriewaren, Schreibmaterialien	72,1	26 263	0,1	10,6
Sonstiges, darunter 2 653 329 Pd. für die Hungernden	3 133,3	3 133	5,6	1,3
Zusammen	55 304,3	248 497	100	100

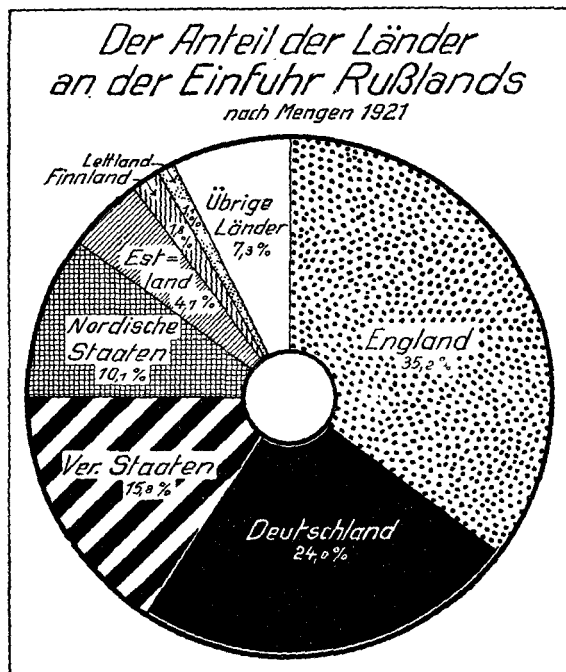
Weizen, 3,5 Mill. Pud Roggen, 1,3 Mill. Pud Hülsenfrüchte, 4,3 Mill. Pud Mehl und 896 000 Pud Reis eingeführt wurden.

Dem Werte nach macht die Einfuhr tierischer Erzeugnisse, Gespinnste und Kleider mehr als die Hälfte (54,7 v. H.) der Gesamteinfuhr aus. Diese Gegenstände des täglichen Gebrauchs umfassen zusammen mit den Lebensmitteln mehr als zwei Drittel des gesamten Einfuhrwertes. Bei der Aufnahme des Außenhandels sollten beide von der Einfuhr völlig ausgeschlossen werden. Zwei aufeinander folgende Mißernten haben aber — neben anderen Ursachen — Rußland aus einem landwirtschaftlichen Überschußgebiet in ein von Hungers- und sonstiger Not geplagtes landwirtschaftliches Zuschußgebiet verwandelt.

Eine der Menge und dem Werte nach gleich wichtige Einfuhrgruppe bilden die Metalle und Metallwaren. Ursprünglich wollte man hauptsächlich Werkzeuge und Maschinen einführen, um die nötigen Metallwaren selbst herzustellen. Da aber die Kohlen- und Lebensmittelkrise eine völlige Lahmlegung der Industrie herbeiführte, so mußte der Massenbedarf an Industrieerzeugnissen aus dem Auslande bezogen werden. Vor allem sollte der Bedarf der Bauernwirtschaften gedeckt werden, von denen die Regierung zunächst im Wege des unmittelbaren Warentausches (Industrieerzeugnisse gegen Getreide, Flachs und Häute) die für die Ernährung und Kleidung der Stadtbevölkerung notwendigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu erhalten suchte. Im Frühjahr und Sommer 1921 war daher die Einfuhr der Industrieerzeugnisse für die Landwirtschaft besonders groß. Im letzten Vierteljahr 1921 ließ sie nach Aufgabe des Naturaltausches wieder nach. Im ganzen wurden 11 Mill. Pud Metalle und Metallwaren eingeführt, darunter 4,1 Mill. Pud Eisenbahnschienen, 394 600 Pud (65 Stück) Lokomotiven und 1,7 Mill. Pud sonstiges Eisenbahnmateriale. Die Einfuhr landwirtschaftlicher Ma-

schinen betrug 2,3 Mill. Pud, die von landwirtschaftlichen Geräten 292 400 Pud und von sonstigen Maschinen und Apparaten 249 800 Pud. Letztere steht an 6. Stelle, während sie 1913 mit 19,3 Mill. Pud die erste Stelle in der Gruppe einnahm.

Nach den Herkunftsländern nimmt die Einfuhr aus Großbritannien mit 19 478 000 Pud = 35,2 v. H. die erste Stelle ein, dann folgen an zweiter Stelle Deutschland mit 13 253 000 Pud = 24 v. H. und an dritter Stelle die Vereinigten Staaten mit 8 725 000 Pud = 15,8 v. H. In dem Handel mit Großbritannien spielen neuerdings Lebensmittel die Hauptrolle. Infolge der Unzugänglichkeit der eigentlichen Produktionsgebiete wurden sie von der Sowjetregierung auf dem Londoner Weltmarkt im Jahre 1921 für 2 338 300 £ gekauft; dann folgten Textilwaren (2 294 800 £) und erst in weitem Abstände landwirtschaftliche Maschinen und Geräte (493 800 £) und sonstige Maschinen und deren Teile (290 200 £).



Im Gegensatz hierzu nehmen in der Einfuhr aus Deutschland die Metalle und Metallwaren mit 8 906 300 Pud = 67 v. H. der Gesamtmenge (13 253 500 Pud) die erste Stelle ein. Deutschland hat somit seine Vorkriegsstellung als Hauptlieferant von Maschinen und Produktionsmitteln in Rußland wieder eingenommen. Ein Vergleich der Einfuhr aus Deutschland und England ergibt folgendes:

Hauptwarengruppen	Deutschland	England
Gegenstände zur Wiederherstellung der Landwirtschaft	50,3 v. H.	17,5 v. H.
Gegenstände zur Wiederherstellung der Industrie	41,0 "	19,1 "
Nahrungsmittel und Gegenstände allgemeinen Gebrauchs (Bekleidung)	1,9 "	62,9 "
Chemische Erzeugnisse, Arzneimittel, Papier	6,3 "	0,5 "

2. Die Ausfuhr 1921 nach Hauptwarengruppen und Bestimmungsländern.

Die Gesamtausfuhr Sowjetrußlands ist zwar von 676 000 Pud im Jahre 1920 auf 12,96 Mill. Pud oder das 18fache im Jahre 1921 gestiegen, bleibt aber trotzdem ganz unbedeutend, weil keine Lebensmittel für die Ausfuhr zur Verfügung stehen. Im Jahre 1913 wurden 648 Mill. Pud Getreide und Hülsenfrüchte im Werte von 590 Mill. Goldr. = 39 v. H. des Gesamtwertes ausgeführt; die ganze Lebensmittelausfuhr erreichte sogar 56 v. H. der Gesamtausfuhr. Jetzt ist dieser Hauptposten gänzlich ausgefallen. Den allmählichen Rückgang der Ausfuhr zeigt die nachstehende Übersicht:

Die Ausfuhr Rußlands nach Hauptwarengruppen
(in 1000 Pud).

Jahr	Lebensmittel	Rohstoffe oder Halbfabrikate	Fabrikate	Zusammen
1913	709 845	754 612	2 627	1 467 084 ¹⁾
1914	419 441	393 768	5 963	819 172 ²⁾
1915	57 852	83 732	3 548	145 132 ³⁾
1916	52 879	88 533	2 270	143 682
1917	7 809	50 235	1 585	59 629
1918	314	1 279	235	1 828
1919	52	1 200	—	1 252
1920	263	412	1	676
1921	584	12 349	30	12 963

¹⁾ Im Original steht 1 427 085; Quersumme ergibt 1 467 084.

²⁾ " " " 814 270; " " " 819 172.

³⁾ " " " 149 632; " " " 145 132.

Die wichtigste Ausfuhrwarengruppe sind Rohstoffe und Halbfabrikate, auf die im Jahre 1921 95 v. H. der Menge und 89 v. H. (17 994 700 Goldr.) des Ausfuhrwertes entfielen. Darunter stehen rohes und einfach bearbeitetes Holz (Balken, Bretter usw.) mit 9 577 809 Pud weitaus an erster Stelle. Es folgen (in 1000 Pud) Flachs mit 618, Wolle mit 48, Häute und Felle mit 113,9, Benzin mit 396, Holzteer mit 376, Manganerze mit 186 und Asbest mit 207. Die Naphtaerzeugung erreichte im Jahre 1921 nur 157 Mill. Pud statt der veranschlagten 500 Mill. Pud, so daß für die Ausfuhr keine nennenswerten Mengen verfügbar waren.

Die wichtigsten Bestimmungsländer der russischen Ausfuhr waren:

Großbritannien mit 6,2 Mill. Pud = 47 v. H. der Gesamtausfuhr	
Lettland " 2,9 " " = 22,7 " " "	
Norwegen " 1,6 " " = 12,9 " " "	
Deutschland " 636 900 " = 5 " " "	

Nach Großbritannien wurden im Jahre 1921 Waren für 1 601 000 £ oder fast 13 Mill. Goldr. verkauft, darunter im Oktober für 424 135 £ und im November für 586 737 £. Der Dezember ergab einen Rückgang auf 250 484 £.

3. Der Außenhandel im Januar-Februar 1922.

Im Januar und Februar 1922 wurden zusammen 14 039 500 Pud = 229,83 t eingeführt und 1 241 100 Pud = 20 343,96 t ausgeführt. Die Gesamtausfuhr erreichte also nur 8,85 v. H. der eingeführten Warenmenge, davon im Januar noch 18,98 v. H., im Februar aber nur 2,39 v. H. Diese erneute Verschlechterung der russischen Handelsbilanz ist hauptsächlich auf die starken Lebensmitteleinfuhren für die Hungergebiete zurückzuführen, die in den beiden ersten

Monaten 1922 zusammen 5 900 900 Pud = 42 v. H. der Gesamteinfuhr ausmachten, davon im Februar allein 4 364 400 Pud oder mehr als die Hälfte (51 v. H.) der Gesamteinfuhr (8 566 600 Pud). Neben dieser „Hilfe für die Hungernden“ sind im Januar und Februar noch 3 856 300 Pud = 27,5 v. H. Lebensmittel, 2 195 900 Pud = 15,6 v. H. Heizstoffe, 740 500 Pud = 5,3 v. H. Metalle u. a. m. eingeführt worden.

Die Reihenfolge der Herkunftsländer weist starke Schwankungen auf. Im Januar stand Deutschland mit 1 464 000 Pud an erster und

Großbritannien mit 1 226 000 Pud an zweiter Stelle. Im Februar haben die Vereinigten Staaten wohl infolge Übernahme des Hauptteils der Lebensmittellieferungen für die Hungernden mit 4 021 500 Pud fast die Hälfte (46,9 v. H.) der Gesamteinfuhr gestellt. Dann folgten: Großbritannien mit 1 329 700 Pud = 15,5 v. H., Deutschland mit 1 012 200 (11,8 v. H.), Norwegen mit 619 700 Pud = 7,2 v. H., Estland mit 585 400 (6,8 v. H.), Finnland mit 422 100 Pud = 4,9 v. H. u. a. m.

Der Seeverkehr in deutschen Seehäfen im Februar 1922.

Die während des Monats Februar anhaltende Kälte hat den Schiffsverkehr in den deutschen Seehäfen sehr stark beeinflusst. Die Häfen, besonders die Ostseehäfen waren zum Teil zugefroren. In fast allen Häfen ist die Zahl der angekommenen und abgegangenen Schiffe erheblich zurückgegangen. In Hamburg und Bremen liefen ein Drittel weniger Schiffe ein als im Januar; in Emden nur ungefähr halb so viel. In den Ostseehäfen war der Verkehr fast ganz eingestellt. Den Hafen von Flensburg, der im Januar von 185 Schiffen mit 14 337 Netto-Register-Tonnen besucht wurde, liefen im Februar nur 11 Schiffe mit 916 t an; Lübeck suchten 17 gegen 112 Schiffe, Stettin 32 gegen 155 auf. Warnemünde hatte gar keinen Schiffsverkehr, nur der Nothafen wurde von einigen Schiffen aufgesucht.

Der Schiffsverkehr in deutschen Seehäfen im Februar 1922.

Hafen	Seeschiffe überhaupt		Von den Seeschiffen			
	Zahl	Netto-Reg.-T.	waren Dampfschiffe		hatten Ladung	
			Zahl	Netto-Reg.-T.	Zahl	Netto-Reg.-T.
Angekommene Schiffe						
Nordsee:						
Hamburg . . .	461	716 099	423	700 604	413	667 533
Cuxhaven . . .	27	25 528	27	25 528	27	25 528
Altona	84	35 533	77	34 040	75	34 127
Bremen*) . . .	178	222 603	167	219 021	166	210 786
Emden	41	46 906	37	46 075	30	39 486
Geestemünde	5	3 059	3	2 505	—	—
Ostsee:						
Flensburg . .	11	916	10	789	10	789
Kiel	6	3 936	6	3 936	6	3 936
Lübeck	17	6 044	14	4 869	12	4 405
Warnemünde	—	—	—	—	—	—
Stettin	32	18 243	30	15 260	25	11 715
Königsberg . .	21	9 700	13	5 659	18	8 206
Abgegangene Schiffe						
Nordsee:						
Hamburg . . .	509	741 653	468	729 106	347	536 168
Cuxhaven . . .	19	7 938	18	7 742	7	6 126
Altona	120	40 244	81	35 522	15	5 614
Bremen*) . . .	192	258 564	179	254 771	142	218 295
Emden	45	46 383	40	44 921	16	17 051
Geestemünde	10	8 928	7	8 262	1	479
Ostsee:						
Flensburg . .	1	60	1	60	1	60
Kiel	9	5 220	8	5 122	3	474
Lübeck	12	3 862	12	3 862	11	3 770
Warnemünde	—	—	—	—	—	—
Stettin	26	11 854	22	10 314	19	7 415
Königsberg . .	16	8 559	12	6 382	13	6 385

*) Einschließlich Bremerhaven. In Vegesack war im Monat Februar kein Schiffsverkehr.

Der Anteil der Dampfschiffe am Gesamtverkehr war größer als im Vormonat. Der Segelschiffs-

verkehr hatte besonders stark unter dem Frostwetter zu leiden. Während im Januar von den 1788 angekommenen Schiffen 355 oder 19,9 v. H. keine Dampfschiffe waren, fiel der Anteil im Februar bei 883 angekommenen Schiffen auf 8,7 v. H.; ohne Ladung gingen verhältnismäßig weniger Schiffe als im Vormonat ein und aus. Der Anteil der mit Ladung angekommenen Schiffe ist von 22,5 v. H. im Januar auf 11,4 v. H. im Februar gesunken.

Die Verteilung der Flaggen zeigt folgende Übersicht:

Der Schiffsverkehr in 12 deutschen Seehäfen nach der Flagge im Februar 1922.

Flagge	Schiffe überhaupt		Von den Schiffen			
	Zahl	Netto Reg.-T.	waren Dampfschiffe	hatten Ladung	waren Dampfschiffe	hatten Ladung
			Zahl	Netto Reg.-T.	Zahl	Netto Reg.-T.
Angekommene Schiffe						
deutsche	462	340 059	393	312 188	381	285 012
britische	204	292 863	204	292 863	199	287 693
niederländische .	68	120 230	62	119 689	62	113 630
dänische	8	15 689	8	15 689	8	15 689
norwegische . . .	38	43 340	37	41 461	36	40 908
schwedische . . .	21	28 043	21	28 043	19	27 634
Danziger	2	1 231	2	1 231	2	1 231
irländische . . .	1	5 955	1	5 955	1	5 955
französische . . .	18	34 729	18	34 729	15	29 573
belgische	5	8 105	5	8 105	5	8 105
italienische . . .	3	7 902	3	7 902	3	7 902
spanische	5	9 537	5	9 537	5	9 537
portugiesische . .	1	326	1	326	1	326
finnische	3	1 680	3	1 680	3	1 680
esthnische	1	970	1	970	1	970
nordamerikan. . .	35	145 448	35	145 448	35	145 448
brasilianische . .	2	7 120	2	7 120	1	4 082
japanische	6	25 350	6	25 350	5	21 136
Abgegangene Schiffe						
deutsche	511	356 286	413	331 165	335	273 851
britische	207	308 799	207	308 799	116	184 990
niederländische .	73	123 187	64	122 470	40	80 149
dänische	13	11 653	10	10 338	7	6 197
norwegische . . .	47	51 374	47	51 374	25	24 832
schwedische . . .	25	33 846	24	33 798	15	20 124
Danziger	4	6 603	4	6 603	4	6 603
Memeler	1	348	1	348	1	348
irländische	1	5 955	1	5 955	1	5 955
französische . . .	18	34 769	18	34 769	12	26 676
belgische	5	4 813	5	4 813	2	754
italienische . . .	1	1 675	1	1 675	—	—
spanische	4	7 403	4	7 403	2	4 118
portugiesische . .	1	3 882	1	3 882	1	3 882
finnische	7	4 707	7	4 707	5	3 436
russische	3	8 072	3	8 072	1	2 558
nordamerikan. . .	28	130 274	28	130 274	26	123 011
brasilianische . .	3	9 031	3	9 301	3	9 301
japanische	7	30 588	7	30 588	6	26 322

Die nordischen Staaten und Danzig standen danach in sehr geringem Verkehr mit Deutschland. Der Rückgang gegenüber Januar ist wohl ausschließlich auf die Eisverhältnisse zurückzuführen. Aus Rußland und dem Memelland kamen überhaupt keine Schiffe. Die britische und die niederländische

Flagge waren verhältnismäßig stark vertreten, dann aber auch besonders die amerikanische. Aus Nordamerika liefen 35 gegen 40 Schiffe im Vormonat, aus Brasilien 2 Schiffe gegen 1 im Vormonat ein. Japan hatte 6 Schiffe (7) gesandt.

Der Anteil der wichtigsten Flaggen am Schiffsverkehr im Februar 1922.

Anteil der Flagge am Schiffsverkehr (angekommene und abgegangene Schiffe) in v. H.
a = nach der Zahl der Schiffe; b = nach der Zahl der Netto Reg.-T.

Nordseehäfen		deutsche	amerikan.	englische	holländ.	sonstige europ.	sonstige außer-europ.	Ostseehäfen		deutsche	dänische	schwed.	finnische	russisch.	Übrige
Hamburg	a	40,6	4,0	30,0	10,3	13,5	1,6	Flensburg . . .	a	91,7	8,3	—	—	—	—
	b	24,6	10,3	32,7	12,9	14,7	4,3		b	91,4	8,6	—	—	—	—
Cuxhaven	a	76,1	4,3	—	—	19,6	—	Kiel	a	66,7	—	26,7	—	—	6,6
	b	43,1	26,7	—	—	30,2	—		b	58,7	—	40,3	—	—	1,0
Altona	a	72,0	—	14,7	7,4	5,9	—	Lübeck	a	55,2	—	34,5	10,3	—	—
	b	39,9	—	41,3	8,5	10,3	—		b	63,2	—	26,5	10,3	—	—
Bremen*).	a	59,5	5,9	20,3	3,5	10,3	0,5	Warnemünde . .	a	—	—	—	—	—	—
	b	36,9	22,7	17,1	7,0	14,5	1,8		b	—	—	—	—	—	—
Geestemünde . .	a	66,7	—	20,0	—	13,3	—	Stettin	a	77,6	3,4	5,2	6,9	—	6,9
	b	45,6	—	45,2	—	9,2	—		b	75,5	2,1	2,5	8,3	—	11,6
Emden	a	60,4	—	15,1	12,8	11,6	—	Königsberg . . .	a	89,2	—	5,4	—	—	5,4
	b	62,0	—	7,0	16,4	14,6	—		b	91,4	—	3,6	—	—	5,0

*) Einschließlich Bremerhaven. In Vegesack war im Monat Februar kein Schiffsverkehr.

Der Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen im Jahre 1920.

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands und seine Handelsbeziehungen zu anderen Ländern spiegeln sich im Umfang des Seeverkehrs mit großer Klarheit

wider. Wie sich dieser seit 1875 entwickelt hat, zeigt folgende Übersicht:

Jahr	Es sind im Seeverkehr									
	in deutschen Häfen angekommen					von deutschen Häfen abgegangen				
	Seeschiffe überhaupt		davon beladen		Anteil der deutschen Flagge	Seeschiffe überhaupt		davon beladen		Anteil der deutschen Flagge
	Anzahl	Reg.-Tons netto	Anzahl v. H.	Reg.-Tons netto v. H.	Anzahl v. H.	Anzahl	Reg.-Tons netto	Anzahl v. H.	Reg.-Tons netto v. H.	Anzahl v. H.
a) Im Gesamtverkehr										
1875	44 404	6 389 275	79,7	89,9	62,8	44,6	43 154	6 333 435	66,0	65,9
1880	55 282	7 775 559	83,4	91,3	72,4	47,0	55 021	7 763 037	71,1	70,5
1885	60 719	10 190 083	81,9	90,7	74,9	50,7	60 639	10 209 611	75,1	73,6
1890	64 875	13 080 907	84,5	91,9	72,4	51,9	64 918	13 110 699	71,6	69,4
1895	66 688	15 183 222	86,1	93,7	72,6	52,1	67 142	15 285 527	74,4	66,9
1900	87 379	18 585 737	88,4	92,2	76,4	58,1	87 698	18 669 061	73,0	68,2
1905	98 939	24 135 754	89,6	92,9	76,1	57,3	99 943	24 269 989	71,8	65,5
1910	111 797	29 930 553	89,2	92,1	77,6	59,4	112 571	30 203 756	71,8	67,2
1913	115 966	34 772 177	88,4	91,4	77,0	61,1	117 375	34 921 806	75,0	68,2
1919	39 420	7 719 786	85,7	85,4	87,9	60,1	39 905	7 808 964	59,5	59,4
1920	44 249	12 544 881	88,9	86,9	86,5	52,8	44 105	12 360 486	62,0	68,5
b) Davon im Auslandverkehr										
1875	23 176	5 383 902	88,9	94,6	38,2	37,9	22 970	5 345 717	64,0	65,7
1880	23 380	6 525 750	89,7	94,5	39,3	39,2	23 522	6 540 662	67,2	70,1
1885	23 407	8 254 359	85,8	93,8	40,4	42,3	23 480	8 295 575	73,2	72,9
1890	24 902	10 520 344	92,1	94,6	38,4	43,9	24 759	10 586 636	62,4	66,7
1895	26 408	11 921 527	91,6	96,3	38,4	42,0	26 322	12 031 937	64,3	62,1
1900	35 657	14 557 091	94,0	95,2	49,0	48,8	35 498	14 650 766	58,2	64,6
1905	41 321	19 113 144	94,2	95,2	49,7	48,5	41 653	19 212 116	53,2	60,3
1910	46 503	23 498 189	92,3	95,1	53,4	50,2	46 661	23 639 480	53,5	63,2
1913	48 240	27 102 648	90,8	95,5	51,6	52,6	49 117	27 134 846	61,3	65,4
1919	19 237	5 251 934	88,7	93,7	75,9	42,4	19 988	5 331 297	35,3	55,1
1920	23 735	9 867 906	92,2	90,1	75,8	41,4	23 884	9 576 981	43,1	66,5

Danach hatte sich der Schiffsverkehr in deutschen Seehäfen von 1875 bis 1913 mehr als ver-

fünffacht. Im reinen Auslandverkehr liefen im Jahre 1913 über 27 Mill. Netto-Reg.-Tonnen in deutschen

Seehäfen ein. Bis auf einen kleinen Teil waren sämtliche einlaufende Schiffe beladen. Der Anteil der beladenen Schiffe am Gesamtseeverkehr des Deutschen Reichs schwankt im Eingang nach dem Raumgehalt zwischen 85,4 v. H. und 93,7 v. H. in den Jahren 1919 und 1895. Die abgehende Tonnage hielt sich im gleichen Umfang wie die ankommende. Der Teil der beladenen Schiffe war hier allerdings wesentlich kleiner. Er betrug nur 59,4 v. H. und 73,6 v. H. in den Jahren 1919 und 1885. Diese niedrigeren Ziffern sind die Folge des großen Einfuhrbedarfs des Deutschen Reichs, dem in keinem Jahre eine gleich große Ausfuhr gegenüber gestanden hat. Im Auslandsverkehr sind die entsprechenden Niedrigst- und Höchstzahlen 90,1 und 96,3 v. H. und 55,1 und 72,9 v. H. im Ein- und Ausgang.

Im Jahre 1920 belief sich der Seeverkehr im gesamten deutschen Küstengebiet im Mittel von Ein- und Ausgang auf 44 177 Schiffe mit zusammen 12 452 684 Reg.-Tons Nettoraumgehalt; er nahm also nur etwas mehr als ein Drittel des Vorkriegsjahres 1913 ein. Gegen 1919 ist jedoch eine Zunahme um 11,4 v. H. und 60,4 v. H. nach Zahl und Raumgehalt zu verzeichnen. An diesem Aufstieg beteiligten sich:

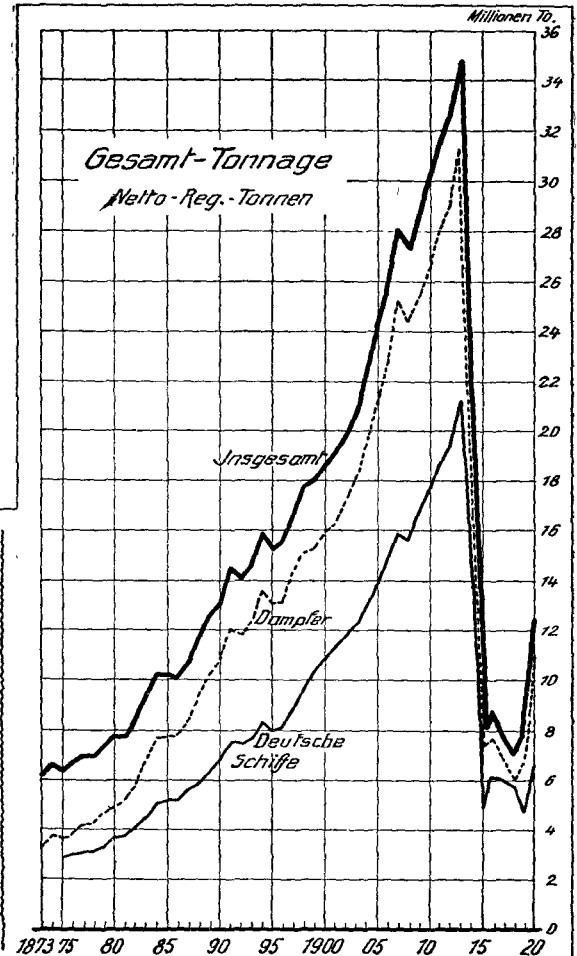
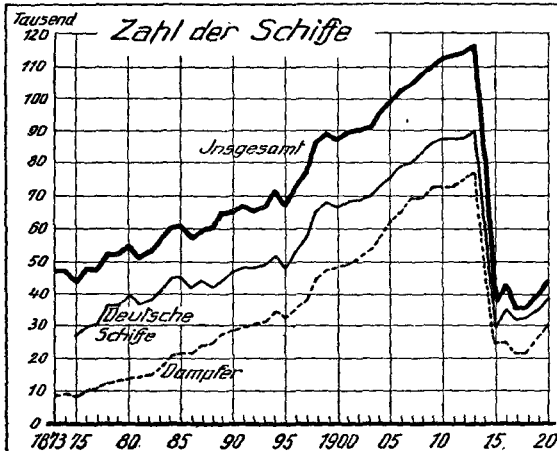
	deutsche Schiffe mit		fremde	
	Anzahl	Reg.-Tons netto	Anzahl	Reg.-Tons netto
	v. H.	v. H.	v. H.	v. H.
im Gesamtverkehr . . .	9,6	39,2	24,2	93,4
im Küstenverkehr . . .	0,9	4,3	102,3	245,0
im Auslandsverkehr . . .	21,3	75,4	22,0	90,1

Vor allen Dingen trug zur Wiederbelebung des deutschen Seeverkehrs die verstärkte Aufnahme des Auslandsverkehrs bei. Der Anteil der deutschen Flagge am Auslandsverkehr steht nach dem Raumgehalt ungefähr auf dem Stand des Jahres 1895, sie ist nur an $\frac{1}{2}$ des Verkehrs beteiligt, während 1913 über die Hälfte des gesamten und weit größeren Auslandsverkehrs durch Schiffe deutscher Flagge bewältigt wurde.

Welche fremden Flaggen hauptsächlich im deutschen Auslandsverkehr hervortraten, zeigt folgende Übersicht.

Die fremden Schiffe im deutschen Seeverkehr.

Flagge der Schiffe	Jahr	Schiffe überhaupt (im Mittel vom Ein- und Ausgang)		v. H. des ges. Auslandsverkehrs	
		Zahl	N.-Reg.-Tons	Zahl	Netto Reg.-Tons
fremde Schiffe überhaupt	1913	23 455	12 828 432	48,2	47,3
davon:	19	4 618	2 969 859	23,6	56,1
	20	5 635	5 646 827	23,7	58,1
amerikanische (V. St. v. A.)	1913	6	21 292	0,0	0,1
	19	165	4 492 892	0,8	9,3
	20	352	12 299 329	1,5	13,4
schwedische	1913	5 433	2 093 304	11,2	7,7
	19	1 477	1 361 606	7,5	25,7
	20	1 276	1 091 208	5,4	11,2
britische	1913	5 207	6 090 750	10,7	22,5
	19	159	274 743	0,8	5,2
	20	750	1 087 989	3,2	11,2
dänische	1913	7 539	1 651 555	15,5	6,1
	19	2 202	468 173	11,2	8,8
	20	1 861	599 394	7,8	6,2
niederländische	1913	1 834	668 712	3,8	2,5
	19	218	112 093	1,1	2,1
	20	439	53 370	1,9	5,5
norwegische	1913	2 023	1 272 904	4,2	4,7
	19	158	109 233	0,8	2,1
	20	298	266 051	1,3	2,7
französische	1913	174	162 061	0,4	0,8
	19	32	42 300	0,2	0,8
	20	103	175 689	0,4	1,8



Der Schiffsverkehr in den deutschen Seehäfen 1873-1920

Nach der Größe des Raumgehalts standen im letzten Berichtsjahre die Vereinigten Staaten im Auslandseeverkehr allen anderen Flaggen voran, während sie im Jahre 1913 kaum nennenswert in Erscheinung traten. Das vermehrte Auftreten der amerikanischen Schiffe ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß ihre Zahl stark gewachsen ist, ferner darauf, daß von Amerika große Mengen der fehlenden Lebensmittel nach deutschen Häfen überführt wurden. Auch die übrigen Flaggen weisen mehr oder weniger starke Verschiebungen auf, was sich namentlich bei der schwedischen und britischen zeigt.

Die größeren Abmessungen der fremden Schiffe gegen die deutschen treten sowohl im Küsten- als auch im Auslandverkehr stark in Erscheinung. Die Verteilung des Seeverkehrs auf die deutsche und fremde Staatsangehörigkeit und die Durchschnittsgröße der den Verkehr vermittelnden Schiffe ist in nachstehender Zusammenstellung wiedergegeben:

Jahr	Küstenverkehr			Auslandverkehr		
	Anzahl	Raumgehalt in Reg.-Tons netto	Durchschnittliche Größe eines Schiffes in R.-T.	Anzahl	Raumgehalt in Reg.-Tons netto	Durchschnittliche Größe eines Schiffes in R.-T.
Deutsche Schiffe*)						
1913	64 669	6 963 650	108	25 224	14 290 315	567
1919	19 921	2 407 722	121	14 994	2 323 257	155
1920	20 094	2 511 006	125	18 185	4 075 617	224
Fremde Schiffe*)						
1913	3 323	764 595	230	23 455	12 828 432	547
1919	130	63 538	489	4 618	2 969 859	643
1920	263	219 234	833	5 635	5 646 827	1002

*) Die Zahlen der angekommenen und abgegangenen Schiffe sind zusammengerechnet und von dieser Summe ist die Hälfte eingesetzt.

Der Auslandverkehr unter deutscher Flagge wird nach dem Kriege nur mit Schiffen geringerer

Größe ausgeübt und erstreckt sich vornehmlich auf den Verkehr mit den naheliegenden europäischen Häfen.

Beim Vergleich der Schiffsbewegung mit den früheren Jahren ist der durch den Kriegsausgang hervorgerufene Verlust deutscher Gebietsteile zu berücksichtigen. Wie sich der Verkehr in diesen in den Jahren 1913, 1919 und 1920 stellte, zeigt folgende Zusammenstellung:

Von der Abtretung betroffene Küstengebiete	Verkehr in den Jahren					
	1913		1919		1920	
	im Mittel von Ein- und Ausgang					
	Schiffe	Reg.-Tons netto	Schiffe	Reg.- Tons netto	Schiffe	Reg.- Tons netto
Provinz Ostpreußen	3 816	1 043 059	1883	289 469	1833	585 647
Davon abgetretenes Memelgebiet . .	1 601	310 373	1380	103 971	.	.
Provinz West- preußen	5 043	1 027 008	1611	371 404	111	18 837
Davon abgetretenes Danziger Gebiet .	3 985	983 939	1075	347 800	.	.
Abgetretenes polni- sches Gebiet . .	900	38 206	513	19 268	.	.
Provinz Schleswig- Holstein, Ostsee- gebiet	16 682	1 400 583	3926	218 205	2684	151 333
Abgetretenes dani- sches Gebiet . .	5 639	280 003	1572	82 893	.	.
Provinz Schleswig- Holstein, Nordsee- gebiet	18 160	1 723 565	7224	427 671	8360	503 524
Abgetretenes dani- sches Gebiet . .	2 399	50 062	710	32 895	.	.

Den größten Verlust am deutschen Seeverkehr hat die Provinz Westpreußen erlitten, vornehmlich durch die Abtretung des bedeutenden Seehafens Neufahrwasser-Danzig; ihr folgt die Provinz Ostpreußen mit dem Hafen Memel und endlich die Provinz Schleswig-Holstein, bei der außer einer größeren Anzahl kleinerer Häfen die Häfen Sonderburg, Apenrade und Hadersleben von größerer Bedeutung für den deutschen Seeverkehr waren.

Der Weltfrachtenmarkt im März 1922.

Die Hoffnungen auf eine Beendigung der internationalen Frachtkrise und einen neuen Aufstieg oder wenigstens auf ein gutes Frühjahrsgeschäft haben sich im vergangenen Monat nicht erfüllt. Zwar setzte Anfang März auf allen Märkten ein etwas stärkerer Verkehr ein und hielt sich auch bis gegen Mitte des Monats, dann jedoch flauten gerade in den wichtigsten Überseehäfen die Verladungen fast völlig ab.

Nur das Kohलगeschäft von England war während des ganzen Monats recht lebhaft; die Frachtsätze waren infolgedessen meist fest, litten jedoch in der zweiten Monatshälfte im Verkehr mit Deutschland unter dem niedrigen Markstande und im Verkehr nach dem übrigen Kontinent und dem Mittelmeer unter zu großer Anhäufung fahrtbereiter Handelstonnage. Für Fahrten nach Südamerika allerdings war das Schiffsangebot wegen der geringen Aussichten für Heimfrachten gering, so daß auf diesen Linien die Raten bis Ende des Monats an-

ziehen konnten. Für die Strecke Cardiff—La Plata wurde Anfang März 14/— sh je Tonne gezahlt, Ende März dagegen bis 17/6 sh, nach Port Said Anfang des Monats 15/6 sh, in der letzten Woche schwankten die Raten zwischen 14/6 und 16/— sh, nach Hamburg sanken sie von 7/6 auf 5/6 sh.

Auf dem La Plata-Markt gingen die Verladungen von der Mitte des Monats ab ganz bedeutend zurück und blieben bis Ende März auf tiefstem Stande. Infolgedessen gaben die Sätze erheblich nach, z. B. für Getreide nach England bzw. dem Kontinent von 35/— bis auf 25/— sh je Tonne.

Das Getreidegeschäft der nordamerikanischen Häfen hielt sich bis etwa zum 20. März auf der Höhe des Vormonats, ließ dann aber gleichfalls nach. Während die Sätze zu Anfang des Monats sich höher als im Vormonat stellten, waren sie gegen Ende März erheblich tiefer; so wurden in der ersten Märzhälfte bis zu 20 cts je Tonne Getreide nach dem Kontinent gezahlt, in den letzten

Weltfrachtenmarkt März 1922.

Abgangs- — Bestimmungs- Ort oder -Land	Güterart	Währung u. Menge	Frachtsätze März 1922			Februar 1922=100
			niedr.	höchst.	durch- schn.	
La Plata — Engl. Kontinent	Getreide	sh N. R. to	25/—	35/—	28/1	81,8
Nord-Am. Häfen — England	"	sh N. R. to	3/—	5/—	4/4	110,5
Australien — Engl. Kontin.	"	sh N. R. to	50/—	52/6	51/4	100,5
Bombay — " "	Getreide, Reis	sh N. R. to	22/—	30/—	25/2	114,4
Donau — " "	Getreide	sh N. R. to	19/—	20/—	19/4	—
Kuba — " "	Zucker	\$ je 100 lbs	5,75	6,00	5,86	100,5
N.-Am. Gott — Engl. Kontin.	Timber	sh je Sta	150,00	150,00	150/—	88,2
Blitao — Rotterdam . . .	Erz	sh je to	7/6	7/6	7/6	100,0
Virginien — Westitalien .	Kohlen	\$ je to	4,35	4,50	4,46	108,0
Cardiff — Genoa	"	sh je to	13/6	15/3	14/6	111,5
" — Colombo	"	sh je to	21/—	23/—	21/8	97,7
" — La Plata	"	sh je to	14/—	17/6	15/5	114,2
Tyne — Hamburg	"	sh je to	6/6	7/6	6/9	96,4
Emden — Königsberg . . .	"	M. je to	230,00	230,00	230,00	124,3
Hamburg *) — Königsberg	Schwergut	M. je to	250,00	250,00	250,00	125,0
" — Süd-u. mittel- schwed. Häfen	"	Kr. je to	10,00	12,00	11,00	100,0
" — Süd-u. ostnordw.	"	Kr. je to	10,00	12,00	11,00	84,6
" — No. Amerika . . .	"	\$ je to	3,00	3,50	3,25	100,0
" — Südamer., La Plata	"	sh je to	11/9	12/6	12/2	95,5
Lübeck — Dänemark . . .	Salz	Kr. je to	10,00	11,00	10,50	123,5
" — Südschweden . . .	Kalialsalz	Kr. je to	11,00	12,00	11,50	121,0
Südschweden — Lübeck .	Erz	M. je to	150,00	180,00	165,00	132,0
Ostnordwegen — " . .	"	M. je to	250,00	250,00	250,00	—

*) Notierungen Mitte des Monats nach Angabe des Spediteurvereins Herrmann & Teilnehmer, Hamburg.

Märztagen nur noch zwischen 14 und 17 cts. Verhältnismäßig lebhaft war dagegen das Zucker-
geschäft in Kuba; die Raten konnten sich auf der
Grundlage von 5,75 bis 6,00 \$ je 100 lbs nach Eng-
land bzw. dem Kontinent halten.

Im Osten war bis gegen Ende des Monats der

australische Getreideverkehr kaum kleiner als im
Februar; die Reisverladungen Indiens und die
Zuckerverladungen der Philippinen nahmen all-
mählich einen größeren Umfang an. Infolgedessen
stieg die Nachfrage nach Schiffsraum; die Fracht-
raten konnten teilweise nicht unbedeutend anziehen,
so z. B. für Reis von Saigon nach England bzw.
dem Kontinent von etwa 30/— sh je Tonne Anfang
März, auf 35/— sh Mitte und auf 40/— sh Ende
März. Die Getreideverladungen Australiens gingen
dann aber in den letzten Tagen des Monats erheb-
lich zurück; die Sätze gaben hier und rückwirkend
auch in Vorderindien nicht unerheblich nach, ab
Australien nach England von 52/6 auf 50/— sh je
Tonne; ab Bombay (wo sie zu Anfang März auf
23/3 gestanden hatten) von 30/— bis auf 22/— sh
je Tonne.

In den Mittelmeer- und Baimärkten
herrschte während des ganzen Monats ein reges Ge-
schäft in Salz, Erz und Phosphat, aber erst Mitte
März traten kleine Frachtverbesserungen ein. Von
Huelva nach Rotterdam stiegen die Raten von 7/—
auf 8/2 sh je Tonne Erz, von den spanischen Frucht-
märkten nach England gingen sie dagegen von 34/—
auf etwa 29/— sh je 100 cbf. herunter.

Die Verladungen von der Donaumündung
kamen langsam in Gang; erzielt wurden etwa
20/— sh je Tonne Getreide nach England bzw. dem
Kontinent.

PREISE UND LÖHNE

Die Richtzahlen für Hausrat und Kleidungsstücke März/April 1922.

Das erste Vierteljahr 1922 hat unter dem Ein-
fluß des akuten Marksturzes sowie der bei dringender
Nachfrage anhaltenden Warenknappheit eine außer-
ordentliche Preissteigerung auf allen Gebieten der
Warenwirtschaft gezeitigt, die durch folgende Ziffern
beleuchtet wird. Es stiegen

von Januar 1922 bis März 1922

der Dollarkurs
von dem 45,7 fachen auf das 67,7 fache oder um 48,1 v. H.
die Preise für Industrierohstoffe
von dem 39,6 fachen auf das 55,5 fache oder um 40 v. H.
die Preise für Hausrat u. Bekleidungsstücke
von dem 30,3 fachen auf das 44,1 fache oder um 45,5 v. H.

Klar zeigt sich in diesen Ziffern der überragende
Einfluß der — durch die Goldmarkzahlungen an die
Entente bewirkten — Markentwertung auf die Preis-
bewegung. Von Januar bis März ist die Meßziffer
des Dollarkurses (Parität = 1) um 22 Punkte empor-
geschnellt und hat die Indexziffer der Industrieroh-
stoffe mit einer Steigerung um 15,9 und die der Ge-
samtausstattung mit einer solchen um 13,8 Punkte
nach sich gezogen. Dabei sind die verbrauchs-
fertigen Waren der Gesamtausstattung verhältnismäßig
schneller (+ 45,5 v. H.) als die Industriestoffe (+ 40
v. H.) gestiegen, ohne daß aber beide Ziffern mit
der Bewegung des Dollarkurses (+ 48,1 v. H.) Schritt
zu halten vermochten. In dem Verhältnis des Teue-
rungsgrades zeigt sich ferner die grundsätzliche Re-

lation der Geldentwertungsstadien im Zustande fort-
schreitender hochgradiger Inflation. Die Mark ist
am stärksten gegenüber der hochvalutarischen
Devise entwertet; sie hat im März gegenüber dem
Dollar noch einen Wert von 1,47 Pfennigen, wäh-
rend ihr inländischer Realwert gegenüber den Roh-
stoffen 1,80 Pfennige und gegenüber den verbrauchs-
fertigen Waren noch 2,27 Pfennige beträgt.

Indes war die Preisbewegung bei den verbrauchs-
fertigen Waren in dem besprochenen Zeitraum
keineswegs gleichmäßig, und zwar stiegen die nach
dem Verdrängungsschädengesetz zu berechnenden
Richtzahlen:

von Januar 1922 bis März 1922

des Hausrats
von dem 29,5 fachen auf das 43,9 fache oder um 48,9 v. H.
der Bekleidung
von dem 34,6 fachen auf das 44,6 fache oder um 28,9 v. H.

Die Gegenstände des Hausrats sind aus ihrer
im Januar noch gedrückten Preislage jäh empor-
geschnellt und haben mit einer Preissteigerung um
48,8 v. H. den bereits seit Ende des Vorjahrs an-
dauernden Vorsprung der Bekleidung verhältnis-
mäßig rasch wieder eingeholt. Eine ähnliche Aus-
gleichsheit der Preislage dieser Gruppen war nur
im Sommer des Vorjahrs, als die Preisbewegung bei
verhältnismäßiger Marktstabilität erheblich gerin-

geren Schwankungen unterworfen war, zu verzeichnen.

Bei den Einzelgruppen des Hausrats treten zunächst die Möbel, die an den Gesamtkosten des Hausrats einen überwiegenden Anteil haben, mit hohen Preissteigerungen hervor; und zwar stieg die Richtzahl für Stubenmöbel von Januar/Februar (22,7fache Steigerung), bis März/April (38,9fach) um 71,4 v. H., diejenige der Küchenmöbel in der gleichen Zeit um 88,1 v. H. Hierher gehört ferner das Holzgerät, dessen Richtzahl ebenfalls beträchtlich, und zwar um 43,2 v. H. gestiegen ist. Von Bedeutung sind ferner die hohen Richtzahlen für Betten (68,7fache Steigerung) und für Hauswäsche (57fach), die die außerordentlichen Schwierigkeiten der Beschaffung dieser lebensnotwendigen Gebrauchsgegenstände durch das im Steigerungsgrad erheblich zurückgebliebene Arbeitseinkommen beleuchten. Während die Einzelgruppen im übrigen nach der durch die Richtzahlen angezeigten Höhe des Teuerungsgrades der von ihnen vertretenen Warenarten erhebliche Unterschiede aufweisen, ist das Niveau der Sammelgruppen (Zimmereinrichtungen B I, 1—6) erheblich gleichmäßiger. Bei den Einzelgruppen beträgt der Abstand der Richtzahlen nach der Höhe des durch sie ausgedrückten Teuerungsgrades — von dem 29,5fachen (Holzgerät) bis zum 96,2fachen (Teppiche usw.) — 66,7 Punkte, wogegen sich bei den Sammelgruppen die Streuung der Richtzahlen zwischen dem 41,2fachen (Wohnzeimereinrichtungen) und dem 49,4fachen (Herrenzeimereinrichtungen) also in einem Ausmaße von 8,2 Punkten bewegt.

Ähnlich, wenn auch bei weitem nicht gleich groß, ist der Unterschied der Richtzahlen bei den Einzelgruppen der Kleidungsstücke (A II, 1—11), und zwar steht dem 23,4fachen Teuerungsgrade bei dem Schuhzeug für Kinder eine 55,8fache Steigerung bei den Kleidungsstücken für Frauen gegenüber; der Abstand beträgt 32,4 Punkte, während sich diese immerhin noch weite Spannung der Richtzahlen bei den Sammelgruppen der Kleidungsstücke (B II, 1—4) wiederum wesentlich, und zwar auf 8,5 Punkte zwischen den Kleidungsstücken für Mädchen (40,9) und denjenigen für Frauen (49,4) verengt.

In der weiteren Zusammenfassung der Ausstattungskosten zu den beiden großen Gruppen des Hausrats und der Kleidungsstücke endlich hat sich die Streuung vollends soweit verdichtet, daß der Abstand der Richtzahlen dieser beiden Gruppen nur 0,7 Punkte beträgt.

Richtzahlen (Indexziffern) für Hausrat und Kleidungsstücke 1920—1922 (Juli 1914=1).

Gruppen	1920	1921	1922	
	Jan. bis April	Jan. bis März	Jan. bis Febr.)	März bis April
A. I. Hausrat:				
1. Stubenmöbel	6,8	11,9	22,7	38,9
2. Küchenmöbel	9,4	12,6	28,6	53,8
3. Gardinen	25,4	19,6	34,9	48,9
4. Teppiche, Bettvorleger, Decken	35,6	31,2	66,8	96,2
5. Lampen	17,8	23,8	47,1	63,9
6. Spiegel	10,4	16,5	37,8	69,2
7. Uhren	18,6	14,2	31,8	40,2
8. Holzgerät	10,2	12,5	20,6	29,5
9. Emaillegeschirr	10,6	17,3	24,5	39,2
10. Glasgeschirr	8,1	16,8	36,8	40,3
11. Steingut, Porzellan	10,7	21,7	40,3	45,5
12. Stahl-, Eisen- u. Blechgerät	16,7	21,6	29,5	40,1
13. Metallgerät (Aluminium)	5,4	8,0	17,3	34,1
14. Besen, Bürsten	11,4	14,9	22,8	32,8
15. Betten	25,0	23,2	53,8	68,7
16. Hauswäsche	27,8	26,5	40,5	57,0
A. II. Kleidungsstücke:				
1. Leibwäsche für Männer	24,4	24,4	36,9	51,5
2. Leibwäsche für Frauen	19,8	20,6	30,6	41,1
3. Leibwäsche für Knaben	21,4	21,5	31,0	40,8
4. Leibwäsche für Mädchen	16,1	17,7	26,8	33,1
5. Trikotagen	18,8	21,0	41,2	52,9
6. Männerkleider	21,0	17,8	34,4	46,9
7. Frauenkleider	8,7	13,9	39,1	55,8
8. Knabenkleider	21,2	19,8	36,1	42,8
9. Mädchenkleider	18,9	23,0	42,4	48,6
10. Schuhzeug für Erwachsene	16,3	18,9	26,3	30,7
11. Schuhzeug für Kinder	9,5	11,6	18,6	23,4
B. I. Hausrat (umfaßt die Sachen der Einzelgruppen A I, 1—16):				
1. 1 Zimmer (Wohn-Schlafzimmer)	12,2	15,5	29,1	45,2
2. Wohn- und Eßzimmer	11,1	14,3	26,5	41,2
3. Schlafzimmer	13,1	15,0	29,7	45,6
4. Herrenzimmer	12,5	15,4	31,4	49,4
5. Kinderzimmer	14,0	16,8	32,9	49,3
6. Küche und Nebenräume	11,0	15,5	28,2	44,5
B. II. Kleidungsstücke (umfaßt die Sachen der Einzelgruppen A II, 1—11):				
1. für Männer	21,1	19,8	34,9	46,9
2. für Frauen	12,5	16,1	35,6	49,4
3. für Knaben	18,5	18,3	34,8	42,4
4. für Mädchen	16,9	19,6	34,6	40,9
C.				
I. Hausrat (umfaßt die Sachen der Gruppen A I und B I)	12,2	15,2	29,5	43,9
II. Kleidungsstücke (umfaßt die Sachen der Gruppen A II und B II)	17,0	18,2	34,6	44,6
III. Hausrat u. Kleidungsstücke (umfaßt die Sachen der Gruppen A I u. A II sowie B I u. B II)	13,7	16,1	30,3	44,1

1) z. T. gegenüber S. 224 berichtigte Zahlen.

Die Kleinhandelspreise im April 1922.

Die sprunghafte Aufwärtsbewegung der Kleinhandelspreise, die seit Beginn des Jahres zu beobachten ist, hat sich auch im April weiter fortgesetzt. Selbst der amtliche Preis für Roggenbrot und, wo solches nicht verteilt wird, für das ortsübliche Grau-, Misch- oder Schwarzbrot mußte bereits in 7 Städten wieder heraufgesetzt werden; der Preis für Brot im freien Handel ist sogar in 13 Städten gestiegen. Während der amtliche Preis für Roggen- und Weizenmehl unverändert geblieben ist, kostete im

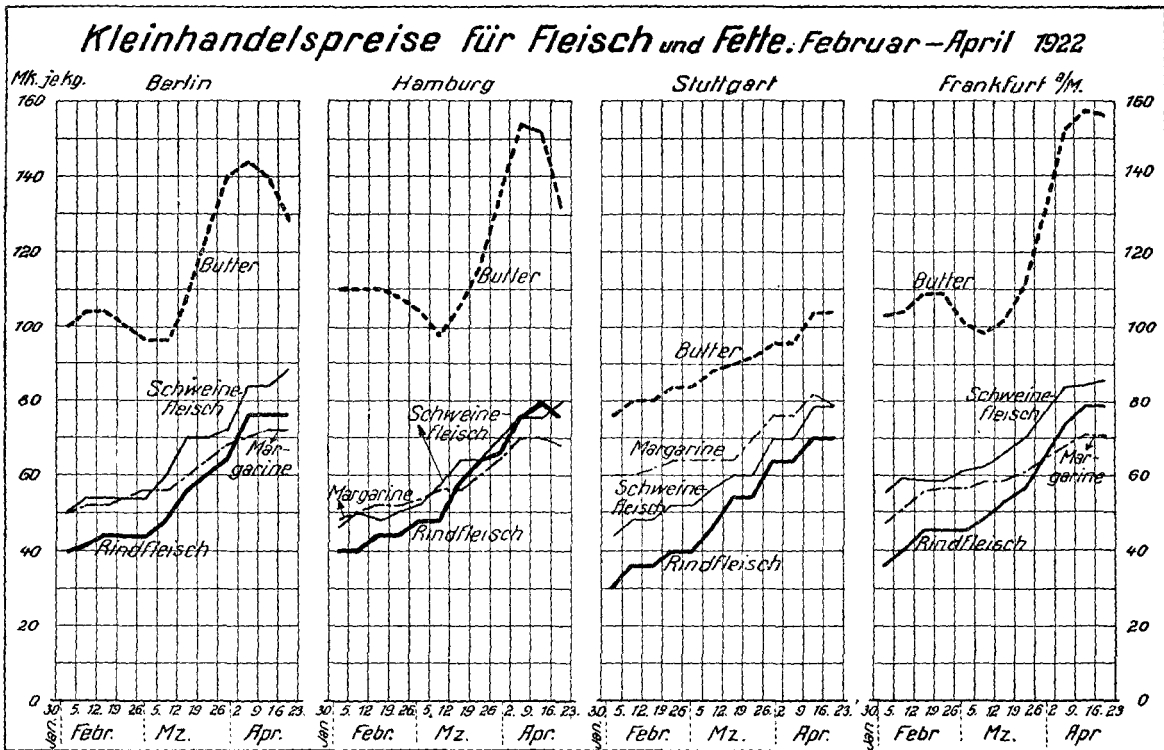
freien Handel Roggenmehl in 8 Städten 3—5 M., Weizenmehl in allen Städten durchweg 3—7 M. je kg mehr als im Vormonat. Nahrungsmittel (Graupen, Haferflocken, Reis) sind in allen Berichtsorten um 2—6 M., vereinzelt auch etwas mehr, teurer geworden. Auch Hülsenfrüchte zeigen einen Preisaufschlag von 1—4 M. je kg. Der Kartoffelpreis ist überall weiter in die Höhe gegangen. Auch Mohrrüben waren überall um 1—2 M. teurer. Die Preisangaben für Spinat, die durchweg 2—4 M., in

Kleinhandelspreise in 18 Großstädten
a) am 19. April 1922. b) am 15. März 1922.

Lebensmittel (Preis für 1 kg in Mark)	Berlin	Hamburg	München	Dresden	Breslau	Frankfurt a. M.	Stuttgart	Königsberg i. Pr.	Mannheim	Aachen	Karlsruhe	Magdeburg	Nürnberg	Augsburg	Essen	Chemnitz	Dortmund	Lübeck
Roggenbrot, amtl. Preis	a) 7,6	7,7	.	7,6	6,8	8,0	.	6,7	6,9	.	.	.	6,8	6,8	.	6,9	.	6,6
" freier "	b) 6,7	7,1	6,8	6,9	6,8	.	.	6,7	6,9	.	.	.	6,8	6,8	.	6,7	7,0	6,6
Ortsübl. Grau-, Misch- oder Schwarzbrot, amtl. Preis	a) 15,2	.	.	13,0	.	.	.	16,0	.	.	13,2	.	12,0	16,0	.	13,0	15,0	9,7
Ortsübl. Grau-, Misch- oder Schwarzbrot, freier Preis	b) 14,0	.	.	11,3	.	.	.	10,0	.	.	13,2	.	10,0	.	.	9,6	12,0	7,4
Ortsübl. Grau-, Misch- oder Schwarzbrot, freier Preis	a) .	.	.	.	.	7,3	6,5	.	.	7,0	6,9	7,3	.	.	7,1	.	7,0	7,4
Roggenmehl, amtl. Preis	b) .	.	.	.	.	.	.	.	.	6,6	6,9	6,7	.	.	6,8	.	6,6	.
" freier "	a) 12,0	.	.	.	12,5	16,1	.	12,0	.	.	.	8,4	.	16,0	13,2	.	13,5	12,7
Weizenmehl, inl., amtl. Preis	b) 11,2	.	.	.	10,0	12,8	12,0	12,0	.	12,0	.	7,7	.	12,0	12,0	.	11,0	8,2
Weizenmehl, inl., freier Preis	a) 8,0	.	.	8,5	8,0	.	8,0	8,0	8,4	.	4,3	.	.	8,0	.	.	.	.
" freier "	b) 8,0	.	7,0	8,5	8,0	.	8,0	8,0	.	.	4,3	.	.	.	.	.	.	.
Weizenmehl, inl., amtl. Preis	a) 17,0	.	.	16,0	.	.	17,0	.	.	.	.	16,0	.	15,0	.	16,0	17,0	17,5
" freier "	b) 13,0	.	.	13,6	13,0	.	12,0	.	.	.	.	13,0	.	12,0	.	13,0	15,0	14,4
Weizenmehl, inl., amtl. Preis	a) 8,4	.	.	8,5	8,4	.	8,5	.	.	.	.	.	.	.	.	8,6	8,4	.
" freier "	b) 8,4	.	.	8,5	8,4	.	8,5	.	.	.	.	.	.	.	.	8,6	8,4	.
Graupen (Rollgerste), grobe	a) 24,0	22,0	.	24,0	21,2	21,9	22,0	23,0	21,0	.	23,0	21,2	20,0	22,0	20,9	22,0	23,5	24,0
Haferflocken (lose oder offen)	b) 18,0	17,0	15,6	17,0	15,4	16,7	16,0	16,5	18,0	.	16,9	15,0	16,0	16,0	16,2	15,0	17,0	17,0
Hafermehl (lose oder offen)	a) 18,0	20,0	.	18,0	18,0	18,7	18,0	18,0	20,0	19,7	22,0	21,2	18,0	20,0	18,7	22,0	17,0	19,0
Reis, Vollreis (mittlerer Güte)	b) 16,0	15,9	16,0	17,0	15,0	15,0	16,5	14,0	12,0	16,5	16,4	16,9	16,5	17,0	15,3	18,0	15,5	14,0
Erbsen, gelbe (ungeschält)	a) 18,0	18,0	.	20,0	16,6	17,7	17,0	18,0	20,0	20,8	18,0	18,2	16,0	19,0	17,4	20,0	18,0	21,0
Speisebohnen, weiße (ungeschält)	b) 14,0	14,4	13,8	15,0	13,0	12,5	14,0	14,0	13,0	15,5	13,0	14,0	14,0	15,0	12,5	15,0	13,5	14,0
Kartoffeln, ab Laden	a) .	20,0	.	20,0	.	23,7	.	.	.	.	19,6	.	20,0	.	24,0	.	.	19,6
Spinat	b) 19,2	.	.	14,0	.	18,6	.	.	.	.	19,0	.	20,0	.	.	.	.	19,6
Mohrrüben (gelbe Rüben)	a) 24,0	22,0	.	24,0	21,0	21,8	22,0	23,0	20,0	27,4	26,0	22,8	20,0	23,0	24,4	24,0	22,0	24,0
Rindfleisch (Kochfleisch mit Knochen)	b) 22,0	18,0	19,0	18,0	17,0	18,5	18,0	18,0	18,0	22,0	21,0	16,5	18,0	19,0	22,3	20,0	17,0	20,0
Schweinefleisch (Bauch- fleisch mit Knochen)	a) 18,0	15,6	.	19,0	15,8	17,7	17,0	16,0	14,4	19,7	20,0	15,2	18,0	19,0	16,4	18,0	16,5	15,0
Kalb- und Hammelfleisch (Vorderfleisch, Rippen, Hals, Dünung)	b) 15,0	13,0	17,4	15,0	14,2	15,4	14,0	12,0	14,4	15,5	16,4	13,4	17,0	16,0	13,9	16,0	14,0	11,0
Speck (fett, geräuchert, inländ.)	a) 17,0	17,4	.	13,0	14,0	15,1	14,0	20,0	13,0	19,1	16,0	15,5	.	13,0	15,3	17,0	16,5	17,6
Butter (inländ., mittlere Sorte)	b) 15,0	15,0	16,8	12,0	12,4	13,5	14,0	11,5	12,0	15,5	16,0	13,5	.	13,0	13,3	16,0	13,0	14,0
Margarine (mittlere Sorte)	a) 6,6	6,8	.	6,0	5,2	6,3	4,4	4,5	6,2	7,5	6,4	5,5	5,0	4,0	6,7	6,0	6,7	6,0
Schweineschmalz (ausländ.)	b) 4,4	4,5	.	4,0	3,6	6,0	3,6	3,5	5,6	6,0	4,0	4,1	4,5	3,0	4,8	4,0	4,8	5,0
Schellfische mit Kopf, frisch	a) 14,0	16,0	.	8,0	13,0	12,0	10,0	.	10,0	23,4	7,3	8,9	15,0	18,0	26,0	12,0	24,0	24,0
Vollmilch, Liter	b) 10,0	.	18,0	9,0	14,0	12,0	.	5,6	6,0	5,6	6,0	4,6	10,0	12,0	15,0	12,0	16,0	10,6
Zucker (Haushaltungs- zucker)	a) 9,0	16,0	.	8,0	7,0	11,0	4,5	6,0	9,0	12,2	.	5,4	12,0	7,0	16,0	6,0	10,0	11,0
Eier, Stück	b) 5,6	7,0	9,0	6,0	6,5	10,0	4,2	5,0	8,0	10,0	4,0	4,2	8,0	5,0	8,0	6,0	8,0	4,4
Gestoßener (feiner) Zucker	a) 76,0	76,0	.	80,0	80,0	78,7	70,0	64,0	80,0	93,8	81,6	81,1	80,0	70,0	86,0	80,0	80,0	76,0
Schweinefleisch (Bauch- fleisch mit Knochen)	b) 56,0	58,0	60,0	56,0	48,0	52,7	54,0	38,0	68,0	66,0	63,4	53,8	56,0	48,0	64,5	60,0	60,0	46,0
Kalb- und Hammelfleisch (Vorderfleisch, Rippen, Hals, Dünung)	a) 88,0	80,0	.	88,0	80,0	85,3	78,0	82,0	80,0	104,1	81,6	86,8	80,0	78,0	88,0	88,0	84,0	84,0
Speck (fett, geräuchert, inländ.)	b) 70,0	64,0	54,0	64,0	56,0	66,0	60,0	56,0	64,0	76,0	65,4	62,0	60,0	58,0	69,2	64,0	64,0	56,0
Butter (inländ., mittlere Sorte)	a) 72,0	68,0	.	80,0	78,0	77,0	74,0	54,0	80,0	84,3	81,6	75,5	64,0	68,0	84,7	80,0	76,0	48,0
Margarine (mittlere Sorte)	b) 52,0	52,0	40,0	52,0	48,0	51,3	60,0	30,0	64,0	56,0	61,4	44,0	54,0	46,0	55,0	48,0	48,0	28,0
Schweineschmalz (ausländ.)	a) 76,0	80,0	.	80,0	76,0	75,3	70,0	68,0	.	78,8	81,6	77,7	62,0	58,0	66,0	80,0	74,0	72,0
Schellfische mit Kopf, frisch	b) 56,0	56,0	42,0	52,0	48,0	50,0	48,0	40,0	48,0	66,0	65,4	46,0	52,0	42,0	52,0	56,0	52,0	44,0
Speck (fett, geräuchert, inländ.)	a) 112,0	100,0	.	120,0	120,0	109,3	140,0	100,0	104,0	106,0	120,0	98,5	90,0	120,0	102,7	100,0	106,0	112,0
Butter (inländ., mittlere Sorte)	b) 84,0	72,0	95,0	88,0	84,0	76,0	110,0	68,0	80,0	80,0	89,0	76,0	80,0	84,0	78,0	80,0	76,0	72,0
Margarine (mittlere Sorte)	a) 128,0	132,0	.	140,0	136,0	156,5	104,0	122,0	152,0	157,5	150,0	131,5	104,0	104,0	158,4	152,0	136,0	124,0
Schweineschmalz (ausländ.)	b) 108,0	106,0	90,0	108,0	94,0	102,0	90,0	87,0	104,0	120,0	100,0	99,1	88,0	82,0	104,5	112,0	100,0	100,0
Schellfische mit Kopf, frisch	a) 72,0	68,0	.	72,0	64,0	70,4	78,0	68,0	64,0	70,3	72,0	69,0	78,0	76,0	69,1	74,0	68,0	72,0
Vollmilch, Liter	b) 60,0	56,0	61,0	60,0	57,0	58,4	64,0	55,0	60,0	58,0	60,0	59,1	64,0	64,0	58,3	69,0	56,0	58,0
Zucker (Haushaltungs- zucker)	a) 92,0	88,0	.	96,0	92,0	92,2	92,0	92,0	92,0	98,5	98,0	88,0	.	100,0	91,0	96,0	90,0	96,0
Schellfische mit Kopf, frisch	b) 78,0	68,0	75,0	80,0	76,0	72,0	78,0	78,0	82,0	84,0	74,0	74,4	.	82,0	77,2	80,0	74,0	72,0
Gestoßener (feiner) Zucker	a) 22,0	18,0	.	21,0	.	80,0	24,0	.	24,0	23,7	26,0	17,7	26,0	24,0	21,0	22,0	15,0	24,0
Eier, Stück	b) 20,0	14,5	18,0	15,0	.	18,0	23,0	.	20,0	24,0	22,0	14,6	20,0	18,0	17,0	18,0	16,0	24,0
Vollmilch, Liter	a) 22,0	19,6	.	20,4	16,4	19,2	19,0	20,0	19,0	21,6	21,0	17,4	21,0	20,4	20,0	19,2	23,0	20,0
Zucker (Haushaltungs- zucker)	b) 19,0	17,0	19,0	18,4	16,4	17,6	18,2	17,0	19,0	20,0	20,0	16,5	19,0	19,6	17,6	18,4	19,6	18,4
Eier, Stück	a) 4,0	4,0	.	4,3	3,8	4,5	4,5	3,5	4,6	4,8	4,6	3,6	4,2	3,5	4,5	4,3	3,9	3,6
Vollmilch, Liter	b) 3,5	3,2	3,1	3,0	2,8	3,6	3,7	2,5	3,7	3,8	3,3	2,9	3,1	2,9	3,6	3,5	3,2	2,8
Zugeteilte Vollmilch für Kinder	a) 5,6	.	.	7,4	8,0	8,6	6,0	6,0	7,0	7,3	6,8	6,0	6,3	6,8	8,0	7,2	7,8	6,4
Vollmilch im freien Handel	b) 4,0	.	.	6,2	5,7	7,4	4,8	5,3	6,4	.	5,6	4,8	5,8	5,8	7,0	6,2	6,8	.
Zugeteilte Vollmilch für Kinder	a) 9,6	7,6	.	7,4	8,0	.	.	6,0	.	9,0	.	7,0	6,3	6,8	.	7,2	.	6,4
Vollmilch im freien Handel	b) 6,6	6,0	6,0	6,2	5,7	.	.	5,8	7,5	8,0	6,6	5,5	5,8	5,8	.	6,2	6,8	.

einzelnen Städten 7—8 M. höher waren als im Vormonat, bewegen sich zwischen 7,30 M. (Karlsruhe) und 26 M. (Essen). Die Fleischpreise, die seit Januar von Woche zu Woche sprunghaft gestiegen sind, scheinen nunmehr nach einer nochmaligen Steigerung, die in der dritten Aprilwoche für Rindfleisch 30—50 v. H. des Mitte März bezahlten Preises, für Schweinefleisch etwas weniger beträgt, ihrem Höhepunkt nahegekommen zu sein, da in der dritten Aprilwoche die Preise gegenüber der Vorwoche in der Mehrzahl der Städte unverändert geblieben, vereinzelt sogar etwas zurückgegangen sind. Für geräucherten inländischen Speck sind im April durchweg um 20—40 M. höhere Preise als im März angegeben. Butter, die im Vormonat bereits vereinzelt billiger geworden war, hat wiederum eine außerordentliche Preissteigerung erfahren, die in 11

Städten mehr als 30 M. je kg, in den süddeutschen Städten Augsburg, Nürnberg und Stuttgart dagegen nur 14—18 M. je kg beträgt. Geringer, mit nur 4—14 M. je kg, ist die Preissteigerung für Margarine. Ausländisches Schweineschmalz hat sich im Durchschnitt um etwa 20 M. je kg im Preise erhöht. Schellfische sind um 2—5 M., vereinzelt auch mehr, teurer geworden. Haushaltszucker konnte nur in 2 Städten den Vormonatspreis halten (in Augsburg ist Zucker um 60 Pf. billiger geworden), in den übrigen Städten ist ein wenn auch geringer Preisaufschlag eingetreten. Eier, deren Preis sich zwischen 2,50 M. und 4,80 M. bewegt, sind fast überall um 80—130 Pf. teurer geworden. Auch der Preis für Vollmilch hat sich in fast allen Städten nicht unwesentlich erhöht.



Großhandelspreise Mitte April 1922.

Die Bewegung der Großhandelspreise scheint nach ihrem seit Ende Januar andauernden Aufsteigen nunmehr vor einem Wendepunkt zu stehen, nachdem sie gegen Ende des Vormonats, gleichlaufend mit den Devisenkursen, offenbar ihren Höchststand überwunden hat. Wie nachfolgende Aufstellung einiger täglich notierter Börsenpreise zeigt, erreichten die Preise von Elektrolytkupfer am 24., Blei am 27., Zink am 27. bis 29., Baumwolle am 27., ferner Roggen am 29. und Weizen am 30. März Höchstpunkte, um seitdem, wenn auch unter Schwankungen, wieder eine rückläufige Bewegung anzutreten. Dieses Abbröckeln der Großhandels-

preise macht sich teils schon in der durchschnittlichen Preislage der ersten Aprilwoche bemerkbar, wird aber allgemeiner in der zweiten Woche dieses Monats, in der eine Reihe wichtiger Warenarten wie Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Mais, Rindfleisch, Schweinefleisch, Butter, Schmalz, Wiesenheu, ferner die Industriestoffe wie Großviehhäute, Baumwolle, Kupfer, Blei merkbare Preissenkungen aufweisen, die bei Weizen, Gerste, Mais, Kartoffeln, Butter, Schmalz und Blei noch bis zum Stichtage des 18. April anhielten. Dennoch handelt es sich bei dieser Umkehr der Preisbewegung vorläufig noch um Schwankungen, von denen angesichts der auch

weiterhin durchaus unsicheren weltpolitischen Lage noch nicht gesagt werden kann, ob sie in eine anhaltende Abwärtsbewegung übergehen werden. Durchweg bleiben auch die Preisnotierungen — trotz der Senkung — beträchtlich über dem Preis-
spiegel des Vormonats, so daß die auf den Stichtag des 18. April berechnete Großhandelsindexziffer immer noch eine weitere sehr beträchtliche Steigerung des Preisniveaus, und zwar von 5433 auf 6358 oder um 17 v. H. anzeigt. Dabei ergeben sich für die einzelnen Gruppen folgende Ziffern:

Warengruppen	März 1922 (Monatsdurchschn.)	18. April 1922 (Stichtag)
I. Getreide und Kartoffeln	5454	6169
II. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	4351	5274
III. Kolonialwaren, Hopfen	7964	9042
IV. Häute und Leder	6612	8536
V. Textilien	8496	9621
VI. Metalle und Petroleum	5868	6362
VII. Kohlen und Eisen	4625	5903
Lebensmittel	5373	6161
Industriestoffe	5547	6284
Inlandswaren	5027	5934
Einfuhrwaren	7463	8476
Gesamtindex	5433	6358

Während die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren noch um 18 v. H. im Preise emporschnellen, hat sich das Niveau der vorwiegend aus dem Auslande eingeführten Waren nur um 14 v. H. gehoben. Gleichzeitig ist der Dollar um 2,7 v. H. gestiegen.

Die Schwankungen der Devisenkurse sind bei der hochgradigen Inflation der Geldwirtschaft im allgemeinen richtunggebend für die Preisbewegung namentlich der Rohstoffe; sie gehen der Bewegung der Rohstoffpreise voraus, die als Wiederbeschaffungspreise die Tendenz haben, sich bei schwankendem Marktwerte immer wieder auf den Goldwert einzustellen. Dies gilt in erster Linie für die vorwiegend aus dem Auslande eingeführten Waren, die in der Hauptsache durch das Tauschmittel der Devisen wiederbeschafft werden, wogegen die Inlandswaren sich

Börsennotierungen des Dollarkurses und wichtiger Waren in Mark vom 1. März bis 26. April 1922.

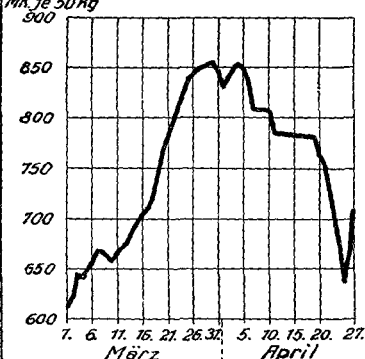
1922	Dollar	Weizen	Roggen	Baum- wolle	Elektrolyt- kupfer	Hütten- weichblei	Hütten- rohblei
		50 kg	50 kg	1 kg	100 kg	100 kg	100 kg
März 1.	230,0	612,5	464,5	101,4	6591	2075	2425
2.	239,8	622,5	480,0	106,0	6811	2175	2475
3.	251,8	645,0	501,0	111,4	7123	2225	2600
4.	252,0	642,5	500,0	109,6	—	—	—
6.	261,5	655,0	506,5	110,8	7685	2375	2775
7.	261,0	667,5	511,0	113,0	7625	2375	2800
8.	260,0	667,5	511,0	111,7	7705	2330	2800
9.	250,0	662,5	507,5	108,7	7466	2325	2763
10.	254,0	657,5	490,0	112,6	7404	2325	2750
11.	256,3	667,5	502,5	112,5	—	—	—
13.	263,5	676,5	508,5	115,5	7682	2400	2825
14.	275,0	687,5	520,0	118,1	8020	2450	2925
15.	271,0	697,5	530,0	116,8	7992	2450	2875
16.	271,5	702,5	531,0	116,9	8075	2550	2875
17.	277,8	709,5	535,0	121,7	8228	2625	2938
18.	283,5	727,5	543,0	123,5	—	—	—
20.	305,0	—	575,0	130,5	8879	2875	3275
21.	288,5	770,0	565,0	125,6	8668	2750	3050
22.	304,5	781,0	572,5	131,1	8771	2850	3225
23.	327,0	807,5	607,0	144,7	9778	3175	3450
24.	331,5	—	624,5	142,4	10183	3275	3525
25.	321,5	839,0	611,5	139,1	—	—	—
27.	338,5	847,5	617,5	144,8	9648	3325	3600
28.	339,0	—	632,5	142,6	9770	3300	3600
29.	329,8	—	644,0	138,6	9720	3225	3600
30.	324,5	855,0	637,5	136,6	9493	3225	3575
31.	305,0	846,0	625,5	125,9	8955	2950	3350
April 1.	298,0	830,0	597,5	128,5	—	—	—
3.	320,0	850,0	625,0	134,8	8900	3075	3525
4.	326,3	852,5	635,0	140,4	9358	3175	3550
5.	315,8	848,0	630,5	134,0	8916	3125	3425
6.	311,0	835,0	622,0	131,5	8910	3075	3400
7.	306,5	807,5	597,5	129,6	8591	3025	3325
8.	307,3	807,5	597,5	129,6	—	—	—
10.	298,3	806,0	595,0	124,9	8441	2975	3325
11.	281,5	784,5	574,0	120,0	8155	2800	3125
12.	296,0	—	582,5	124,4	8582	3000	3300
13.	300,0	—	—	126,7	8814	3025	3425
18.	292,0	—	586,0	124,0	—	2925	3325
19.	291,5	780,5	591,5	123,0	8720	2975	3375
20.	281,5	766,5	572,5	119,2	8289	2850	3250
21.	273,6	754,5	557,5	115,7	8181	2800	3225
22.	266,9	—	527,5	113,4	—	—	—
24.	256,0	677,5	482,5	105,3	7732	2725	2975
25.	252,5	637,5	430,5	114,4	7320	2700	2925
26.	279,8	667,5	492,5	122,4	8258	2875	3225

Großhandelspreise wichtiger Waren.

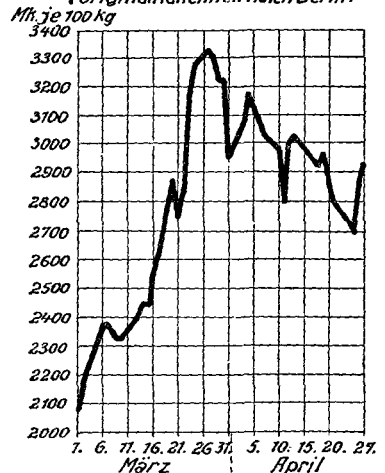
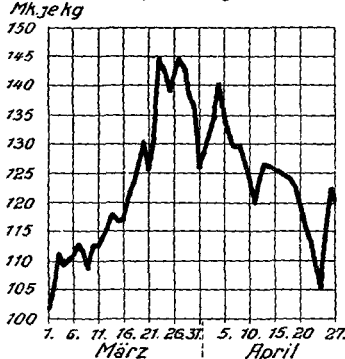
1. März bis 27. April 1922
Tägliche Börsennotierungen.

Blei
(Originalhüttenweichblei) Berlin
Mk. je 100 kg

Weizen
(märkischer) Berlin
Mk. je 50 kg



Baumwolle
(amerik. fully middling) Bremen
Mk. je kg



**Bewegung des Dollarkurses und der Großhandelspreise wichtiger Waren in Wochendurchschnitten
März bis Mitte April 1922.**

Warenart	Menge	Wochendurchschnitte				April 1922		Monatsdurchschnitte		Stichtag	Meßziffern	
		März 1922				April 1922		Februar 1922	März 1922	18. April 1922	März gegen Februar (= 100)	18. April gegen März (= 100)
		5.—11. M	12.—18. M	19.—25. M	26. 3.-1.4. M	2.—8. M	9.—15. M	M	M	M		
Dollar Berlin		257,13	273,71	313,00	322,46	314,40	293,94	207,82	284,19	292,00	136,7	102,7
Lebens-, Genuß- u. Futtermittel												
Weizen, märkischer Berlin	50 kg	662,92	700,33	799,38	844,63	833,42	795,25	486,27	715,13	780,50	147,1	109,1
Roggen, „ „	„	501,75	527,92	592,58	625,75	617,92	583,83	370,04	550,15	586,00	148,7	106,5
Hafer, „ „	„	469,42	509,80	598,33	624,58	620,33	590,50	347,15	532,62	599,50	153,4	112,6
Gerste (Sommer) „	„	508,13	572,92	684,25	719,70	713,83	687,38	396,98	597,67	679,00	150,6	113,6
Gerste, ohne Provenienzanzeige „	„	431,67	454,75	520,20	537,25	513,42	489,25	345,19	472,79	486,00	137,0	102,8
Reis Frankfurt a. M.	1 kg	17,50	17,75	21,00	21,00	19,75	21,00	14,88	18,44	21,00	123,9	113,9
Kartoffeln, weiß, rot Berlin	50 kg	127,50	135,00	151,25	175,00	197,50	190,00	144,17	180,00	—	—	124,9
Rindvieh Lebendgewicht „	100 kg	2 633,33	2 925,00	3 087,50	3 475,00	3 941,67	3 533,33	2 020,83	2 749,07	3 533,33	136,0	128,5
Schweine, „ „	„	4 650,00	4 600,00	4 937,50	5 529,17	5 950,00	5 633,33	3 677,78	4 627,78	5 800,00	125,8	125,3
Rindfleisch „	„	3 900,00	5 050,00	4 900,00	5 800,00	6 600,00	6 750,00	3 525,00	4 690,00	5 750,00	133,0	143,9
Schweinefleisch „	„	5 050,00	5 475,00	5 625,00	6 275,00	7 800,00	7 050,00	4 631,25	5 455,00	7 050,00	117,8	129,2
Butter, I a Qualität „	1/2 kg	45,50	50,50	59,00	65,50	68,00	64,00	46,13	50,78	55,00	110,1	108,3
Schmalz, Pure Lard in Kisten „	„	40,00	40,75	45,25	45,50	46,25	43,75	32,53	41,67	43,00	128,1	103,2
Wiesenhheu, gesund, trocken „	50 kg	160,00	166,92	177,33	181,67	182,80	182,50	120,23	167,78	182,50	139,5	108,8
Industriestoffe (Rohstoffe, Halbfabrikate, Betriebsstoffe)												
Großviehhäute Frankfurt a. M.	0,5 kg	36,85	35,33	44,15	39,09	44,13	41,58	32,11	37,88	41,58	118,0	109,8
Kälberfelle „	„	60,00	69,88	71,00	64,95	89,19	—	65,59	64,78	—	98,8	—
Sohle und Vacheleder „	1 kg	165,00	170,00	175,00	185,00	202,50	202,50	131,25	163,75	202,50	124,8	125,7
Rindbox „	1 □-Fuß	50,00	54,00	61,00	62,50	65,00	65,00	44,50	53,75	65,00	120,8	120,9
Baumwolle Bremen	1 kg	111,55	118,75	135,57	136,17	133,32	124,00	91,06	122,67	124,00	134,7	101,1
Baumwollgarn Nr. 20 Frankfurt a. M.	„	185,00	190,00	200,00	200,00	221,50	221,50	146,25	185,63	221,50	125,9	119,3
Baumwollgewebe 88 cm 13/18 a 20/20 „	„	30,50	26,50	33,00	33,00	38,50	38,50	25,19	29,75	38,50	118,1	129,4
Gießereirohisen III. Düsseldorf	1000 kg	4 136,00	4 136,00	4 136,00	4 136,00	5 437,00	5 437,00	4 136,00	4 136,00	5 437,00	122,7	131,5
Stabeisen „	„	7 050,00	7 050,00	7 050,00	7 050,00	9 500,00	9 500,00	5 550,00	7 050,00	9 500,00	127,0	134,8
Grobbleche „	„	7 805,00	7 805,00	7 805,00	7 805,00	10 851,00	10 851,00	6 820,00	7 805,00	10 650,00	125,5	136,5
Kernschrott „	„	3 803,00	4 239,00	4 719,00	5 468,00	5 610,00	5 110,00	2 975,00	4 416,20	5 110,00	148,4	115,7
Maschinengußbruch „	„	4 600,00	4 750,00	5 750,00	6 159,00	5 800,00	5 650,00	3 500,00	5 070,00	5 650,00	144,9	111,4
Elektrolytkupfer Berlin	100 kg	7 577,00	7 999,40	9 255,80	9 517,20	8 935,00	8 598,00	6 245,00	8 359,74	7 200,00	133,9	104,3
Kupferbleche „	„	10 650,00	10 150,00	11 000,00	12 200,00	11 700,00	11 700,00	8 375,00	10 617,50	11 700,00	126,7	110,2
Kupferschalen „	„	11 051,00	11 3 00	12 250,00	13 40 00	12 900,00	12 900,00	9 475,00	11 718,75	12 900,00	123,7	110,1
Hüttenweichblei „	„	2 350,00	2 495,00	2 985,00	3 205,00	3 095,00	2 950,00	1 971,25	2 680,43	2 925,00	136,0	109,1

*) richtig gestellter Preis. Anm. 1) 15. 4. 22. — 2) 19. 4. 22. — 3) 14. 4. 22.

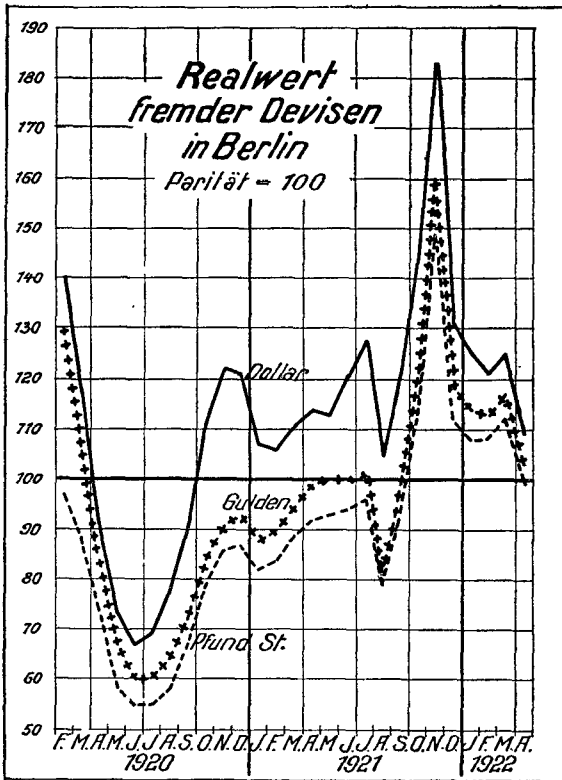
den akuten Schwankungen des Geldwertes in der Regel etwas zögernder anzupassen pflegen. Daraus ergibt sich von selbst die augenblickliche Möglichkeit scheinbar noch steigender Großhandelspreise bei bereits weichenden Devisenkursen; und dieser Zustand scheint in der auf den Stichtag des 18. April berechneten Großhandelsindexziffer zum Ausdruck zu kommen.

Eine weitere Senkung der Devisenkurse kann indes gegebenenfalls bedenkliche Folgewirkungen für die ausführende deutsche Industrie mit sich bringen, nämlich dann, wenn die Preise der vorwiegend im Inlande erzeugten Waren trotz der weichenden Devisenkurse noch längere Zeit auf ihrer Höhe verharren oder auch nur langsamer als die Devisenkurse sinken. Sinkende Devisenkurse bei gleichbleibenden oder langsamer weichenden Inlandspreisen bedeuten aber schwindende Kaufkraft der Devisen auf dem inländischen Rohstoffmarkt und damit eine Verringerung des Realeinkommens der deutschen Ausfuhrindustrie aus dem Export. Hierdurch wird ein kritischer Zustand herbeigeführt, der, wenn sich diese Bewegung durchzusetzen vermag, eine Neueinstellung der seit den Kriegsjahren unter den Auswirkungen der Inflation stehenden deutschen Industriewirtschaft erfordern würde. Daß derartige Möglichkeiten, so unwahrscheinlich ihr Eintritt angesichts der der deutschen Volkswirtschaft aufgebürdeten Lasten des Friedensvertrages und ihrer inflatorischen Auswirkungen auch sein mag, dennoch naheliegen können, zeigt die Übersicht auf Seite 270 über den Realwert der

Valuten in Deutschland seit Januar 1920. Tatsache ist, daß ein Tiefstand des Realwertes der Valuten — während der Perioden des Käuferstreiks und der wirtschaftlichen Stagnation in der ersten Hälfte der Jahre 1920 und 1921 — jeweils von einem krisenhaften Zustande des Wirtschaftslebens mit zunehmender Arbeitslosigkeit begleitet wird. Tatsache ist aber auch, daß der Realwert der Valuten seit seinem Höchststande im November 1921 in beständigem, nur durch die Bewegung im März 1922 unterbrochenen Sinken begriffen ist; d. h. daß die inländischen Rohstoffpreise sich seit dieser Zeit den Weltmarktpreisen außerordentlich rasch genähert haben. Mitte April beträgt der Realwert des Dollars in Deutschland 4,59 M.; das bedeutet gegenüber der Friedensparität ein Agio von nur noch 0,39 M. oder rund 9 v. H. Tiefer steht noch der Realwert des holländischen Guldens mit 173,32 M. oder einem Agio von rund 3 v. H., während das Pfund Sterling in seinem Realwert bereits um 0,11 M. oder um 0,54 v. H. unter die Friedensparität gesunken ist. Das deutsche Rohstoffpreinsniveau hat dementsprechend gegenüber dem Pfund Sterling die Parität nicht nur erreicht, sondern sie bereits um ein geringes überschritten; denn es steht, wenn man das Agio des Pfund Sterling berücksichtigt (Großhandelsindexziffer dividiert durch das Agio des Pfund Sterling) Mitte April auf 100,5, was einen Ausgleich zwischen Preisniveau und Agio des Pfund Sterling von März (Durchschnitt 89,1) bis 18. April um 12,8 v. H. bedeutet. Die gleichen Ziffern, auf das Agio des Dollars und des holländischen Guldens (in Berlin)

berechnet, lauten:

	März (Durchschnitt)	18. April	Annäherung an die Parität v. H.
reduziert nach dem Agio des Dollars	80,3	91,5	13,9
reduziert nach dem Agio des holl. Guldens . . .	85,1	97,4	14,5
reduziert nach dem Agio des Pfund Sterling . .	89,1	100,5	12,8
Durchschnitt	84,8	96,5	13,7



Die Ziffern beleuchten die ganze Heftigkeit der jüngsten Preissteigerung in Deutschland; sie deuten ferner an, daß die Preis- und Valutabewegung gegenwärtig vor einer für das deutsche Wirtschaftsleben

**Nominal- und Realwert des Dollar, Pfund Sterling und
holländischen Gulden
in Monatsdurchschnitten von Februar 1920
bis Mitte April 1921.**

Jahr und Monate	Groß- han- dels- Index- ziffer	Dollar		Pfund Sterling		Holländische Gulden		Ar- beits- losig- keit in deut- schen Fach- ver- bänd.
		No- minal- wert	Real- wert	No- minal- wert	Real- wert	No- minal- wert	Real- wert	
Parität		4,20		20,43		168,74		v. H.
1920								
Febr.	1685	99,11	5,88	334,94	19,88	3697,26	219,42	2,9
März	1709	83,89	4,91	307,97	18,02	3067,09	179,47	1,9
April	1567	59,64	3,81	235,62	15,04	2213,81	141,38	1,9
Mai	1508	46,48	3,08	179,24	11,89	1698,64	112,64	2,7
Juni	1382	39,13	2,83	154,25	11,16	1408,95	101,95	4,0
Juli	1367	39,48	2,89	152,80	11,18	1379,08	100,88	6,0
Aug.	1450	47,74	3,29	172,49	11,90	1562,99	107,79	5,9
Sept.	1498	57,98	3,87	203,62	13,59	1814,20	121,11	4,5
Okt.	1466	68,17	4,65	236,65	16,14	2103,04	143,45	4,2
Nov.	1509	77,24	5,12	265,03	17,56	2327,72	154,26	3,9
Dez.	1440	73,00	5,07	254,66	17,68	2255,36	156,62	4,1
1921								
Jan.	1439	64,91	4,51	242,47	16,85	2127,33	147,83	4,5
Febr.	1376	61,31	4,46	237,43	17,26	2093,40	152,14	4,7
März	1338	62,45	4,67	244,17	18,25	2151,25	160,78	3,7
April	1326	63,53	4,79	249,62	18,83	2206,71	166,42	3,9
Mai	1308	62,30	4,76	247,22	18,90	2205,28	158,60	3,7
Juni	1366	69,36	5,08	262,08	19,19	2307,95	168,96	3,0
Juli	1428	76,67	5,37	278,70	19,52	2436,93	170,65	2,6
Aug.	1917	84,31	4,40	308,31	16,08	2613,70	136,34	2,2
Sept.	2067	104,91	5,08	390,45	18,89	3313,94	160,33	1,4
Okt.	2460	150,20	6,11	582,56	23,68	5022,00	204,15	1,2
Nov.	3416	262,96	7,70	1041,08	30,48	9227,40	270,13	1,4
Dez.	3487	191,93	5,50	794,23	22,78	6956,90	199,51	1,6
1922								
Jan.	3665	191,81	5,23	811,10	22,13	7047,22	192,28	3,3
Febr.	4103	207,32	5,07	907,82	22,12	7816,67	190,51	2,7
März	5433	284,19	5,23	1245,23	22,93	10768,33	198,20	.
Mitte (18.) April	6358	292,0	4,59	1292,00	20,32	11020,00	173,32	.

Anm.: v. H. der erfaßten Mitglieder.

gegebenenfalls folgensweren Wendung stehen; denn, wenn die jetzt vielleicht nur als vorübergehende Schwankung sich andeutende Wendung in eine anhaltende Bewegung übergeht, dann

**Indexziffern von Warenpreisen im Großhandel
April 1921 bis März 1922. (1913 = 100).**

Länder		1921'										1922	
		April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Deutschland	Stat. R. A. ¹⁾	1326	1308	1366	1428	1917	2067	2460	3416	3487	3665	4103	5433
	Frankf. Ztg. ²⁾	1483	1438	1517	1798	1843	2067	2798	3348	3562	3955	4888	6101
Ver. Staat. v. Amerika	Bradstreet ²⁾	117	115	116	120	120	121	123	123	124	124	126	125
	Dun's Rev. ²⁾	138	137	132	135	135	134	135	136	136	137	140	.
England	Economist ³⁾	183	182	179	178	179	183	170	166	162	159	158	160
	Board of Trade ³⁾	209	205	202	199	194	191	184	176	171	167	165	163
Frankreich	Stat. Gén. ³⁾	347	329	325	330	331	344	331	332	326	314	306	307
Italien	Bachi ³⁾	584	547	509	520	542	580	599	595	595	577	563	.
Niederlande	Centr. B.f. Stat.	176	182	182	176	180	180	169	165	165	161	162	.
Schweiz	N. Zür. Ztg. ²⁾	186	185	179	177	181	184	182	178	176	171	171	163
Dänemark	Finanstid. ²⁾	257	254	253	256	224	202	186	188	178	177	182	178
Schweden	Sv. Handelstid. ⁴⁾	229	218	218	211	198	182	175	174	172	170	166	164
Norwegen	Ök. Rev. ³⁾	297	294	294	300	297	287	286	276	269	260	253	240
Japan	Bank of Jap. ¹⁾	190	191	192	197	199	207	219	214	210	205	204	.

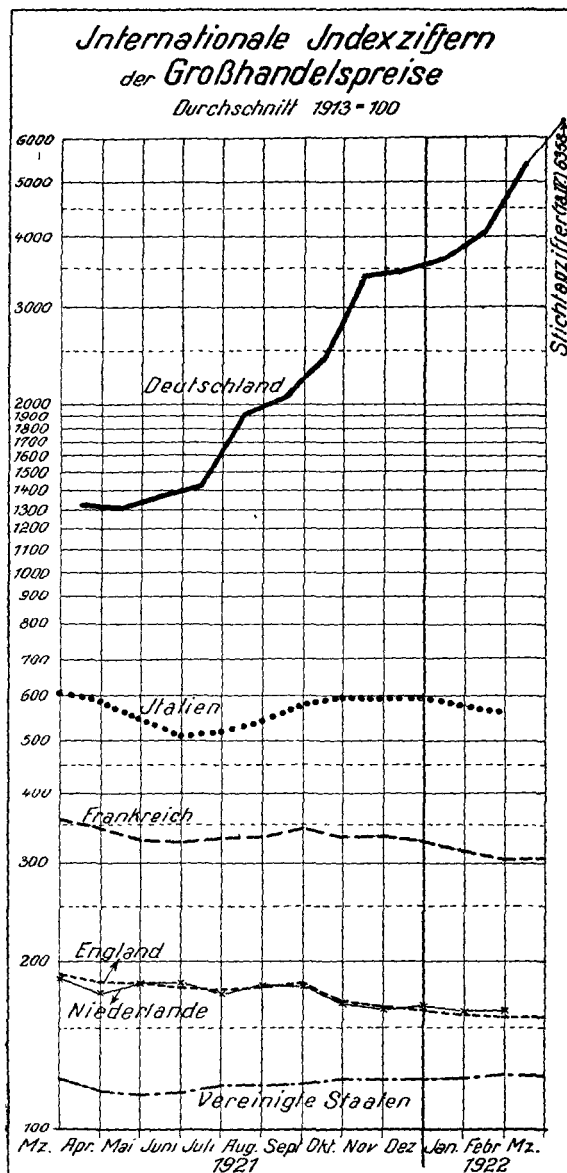
¹⁾ Monatsdurchschnitt. — ²⁾ Die auf Monatsanfang berechnete Ziffer ist hier zur besseren Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer des Vormonats eingesetzt. — ³⁾ Monatsende. — ⁴⁾ Monatsmitte.

müßte die deutsche Industrie zunächst zu einem großen Teil zu Rohstoffpreisen produzieren, die über dem Weltmarktniveau stehen; sie wäre daher, künftig ohne den im übrigen ungesunden Schutz des unfreiwilligen Valutadumpings, zur Aufrechterhaltung ihrer Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt gezwungen, diesen Unkostenfaktor überzukompensieren. Daß der deutschen Industrie diese Aufgabe bevorsteht, wurde bereits früher von maßgebender Stelle angedeutet; und die deutsche Industrie wird diese Aufgabe nur lösen und die Gefahr einer ersten Krisis vermeiden, wenn sie es verstehen wird, sich augenblicklich auf neue Methoden der Sparsamkeitswirtschaft einzustellen.

Zur internationalen Preisbewegung.

Während die deutsche Volkswirtschaft infolge der Reparationspolitik der Entente seit nunmehr drei Jahren einer jede organische Produktions- und Einkommenspolitik untergrabenden, Land und Volk einer raschen Verarmung entgegenführenden Geldentwertung und Preissteigerung ausgeliefert ist, nimmt die krisenhafte Stagnation des Weltwirtschaftslebens unentwegt ihren Fortgang. Der Preisspiegel der Vereinigten Staaten von Amerika zeigt auch im März keine Tendenz der Bewegung; ebenso scheinen die Großhandelspreise in Frankreich vorläufig einen Ruhepunkt erreicht zu haben, wogegen das weitere scharfe Absinken der Großhandelspreise in der Schweiz, in Dänemark und insbesondere in Norwegen noch durchaus den Charakter akuter Wirtschaftskrisis trägt. Für England liegen die Ziffern im Berichtsmonat nicht einheitlich; und zwar hatte sich der Preisspiegel nach der Berechnung des „Economist“ um 1,4 Punkte gehoben, während die amtliche Ziffer des „Board of Trade“ eine weitere Senkung der Großhandelspreise um 1,8 Punkte anzeigt. Nach der letztgenannten Ziffer gestaltete sich die Bewegung innerhalb der einzelnen Warengruppen wie folgt:

Warengruppen	Februar 1922	März 1922
I. Getreide	153	159
II. Fleisch und Fisch	178	166
III. Andere Nahrungsmittel	187	187
IV. Eisen und Stahl	162	159
V. Andre Metalle und Mineralien	145	143
VI. Baumwolle	168	172
VII. Andre Textilien	166	159
VIII. Andre Artikel	169	167
Lebensmittel	173	171
Industriestoffe	161	159
Gesamtindexziffern	165	163



Demnach haben in England nur Getreide und Baumwolle eine Preissteigerung zu verzeichnen, während alle übrigen Warenarten weiter im Preise gesunken sind.

Die Lohnentwicklung in Großbritannien und Irland vom Juli 1914 bis Februar 1922.

Im Märzheft 1922 der Labour Gazette*) wird die vorjährige Schilderung der Lohnentwicklung in Großbritannien und Irland von 1914 bis Ende 1920**) weiter bis zum Februar 1922 fortgeführt.

Im Baugewerbe ergeben die ungewogenen Durchschnittslöhne für die Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern für den Februar 1922 einen erheblichen

Lohnrückgang gegenüber dem Stande vom 31. Dezember 1920. Die Stundenlöhne der gelernten Bauhandwerker gingen nur noch um 1 sh 1 d bis 1 sh 3½ d und diejenigen der Bauhilfsarbeiter um 11½ d bis 1 sh ½ d über die Vorkriegslöhne hinaus. Ende 1920 handelte es sich noch um Mehrbeträge von 1 sh 4½ d bis 1 sh 6½ d je Stunde.

Die Wochenlöhne sind durch Vervielfältigung der Stundenlöhne mit der durchschnittlichen Sommer- und Winterarbeitszeit der Vollarbeiter nach dem

*) Vergl. „Wirtschaft und Statistik“ 1921, S. 137.

**) Rates of wages in the United Kingdom at July, 1914, December, 1920, and February, 1922.

Lohnentwicklung im Baugewerbe.

Berufsart	Durchschnittslohn (unge- wogen) in Städten über 100 000 Einwohner				Lohnsteigerung von 1914 (=100) bis
	4. 8. 14	31. 12. 20	28. 2. 22	31. 12. 20	28. 2. 22
Stundenlohn					
	d	d	d		
Ziegelmaurer	9,9	27,5	23,7	278	230
Maurer	9,8	27,5	23,7	281	248
Tischler und Zimmerer	9,7	27,4	23,6	282	248
Bleiarbeiter	9,6	27,3	24,3	289	253
Stuckateure	9,7	27,5	23,7	282	248
Maler	8,8	27,1	23,1	308	262
Hilfsarbeiter	6,5	23,8	18,6	365	286
Wochenlohn					
	s d	s d	s d		
Ziegelmaurer	49 7	100 10	86 9	248	214
Maurer	39 8	100 10	87 0	254	220
Tischler und Zimmerer	39 11	100 6	86 7	252	217
Bleiarbeiter	39 9	101 11	89 1	256	225
Stuckateure	40 2	100 10	86 7	251	217
Maler	36 2	99 3	84 11	274	235
Hilfsarbeiter	26 11	87 3	68 5	324	254

Stände vom August 1914 (49¼ Stunden), Dezember 1920 und Februar 1922 (44 Stunden) ermittelt worden. Infolge der Verkürzung der Arbeitszeit ergibt sich hier eine geringere Lohnsteigerung als auf Grund der Stundenlöhne.

Die gewogenen Durchschnittslöhne für das gesamte Baugewerbe waren im Februar 1922 nur noch um annähernd 1 sh 1½ d je Stunde = 165 v. H. höher als die Vorkriegslöhne gegen einen Mehrbetrag von 1 sh 5½ d je Stunde oder 225 v. H. im Dezember 1920. Der gewogene Durchschnittswochenlohn ging über den Vorkriegsstand um 45 sh 3 d oder 135 v. H. hinaus gegen 61 sh oder 190 v. H. im Dezember 1920. Die Bauarbeiter bezogen mit anderen Worten im Februar d. J. nur noch die 2,3fachen Vorkriegslöhne.

Diese Feststellung der „Labour Gazette“ läßt sich dahin ergänzen, daß der Reallohn der englischen Bauarbeiter trotz der Lohnrückgänge immer noch höher ist als zur Vorkriegszeit. Dem 2½fachen Wochenlohn (gewogener Durchschnitt) stand im Februar 1922 eine Verteuerung der Lebenshaltung auf das 1,86fache des Vorkriegsstandes gegenüber. Von einzelnen Berufsarten bezogen z. B. die Maurer im Februar 1922 einen Reallohn von 46 sh 9½ d wöchentlich oder das 1,18fache des Vorkriegsstandes gegen 37 sh ½ d = das 0,94fache desselben im Dezember 1920; die Bauhilfsarbeiter gleichzeitig 36 sh 8 d wöchentlich oder das 1,38fache des Vorkriegslohnes gegen 32 sh 5 d = das 1,20fache desselben im Dezember 1920. Dabei mußte hier mangels genauerer Unterlagen vom ungewogenen Durchschnittslohn ausgegangen werden, der niedriger ist als der gewogene Durchschnitt.

Im Maschinen- und Schiffbau bedeutet der Rückgang der Nominallöhne gegenüber dem Stande vom 31. Dezember 1920 keine Verschlechterung, sondern eine Verbesserung der Reallöhne, da die Lebenshaltungskosten gleichzeitig von dem 2,69fachen auf das 1,86fache — also stärker als die Löhne — gesunken sind. Im Dezember 1920 war die Lohnsteigerung für sämtliche gelernte Be-

Lohnentwicklung im Maschinen- und Schiffbau.

Gewerbe- und Berufsart	Durchschnittl. Wochen- lohn (ungewogen) in den Hauptstädten			Lohnsteigerung v. 1914 (= 100) bis	
	4. 8. 14	31. 12. 20	28. 2. 22	31. 12. 20	28. 2. 22
Maschinenbau					
	s. d.	s. d.	s. d.		
Monteure u. Dreher . . .	38 11	89 6	73 6	280	189
Eisenformer	41 8	92 10	76 3	228	183
Modelleure	42 1	94 3	77 10	228	185
Hilfsarbeiter	22 10	70 9	56 11	310	250
Schiffbau					
	s. d.	s. d.	s. d.		
Schiffbauer	41 4	91 3	75 1	221	182
Schiffstischler	40 0	101 0	76 11	253	192
Plattenmacher	40 4	90 0	74 1	223	184
Nieter	37 9	87 2	71 6	231	189
Hilfsarbeiter	22 10	70 4	56 7	308	248

rufsarten zum Teil erheblich hinter der Verteuerung der Lebenshaltungskosten zurückgeblieben, für den Februar 1922 ergab sich umgekehrt in den meisten Fällen ein Überwiegen der Lohnsteigerung oder doch wenigstens eine annähernde Übereinstimmung der Lohn- und Lebenshaltungsindexziffern. Für die Monteure und Dreher betrug der Reallohn im Februar 1922 z. B. 39 sh 6½ d oder das 1,02fache, gegen 33 sh 3½ d = das 0,86fache im Dezember 1920; für die Hilfsarbeiter im Maschinenbau 30 sh 7½ d oder das 1,34fache des Vorkriegslohnes gegen 26 sh 3½ d = das 1,15fache im Dezember 1920. Dabei sind die Zeitlohnsätze für eine volle Arbeitswoche von 47 Stunden gegen 53—54 Stunden im August 1914 zugrunde gelegt.

Im Buchdruckgewerbe haben sich die Nominallöhne wie folgt entwickelt:

Lohnentwicklung im Buchdruckgewerbe.

Berufsart	Durchschnittl. Wochen- lohn (ungewogen) in 27 größeren Städten			Lohnsteigerung von 1914 (= 100) bis	
	4. 8. 14	31. 12. 20	28. 2. 22	31. 12. 20	28. 2. 22
Handsetzer f. Buch- und Akzidenz- druckerei					
	s d	s d	s d		
	35 8	93 4	86 2	262	241
Buchbinder und Maschinensetzer					
	33 11	93 8	86 7	276	255

Der Wochenlohn der Handsetzer von 86 sh 2 d, gewogen mit der 1,86fachen Verteuerung der Lebenshaltung, ergibt für den Februar 1922 einen Reallohn von 46 sh 3⅞ d oder den 1,30fachen Friedenslohn. Im Dezember 1920 wurde zwar ein höherer Wochenlohn von 93 sh 4 d gezahlt, da aber die Lebenshaltung damals durchschnittlich das 2,69fache des Friedensbetrages kostete, so betrug der Reallohn nur 34 sh 8½ d oder das 0,97fache des Friedensstandes. Obgleich der Nennwert des Handsetzerlohns seit dem Dezember 1920 zurückgegangen ist, hat sich seine Kaufkraft doch wesentlich gehoben.

Für das Holzgewerbe wird folgende Übersicht der Nominallöhne geboten:

Lohnentwicklung in der Holz- (Möbel-) Industrie.

Berufsart	Durchschnittl. Wochen- lohn (ungewogen) in 17 größeren Städten			Lohnsteigerung v. 1914 (= 100) bis	
	4. 8. 14	31. 12. 20	28. 2. 22	31. 12. 20	28. 2. 22
	s d	s d	s d		
Kunsttischler	39 9	102 1	83 9	257	211
Tapezierer	38 9	101 1	83 7	261	216
Polierer	37 1	101 11	83 6	275	225

Greift man die Kunsttischler heraus, deren Nominallohn die geringste Steigerung gegenüber dem August 1914 aufweist, so beträgt der Reallohn im Februar 1922 45 sh ½ d oder das 1,13fache des Vorkriegsstandes gegen 37 sh 11½ d oder das 0,95fache des Vorkriegsstandes im Dezember 1920.

Nach den vorstehenden Beispielen bedeutet der seit Dezember 1920 vorgenommene Lohnabbau in England nur eine allmähliche Anpassung der Nominallöhne an die Verbilligung der Lebenshaltungskosten. Die Reallöhne sind im allgemeinen gestiegen.

GELD UND FINANZWESEN

Die Entwertung der mittel- und osteuropäischen Währungen.

Innerhalb des Valutaproblems der Welt, das zurzeit in der Entwertung fast aller nationalen Recheneinheiten gegenüber dem internationalen Weltgelde, dem Golde, besteht, nimmt der mittel- und osteuropäische Länderkomplex aus zwei Gründen einen besonderen Platz ein. Einmal sind hier — wenn man Rußland ausnimmt — auf einem engen Gebiet alle Währungen vereinigt, deren Entwertung von keiner anderen Währung der Welt erreicht wird. In diesem verhältnismäßig engen Raum lebt aber unter dem fortwährenden Druck der Valutaentwertung eine Bevölkerung, die mit rund 170 Millionen (ohne Rußland) um 50 v. H. über die Bevölkerungsziffer der Vereinigten Staaten hinausgeht. Zweitens beruht die Wertverschiebung dieser mittel- und osteuropäischen Währungen auf einer Vielheit und Ungleichheit von Entstehungsursachen, deren Vielgestaltigkeit die Währungsprobleme der übrigen Länder nicht aufzuweisen haben.

Wie jede Wertverschiebung der Devisenkurse ist das Währungselend Mittel- und Osteuropas auf den starken Passivsaldo der Zahlungsbilanz zurückzuführen, welcher letztere ihrerseits nur der Ausdruck der inneren volkswirtschaftlichen Bilanz zwischen Erzeugung und Verbrauch ist. Aber während die Verschiebung der Zahlungsbilanzen der übrigen währungsentwerteten Volkswirtschaften nur der zeitweilige Ausfluß einer kriegsmäßig bedingten Unausgeglichenheit von Produktion und Konsumtion ist, die mit der Rückkehr zur normalen Erzeugungskapazität (bei gar nicht oder geringfügig eingeschränktem Verbrauch) sich selbsttätig behebt, ist das Währungschaos des mittel- und osteuropäischen Länderkomplexes die Folgeerscheinung einer Störung seiner gesamten Volkswirtschaft, hervorgerufen durch die neue politische Gliederung, die mit ihrer Grenzföhrung die wirtschaftliche Zusammengehörigkeit und den jahrzehntelang eingespielten Mecha-

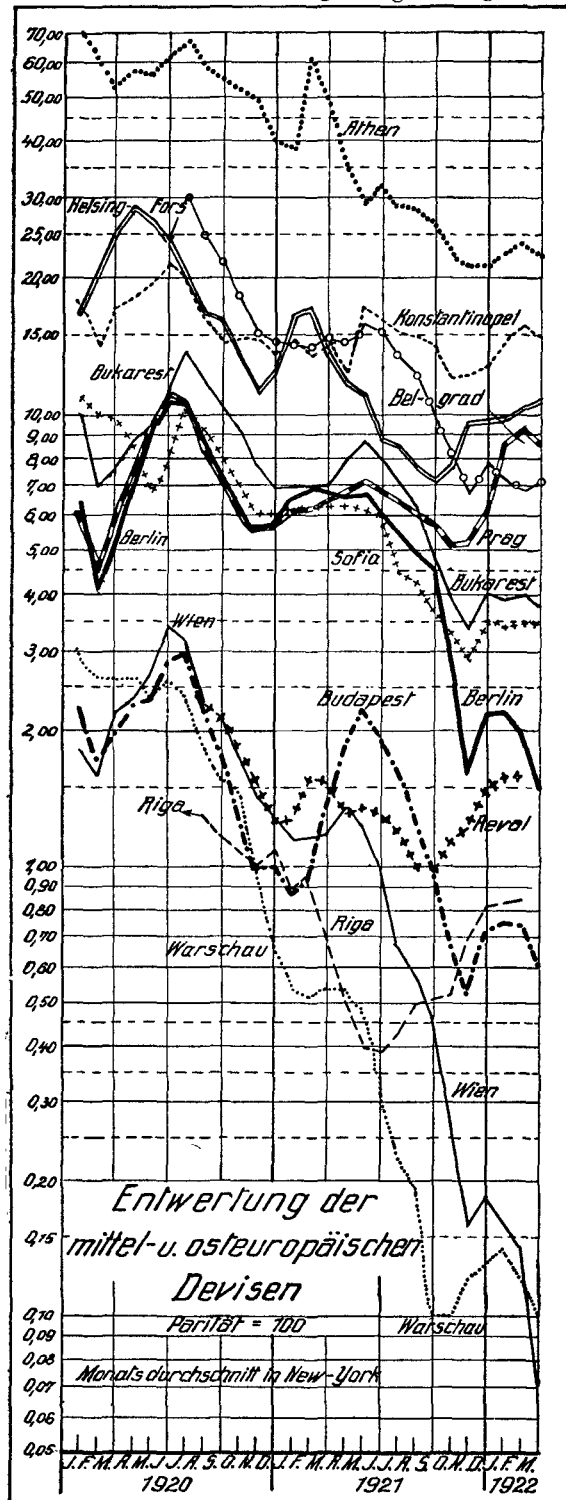
Ostdevisen in Berlin.

Monats- durchschnitt Parität:	Wien ¹⁾ 100 Kr. = 85,062 M.	Prag ¹⁾ 100 Kr. = 85,062 M.	Buda- pest ¹⁾ 100 Kr. = 85,062 M.	Belgrad ²⁾ 100 Dinar = 81,00 M.	Sofia ³⁾ 100 Leva = 81,00 M.	Bukarest ⁴⁾ 100 Lei = 81,00 M.	Athen ²⁾ 100 Drachmen = 81,00 M.	Konstanti- nopol ²⁾ 1 £ tq. = 18,456 M.	Warschau ⁵⁾ 100 poln. M. = 100 M.	Riga ⁶⁾ 100 lett. Ro. = 216,011 M.	Reval ⁶⁾ 100 est. M. = 81,00 M.	Helsing- fors ¹⁾ 100 finn. M. = 81,00 M.
1920. Januar ..	24,15	80,62	29,12	—	136,88	131,06	881,25	49,59	47,19	108,64	—	213,72
Februar ..	32,26	96,01	34,13	—	190,39	134,63	1144,20	61,88	61,46	—	—	402,05
März ...	37,26	95,64	33,70	—	160,47	124,31	859,69	62,83	51,60	—	—	413,91
April ...	28,67	91,75	27,36	—	97,63	102,09	662,72	47,29	36,93	—	—	327,29
Mai	24,99	85,76	22,07	—	60,09	86,39	506,14	39,81	26,43	—	—	239,19
Juni	27,55	87,91	22,56	186,85	59,36	84,73	474,90	36,90	23,91	—	—	182,68
Juli	25,49	84,96	23,83	228,52	81,35	104,17	504,34	35,50	22,41	—	—	156,81
August ..	22,90	82,57	22,09	228,57	85,71	106,61	544,76	35,07	20,69	31,62	21,05	152,74
September	25,29	81,85	20,19	240,52	88,51	116,37	609,20	37,15	21,51	33,84	23,95	179,89
Oktober ..	23,87	81,47	17,71	237,93	91,03	118,27	682,07	44,77	23,33	37,77	22,96	173,81
November	22,54	86,42	15,43	224,00	90,40	117,14	737,60	49,48	17,48	38,99	22,54	165,35
Dezember	19,14	83,31	13,81	202,94	84,56	97,24	560,11	43,58	11,67	40,82	17,53	175,51
1921. Januar ..	15,04	80,26	11,47	177,44	75,16	86,33	484,08	41,40	8,20	28,99	16,11	205,31
Februar ..	14,39	77,05	11,45	166,60	74,39	81,86	716,35	36,80	7,51	29,27	18,80	200,93
März ...	14,84	81,39	16,62	172,52	75,00	83,73	593,02	38,56	7,82	22,27	18,38	166,33
April ...	17,25	86,13	23,39	175,75	77,07	97,05	435,00	34,12	8,04	16,23	16,23	144,22
Mai	15,33	89,51	28,74	189,77	74,16	104,50	346,18	47,80	7,01	12,88	16,18	132,38
Juni	13,96	95,94	27,55	202,66	79,84	107,85	421,53	49,24	5,14	13,33	17,49	116,84
Juli	10,54	99,89	25,16	200,53	66,75	107,31	425,12	51,42	4,20	16,55	17,86	125,91
August ..	9,79	102,26	21,71	196,33	69,35	103,81	464,75	55,34	3,86	21,58	16,92	125,23
September	9,52	120,92	19,83	202,52	74,75	99,08	540,15	65,41	2,40	27,41	19,53	145,76
Oktober ..	7,82	155,20	20,78	236,21	95,47	114,00	643,77	79,31	3,27	39,96	32,91	227,40
November	8,66	276,52	27,57	340,30	147,24	173,04	1071,93	140,51	7,63	91,51	60,71	488,08
Dezember	6,83	236,32	27,73	286,91	129,49	149,48	787,21	108,19	6,06	80,16	55,28	357,06
1922. Januar ..	6,13	330,28	29,09	266,34	126,54	146,11	839,30	120,58	6,30	80,61	58,10	360,86
Februar ..	5,83	385,68	31,22	273,51	138,67	160,92	937,48	141,95	5,86	89,52	63,11	413,73
März ...	4,11	493,29	35,06	387,81	189,47	207,29	1229,08	186,80	6,75	109,24	78,70	587,85

¹⁾ Amtliche Kurse. — ²⁾ Bis April 1921 nach Berechnungen der Reichsbank. — ³⁾ Bis Mai 1921 nach Berechnungen der Reichsbank. —

⁴⁾ Bis Mai 1921 nach Berechnungen der Reichsbank, ab Juni amtliche Kurse. — ⁵⁾ Bis September 1921 nach Berechnungen der Reichsbank, ab Oktober Notierungen am freien Markt in Berlin. — ⁶⁾ Nach Berechnungen der Reichsbank.

nismus des Austausches von Erzeugungs- und Verbrauchsgebieten nicht berücksichtigte. Hier in Mittel- und Osteuropa ist die Währungszerrüttung nicht nur eine vorübergehende kriegsmäßig bedingte, selbsttätig sich wieder ausgleichende Erscheinung, sondern der friedensvertragsmäßig bedingte Aus-



druck des Kampfes um die Neuordnung zwischen Erzeugung und Verbrauch, der erst mit der Vollen- dung dieser Neuordnung sein Ende finden kann. Gerade für eine spätere Reform des Währungselends Mittel- und Osteuropas ist es von großer Bedeutung, daß die Krankheit hier nicht durch eine einfache Beseitigung des Budgetdefizits, sondern hauptsächlich durch ökonomische Maßnahmen zu beheben ist.

Die beiden typischen Erscheinungen dieser Art sind Deutschland und Österreich. Beide Länder haben einen so wesentlichen Teil ihrer Erzeugungs- kapazität durch die Abtretung von Überschuß- gebieten verloren, daß die im verkleinerten Gebiete zurückgebliebene — durch Rückwanderung aus den Abtretungsgebieten verdichtete — Bevölkerung den erforderlichen Ausgleich mit der in seiner Aus- dehnung nicht zu vergrößernden Erzeugung nur durch Einschränkung des Verbrauchs, also Herab- drückung der in den Vorkriegsjahrzehnten gewohnten Lebenshaltung herstellen kann. Verschärft wird für Deutschland diese aufgezwungene Einschränkung des Verbrauchs durch die Reparationszahlung, die ökonomisch nichts anderes bedeutet, als daß aus- ländischer Verbrauchswillen sich an die geschwächte Erzeugungsfähigkeit Deutschlands hängt. In Deutsch-Österreich ist bei der Auflösung der öster- reichisch-ungarischen Monarchie mit der politischen Trennung die Abspaltung der Erzeugungs- von den Verbrauchsgebieten auf die Spitze getrieben worden. Das Gebiet des heutigen Deutsch-Österreich mit seinem Mittelpunkt Wien ist im Rahmen der alten Monarchie immer der Gläubigerstaat gewesen, der seinen Verbrauch aus den Überschüssen der anderen Reichsgebiete deckte und diese durch invisible Exporte bezahlte. Die politische Auflösung der Monarchie hat in Österreich nur die ver- brauchende Bevölkerung zurückgelassen, die nicht im eigenen Gebiet sondern jenseits der Grenzen liegenden Einnahmequellen aber verschüttet.

Die Valutaentwicklung sowohl Deutschlands wie Deutsch-Österreichs zeigt, daß der Ausgleich der inneren volkswirtschaftlichen Bilanz, der auf Grund der aufgezwungenen wirtschaftlichen Voraus- setzungen nur durch rigorose Einschränkung des Verbrauchs erfolgen kann, bisher nicht eingetreten ist und nicht eintreten konnte, weil unter den ge- gebenen Voraussetzungen der Ausgleich zwischen Erzeugung und Verbrauch erst bei einem so tiefen Standard of Life möglich ist, der nicht nur sozial (im Vergleich mit der Lebenshaltung des Auslandes) sondern auch physisch unerreichbar ist.

Im Gegensatz dazu verläuft die Entwicklung der Valuten der übrigen Nachfolgestaaten der Monarchie.

Die Währungstrennung ist in den verschiedenen neuen auf dem Boden der alten Monarchie errich- teten Staatsgebilden in verschiedenen Etappen und auch verschiedenen Formen durchgeführt worden. Die drei Teile der Monarchie, die bereits be- stehenden Staatswesen angegliedert wurden, traten damit auch nach einer kürzeren oder längeren Frist in den Währungsverband des übernehmenden Staates ein. In den italienisch gewordenen Teilen wurde durch das königliche Dekret vom 27. November 1919 die österreichische Krone nach dem Verhältnis 100:60 in Lire konvertiert. Ru

mänien verfügte am 7. Juni 1919 die Abstempelung der in den Abtretungsgebieten umlaufenden Kronennoten und konvertierte sie am 17. Juni 1920 in Lei. Größere Schwierigkeiten bereitete die währungspolitische Eingliederung von Kroatien in den neuen vergrößerten jugoslawischen Staat. Hier wurde durch Verordnung vom 8. Januar 1919 die Abstempelung der Kronennoten verfügt; die abgestempelten Noten wurden dann nach dem Gesetz vom 5. November 1919 in die neu geschaffenen Kronen-Dinar-Noten umgetauscht, die zu dem serbischen Dinar in das feste Verhältnis von 4:1 gebracht wurden. So stellt heute Jugoslawien keine währungspolitische Einheit dar, so daß auch international die auf Dinar lautende Devise Belgrad und die auf Dinar-Kronen lautende Devise Agram getrennt, aber doch immer in dem festen Verhältnis von 1:4 zueinander notiert werden. In der Tschechoslowakei wurde durch das Gesetz vom 25. Februar 1919 (Finanzprogramm Rascin) die neue tschechische Krone durch Abstempelung der alten österreichischen Krone geschaffen.



In der Entwicklung der ungarischen und tschechischen Krone zeigt sich die günstige wirtschaftliche Fundierung der beiden neuen Staaten, von denen der eine das landwirtschaftliche, der andere das industrielle Überschußgebiet der ehemaligen Monarchie in sich vereinigt. Die ungarische Krone hat trotz der durch politische Störungen bedingten Schwankungen den Abstand gegenüber der österreichischen Krone erheblich erweitert. Die tschechische Krone hat monatelang in direkter Abhängigkeit von der Reichsmark gestanden und deren Schwankungen in gleichem Umfang mitgemacht. Von dem neuen Entwertungsprozeß, den die Reichsmark im Anschluß an die Reparationszahlungen im Herbst vorigen Jahres erfuhr, hat sich aber die Prager Krone losgelöst und in der kurzen Zeit vom November 1921 bis Februar 1922 sogar eine Werterhöhung auf das Doppelte erlangt.

Auf dem Balkan zeigen die Valuten weichende Tendenz, ohne daß aber die Abschwächung in ihren Ausmaßen an den Wertverlust der Reichsmark heranreicht. Am günstigsten steht die griechische Währung, weil die Wirtschaft, ohne an den ökonomischen

Schäden des Krieges beteiligt zu sein, durch Gebiets- und Prestigezuwachs eine nur durch die kleinasiatischen Unternehmungen gestörte Festigung erfahren hat. Die jugoslawische und die rumänische Währung leiden dagegen stärker unter den durch die Gebietserwerbungen noch nicht völlig ausgeglichenen innenwirtschaftlichen Schäden und einer für „Siegerstaaten“ typischen spekulativen Ausweitung der Unternehmungslust. Dagegen zeigt die bulgarische Währung, trotz ihrer Entwertung im Herbst 1921, eine Widerstandskraft, die im Hinblick auf die wirtschaftlichen Verwüstungen durch den jahrelangen Kriegszustand und die Forderungen der Siegerstaaten bemerkenswert ist. Der bulgarische Leva notiert seit Oktober 1921 sogar höher als die Reichsmark, in Berlin also über Paris.

Von den Randstaaten (im weitesten Sinne), die aus dem ehemaligen russischen Gesamtreiche herausgeschält sind, verfügen nur zwei über eine Währung, die größere internationale Bedeutung haben, Finnland und Polen. Finnlands aus der Vorkriegszeit weitergeführte Markwährung (die aber auf Franken- und nicht auf Reichsmarkparität steht) hat in den letzten Jahren bei einer zwischen 70 v. H. und 97 v. H. liegenden Entwertung Schwankungen erlebt, die fast allein auf die Instabilität der Handelsbilanz mit ihrem ständig wechselnden aktiven und passiven Charakter zurückzuführen sind. Polen dagegen hatte, als aus dem neuen Königreich Polen, den österreichischen und deutschen Landesteilen ein Großpolen errichtet wurde, die Aufgabe vor sich, die drei verschiedenen Währungen zu einer einzigen zu vereinigen. Das Gesetz, wodurch eine polnische Guldenwährung (Zloty) geschaffen wurde, ist aber nicht zur Durchführung gelangt. Vielmehr übernahm der neue Staat die von den Okkupationsmächten geschaffene, von der polnischen Landesdarlehnskasse durchgeführte „Polnische Mark-Währung“ (Parität-Reichsmark) (Gesetz vom 15. Januar 1920). Die in den ehemals österreichischen und deutschen Gebieten umlaufenden Zahlungsmittel wurden zu einem für diese ungünstigen Verhältnis umgetauscht, und zwar die Krone im Verhältnis 70:100 und die Reichsmark zu pari, obwohl die polnische Mark damals nur noch mit 0,90 Reichsmark bewertet wurde*). Diese polnische Mark hat im Laufe der vergangenen zwei Jahre infolge der überaus passiven Zahlungsbilanz (trotz Kapitalzufluß besonders aus Frankreich) einen Entwertungsprozeß bis auf 0,1 v. H. ihrer Parität durchgemacht und ist dadurch (vom Sowjetrußland abgesehen) lange Zeit hindurch die „schlechteste“ Währung der Welt gewesen. Erst die Zuteilung von Deutsch-Oberschlesien und die dadurch vermittelte und beabsichtigte Stärkung der volkswirtschaftlichen Bilanz dieses neuen Wirtschaftskörpers hat den Entwertungsprozeß vorläufig unterbrochen, so daß die polnische Mark heute höher steht als die Währung Deutsch-Österreichs.

Von den drei Randstaaten im engeren Sinne, Litauen, Lettland und Estland hat Litauen über-

* Der russische Rubel war unter der Okkupation vollkommen als Zahlungsmittel und Recheneinheit verdrängt, so daß eine Konvertierung auch dieser Noten nicht vorzusehen war.

haupt keine eigene Währung; gesetzliches Zahlungsmittel sind vielmehr die deutsche Mark und der „Oberostrubel“, der von der ausgebenden Bank stets in einem festen Verhältnis zur Reichsmark gehalten wird. Bei dem neuen starken Entwertungsprozeß der Reichsmark hat die litauische Wirtschaft durch diese enge Verknüpfung der eigenen Währung mit der des Deutschen Reichs die gleiche Preisrevolution wie in Deutschland durchmachen müssen und dadurch den Gedanken erzeugt, durch die Schaffung einer selbständigen Währung die Abhängigkeit von den außenpolitisch bedingten Schwankungen (und Krisen) der deutschen Wirtschaft aufzuheben.

Lettland (Riga) hat den russischen Rubel in der Form des Lettrubels nationalisiert und diesem durch geschickte Finanz- und Devisenpolitik eine gewisse Stabilität und eine im Verhältnis zu der benachbarten polnischen Mark günstige Werthöhe gegeben. Jetzt steht die Einführung der Frankenwährung (1 Lat = 1 Goldfranken) zur Erwägung.

Estland dagegen hat sich in der Eestimark eine nicht nur dem Namen, sondern auch dem Austauschverhältnis nach der benachbarten Finnmark angepaßte eigene Währung geschaffen.

In der nachstehenden Übersicht sind die Notie-Mark und Dollar in Riga und Reval.

Datum		Riga		Datum		Reval	
		100 dtsc. M.	1 \$			100 dtsc. M.	1 \$
		= 46,294	= 1,93			= 124,45	= 5,18
15. 7. 20	275,00	100,00		3. 1. 21	300,00	205,00	
31. 12. 20	300,00	205,00		15. 2. 21	560,25	—	
18. 2. 21	345,00	200,00		5. 3. 21	410,00	—	
15. 3. 21	440,00	250,00		2. 4. 21	560,00	—	
2. 4. 21	505,00	305,00		28. 4. 21	477,50	—	
2. 5. 21	760,00	435,00		2. 6. 21	522,50	315,00	
1. 6. 21	810,00	485,00		2. 7. 21	542,50	355,00	
1. 7. 21	690,00	505,00		2. 8. 21	525,00	410,00	
1. 8. 21	510,00	415,00		1. 9. 21	442,50	387,50	
1. 9. 21	459,00	376,50		1. 10. 21	362,50	387,50	
1. 10. 21	324,00	375,75		1. 11. 21	215,00	392,50	
1. 11. 21	189,00	342,50		1. 12. 21	202,50	387,50	
1. 12. 21	101,00	252,25		3. 1. 22	202,50	366,50	
31. 12. 21	127,00	239,75		2. 2. 22	171,25	350,75	
31. 1. 22	117,50	236,00					
17. 2. 22	115,50	231,50					

rungen für einen amerikanischen Dollar und 100 deutsche Mark in Riga (Lettrubel) und Reval (Eestimark) gegeben, die auf ihre internationale Bewertung einen Rückschluß erlauben.

Neben den nationalen Zahlungsmitteln sind in den Oststaaten, abgesehen von der Reichsmark und dem Oberostrubel, abgesehen auch von der der Eestimark währungsgleichen Finnmark, auch große Mengen russischer Rubel im Umlauf. Die — auch heute noch in Berlin im Freiverkehr gehandelten — Zarenrubel und Dumarubel haben nur durch ihren Charakter als Zahlungsmittel in diesen Oststaaten einen höheren Wert als der Sowjetrubel behalten können. Über einige im Berliner Großbankverkehr verzeichnete Notierungen dieser Rubelsorten unterrichtet nachstehende Übersicht.

Rubelkurse in Berlin 1920 bis März 1922.

Monatsdurchschnitt	Zarenrubel		Dumarubel	
	Kurs 100 Ro.	Parität 216,011=100	Kurs 100 Ro.	Parität 216,011=100
1920 Januar	80,86	37,4	30,09	13,9
Februar	91,92	42,6	35,67	16,5
März	116,54	54,0	32,75	15,2
April	86,19	39,9	21,81	10,1
Mai	65,55	30,3	18,59	8,6
Juni	60,00	27,8	17,00	7,9
Juli	—	—	—	—
August	62,16	28,3	15,84	7,3
September	55,69	25,8	16,10	7,5
Oktober	54,88	25,4	14,43	6,7
November	48,61	22,5	11,30	5,2
Dezember	34,08	15,8	7,44	3,4
1921 Januar	36,45	16,9	7,31	3,4
Februar	34,48	16,0	7,25	3,4
März	30,17	14,0	7,41	3,4
April	23,92	11,1	7,01	3,2
Mai	21,09	9,8	7,00	3,2
Juni	14,18	6,6	4,89	2,3
Juli	13,00	6,0	4,53	2,1
August	13,00	6,0	4,50	2,1
September	13,50	6,2	4,61	2,1
Oktober	13,28	6,1	5,06	2,3
November	19,82	9,2	5,36	2,5
Dezember	23,85	11,0	5,25	2,4
1922 Januar	24,02	11,1	4,49	2,1
Februar	22,75	10,5	3,93	1,8
März	22,09	10,3	3,50	1,6

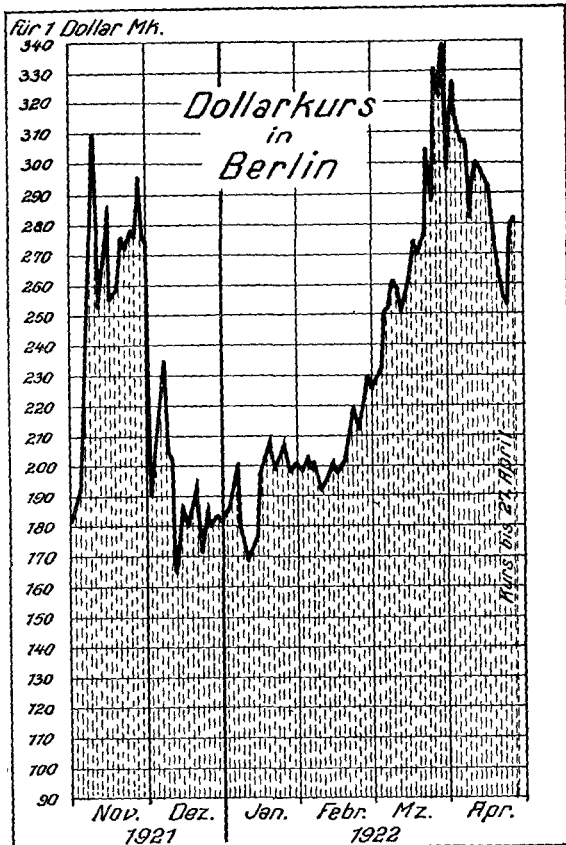
Bewegung der Wechselkurse.

Zeit	Wechselkurse ¹⁾ in Berlin auf					
	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Italien
Parität:	1 \$ = 4,20 M.	1 £ = 20,43 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Fl. = 168,74 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Lire = 81,00 M.
Durchschn.						
Jan. 1922	191,81	811,10	1565,00	7047,22	3727,69	834,69
Febr.	207,82	907,52	1819,67	7816,67	4067,31	1018,50
März	284,19	1245,22	2563,56	10763,33	5545,09	1452,50
10. April	298,25	1321,00	2760,00	11450,00	5825,00	1610,00
18. "	292,00	1292,00	2730,00	11020,00	5700,00	1600,00
19. "	291,50	1287,50	2705,00	11125,00	5670,00	1585,00
20. "	281,50	1241,58	2612,50	10700,00	5440,00	1520,00
21. "	273,63	1210,00	2547,50	10400,00	5307,50	1475,00
22. "	266,88	1180,00	2495,00	10200,00	5222,50	1445,00
24. "	256,00	1130,00	2400,00	9775,00	4985,00	1396,00
25. "	252,50	1115,00	2342,50	9575,00	4910,00	1365,00
26. "	279,75	1242,50	2640,00	10600,00	5585,00	1530,00
27. "	242,00	1250,00	2625,00	10775,00	5530,00	1510,00
28. "	282,75	1255,00	2590,00	10800,00	5490,00	1500,00
29. "	283,00	1252,50	2620,00	10850,00	5530,00	1500,00

¹⁾ Mittelkurse für Auszahlung in Berlin.

Zeit	Wechselkurse in New York auf					
	Berlin	London ²⁾	Paris	Rom	Amsterdam	Zürich
Parität:	100 M. = 23,82 \$	1 £ = 4,86 2/3 \$	1 Fr. = 19,30 cts.	1 Lire = 19,30 cts.	1 Fl. = 40,20 cts.	1 Fr. = 19,30 cts.
Durchschnitt						
Jan. 1922	0,52	4,23	8,16	4,38	36,66	19,40
Febr.	0,48	4,38	8,80	4,97	37,69	19,52
März	0,37	4,38	9,00	5,12	37,83	19,45
10. April	0,35	4,42	9,25	5,42	37,85	19,44
17. "	0,37	4,43	9,33	5,49	37,90	19,44
18. "	0,35	4,42	9,30	5,45	37,90	19,45
19. "	0,35	4,42	9,30	5,45	37,91	19,45
20. "	0,34	4,42	9,27	5,36	37,86	19,44
21. "	0,37	4,42	9,31	5,41	37,72	19,44
22. "	0,38	4,42	9,33	5,45	37,95	19,45
24. "	0,43	4,43	9,35	5,46	37,97	19,46
25. "	0,38	4,43	9,29	5,39	37,95	19,43
26. "	0,36	4,43	9,26	5,39	38,03	19,45
27. "	0,35	4,43	9,23	5,37	38,07	19,44
28. "	0,35	4,43	9,17	5,27	38,10	19,44
29. "	0,35	4,43	9,20	.	40,11	.

²⁾ Cable Transf.



Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.

Kurs am	3% Reichs- anleihe (in Berlin ¹⁾)	4 1/4 % Liberty Loan in New York	4% Victory Loan in London	5% franz. Rente in Paris	5% Staats- anleihe von 1915 in Amsterdam	Achte 5% Mobilisa- tionsanleihe von 1917 in Zürich
1922						
Ende Jan.	109,75	97,00	83,75	78,95	86,12	92,50
" Febr.	112,00	97,14	84,75	78,95	87,50	97,00
" März	136,50	98,90	88,00	78,95	89,00	100,15
10. April	140,00	.	90,00	77,95	89,00	100,25
20. "	145,00	.	89,50	78,15	.	100,60

¹⁾ Einzige an ausländischen Börsen notierte Reichsanleihe. Die 3 1/2 %ige Reichsanleihe notierte in Berlin am 20. April 90,00, die 4 %ige 97,00 und die 5 %ige 77,50.

Durchschnittsbewertung der fremden Devisen im März/13. April 1922.

Börsenplatz	Einheit	Parität	März		13. April	
			Kurs	v. N. der Parität	Kurs	v. N. der Parität
Hongkong	1 \$	2,027	151,13	7455,8	164,25	8102,1
New York	1 \$	4,198	284,19	6769,7	300,00	7146,3
Nicaragua	1 Kordoba	4,197	206,26	14914,5	—	—
Shanghai	1 Taal	2,766	198,37	7171,7	218,08	7884,3
Mexiko	1 Peso	2,092	137,01	6549,2	146,31	6993,8
Yokohama	1 Yen	2,092	133,68	6390,1	142,50	6811,7
Manila	1 Peso	2,05	134,93	6587,0	146,64	7104,4
San Salvador	1 Peso	2,098	102,35	14878,5	—	—
Schweiz	100 Franken	81,00	5543,09	6845,8	5862,50	7237,7
Kolumbien	1 Peso	4,086	183,34	14487,0	—	—
Montreal	1 \$	4,198	273,30	6510,2	292,49	6967,4
Venezuela	1 Bolivar	0,810	37,92	14681,6	—	—
Amsterdam	100 h fl	188,739	10768,33	6381,6	11400,00	6766,0
Stockholm	100 Kronen	112,500	7435,93	6609,7	7180,00	6915,6
London	1 £	20,429	1246,22	6095,4	1327,50	6498,1
Alexandria	1 Ägypt. £	20,75	1265,22	6097,4	1359,81	6553,3
Singapore	1 \$	2,383	142,48	5979,0	152,93	6417,5
Bombay	1 Rupee	1,361	78,69	5781,8	83,31	6121,2
Lima	1 peru £	20,429	987,28	4832,7	—	—
Buenos-Aires	1 Gold-Peso	4,050	233,27	5759,8	243,26	6006,4
Buenos-Aires	1 Papier-Peso	1,782	103,42	5803,6	107,75	6046,6
Spanien	100 Peseta	81,00	4444,44	5487,0	4682,50	6780,9
Kopenhagen	100 Kronen	112,500	6012,04	5344,0	6395,00	5684,4
Montevideo	1 Peso	4,34	230,99	5322,4	236,02	5438,2
Bolivien	1 Bolivian	1,634	64,82	13967,0	—	—
Ecuador	1 Sucre	2,042	52,76	12583,7	—	—
Christiania	100 Kronen	112,500	5025,37	4467,0	5570,00	4951,1
Brüssel	100 Francs	81,00	2400,81	2964,0	2580,00	3185,2
Costa Rica	1 Colon	1,955	47,76	1443,0	—	—
Paris	100 Francs	81,00	2563,56	3164,9	2795,00	3450,6
Rio de Janeiro	1 Milreis	1,362	40,12	2945,7	41,00	3010,3
Guatemala	1 Peso	0,226	8,77	11668,1	—	—
Valparaiso	1 Peso	1,533	31,64	2063,9	33,54	2187,9
Athen	100 Drachmen	81,00	1229,08	1517,4	1838,38	1652,3
Italien	100 Lire	81,00	1452,50	1793,2	1634,00	2017,3
Konstantinopel	1 £ Igu	18,458	186,80	1012,1	213,71	1157,9
Belgrad	100 Dinar	81,00	387,81	478,8	384,06	474,1
Heisingfors	100 Finn. Mark	81,00	587,85	725,7	569,00	702,5
Rumänien	100 Lei	81,00	207,29	255,9	217,50	268,5
Lissabon	1 Escudo	4,536	23,84	525,6	24,18	533,1
Prag	100 Kronen	85,062	493,28	579,9	602,00	707,7
Sofia	100 Lewa	81,00	189,41	233,9	207,75	256,5
Agram	100 Kronen	85,062	87,94	103,4	85,75	112,6
Budapest	100 Kronen	85,062	85,06	41,2	37,70	44,3
Reval	100 est. Mark	81,00	76,70	97,2	—	—
Wien	100 Kronen	85,062	4,11	4,8	3,95	4,6
Riga	100 lett. Ro	216,011	109,21	50,6	—	—
Zaren-Rubelnoten	100 Ro	216,011	22,09	10,2	—	—
Warschau	100 Poln. Mark	100,00	6,75	6,8	7,73	7,7
Duma-Rubelnoten	100 Ro	216,011	8,50	1,6	—	—

¹⁾ Kurs und Maßziffer für Monat Februar.

Das Börsen-Kursniveau.

Das durchschnittliche Kursniveau der Stammaktien deutscher Aktiengesellschaften, das aus den effektiven Kursen ohne Berücksichtigung der abgegangenen Bezugsrechte ermittelt ist, zeigt im März 1922 eine nicht unbeträchtliche Erhöhung gegenüber dem Vormonat, obwohl im einzelnen durch Abgang größerer Bezugsrechte nicht unerhebliche Kursabstürze eingetreten sind. Die allgemeine feste Tendenz der Börse hat also den privatwirtschaftlichen Vermögenswert des Stammaktienkapitals, das in den Börsenkursen zum Ausdruck kommt, vergrößert.

Der Gesamtdurchschnitt stellt sich im März und in den Vergleichsmonaten wie folgt:

Januar 1921	407,76
Februar 1921	370,68
März 1921	373,18
November 1921	1123,25*)
Dezember 1921	851,05*)
Januar 1922	867,04*)
Februar 1922	962,44*)
März 1922	1090,47

*) Diese Gesamtdurchschnittsziffern sind gegenüber den in Heft 4, S. 128 mitgeteilten berichtigt. Die Berichtigung beruht auf den gleichen Ursachen, die in Heft 7, S. 237 angegeben sind. Die Gruppendurchschnittsziffern sind von der Veränderung nicht berührt.

Durchschnittliches Kursniveau der Stammaktien deutscher Aktiengesellschaften.

Gruppe	Zahl der Ak- tien	Febr.	März	Febr.	März
		1921	1921	1922	1922
ohne Bezugsrecht					
Erzbergbau u. Hütten . . .	9	466	477	1485	1808
Steinkohle	8	556	553	1354	1490
Braunkohle	8	517	534	1396	1609
Kali	4	424	411	1656	1650
Erdöl	1	1004	982	1979	2080
Gemischte Betriebe . . .	23	551	564	1370	1483
Metallverarbeitung . . .	9	463	474	1574	1384
Maschinen	20	331	344	1055	1349
Lokomotiv- u. Waggonbau	6	417	431	1062	1175
Automobile	5	312	295	630	686
Werften	4	368	377	1146	1391
Elektrotechnische Industrie	16	312	322	821	854
Chemische Industrie . . .	20	451	453	1137	1200
Steine und Erden	4	506	521	1550	1739
Zement	4	340	337	911	1045
Glas	2	610	626	2186	2795
Holzgewerbe	3	310	312	858	1025
Baugewerbe	3	450	469	1156	1411
Papier	4	393	389	759	808
Öle	4	525	512	2177	3635
Textilindustrie	15	481	480	1508	1898
Leder und Gummi	9	391	392	1100	1195
Nahrungs- und Genußmittel	10	568	557	1403	1515
Brauereien und Brennereien	11	433	441	830	851
Vervielfältigung	2	432	443	1690	2273
Warenhandel	2	231	216	657	656
Grundstückshandel	7	161	144	372	423
Elektrizitätswerke	11	184	181	522	510
Klein- und Straßenbahnen	10	107	107	277	264
Schiffahrt	8	421	441	761	760
Sonstige Transportgesell- schaften	3	379	380	711	1004
Kreditbanken	40	215	214	376	394
Hypothekenbanken	15	163	158	195	179
Gesamtdurchschnitt	300	371	373	962	1090

Im April hat das Kursniveau bisher nur geringfügige Veränderungen erfahren.

Die allgemeine Börsentendenz war, wie die beigefügte Übersicht über die Weiterentwicklung der Börsenindexziffer zeigt, nicht von besonderer Festigkeit. Die zweite und dritte Aprilwoche haben sogar ein Abbröckeln der Kurse und damit einen Rückgang des Börsenindex gebracht.

Börsenindex in Wochendurchschnitten seit November 1921.

Woche	Börsenindex				Dollarkurs
	mit Bezugs-Rechten ab 1. Jan. 1914		mit Bezugs-Rechten ab 31. Okt. 1921		
	Nennwert = 100	1913 = 100	Nennwert = 100	Kurse der 1. Nov.- Woche = 100	
1. Novemberwoche 1921	1 195	665	1 050	100	100
28. November höchster Stand	1 339	746	1 294	114	184
1. Märzwoche 1922 . .	1 321	736	1 176	112	115
2. " 1922 . .	1 300	723	1 155	110	125
3. " 1922 . .	1 336	744	1 191	113	133
4. " 1922 . .	1 344	748	1 199	114	152
5. " 1922 . .	1 423	792	1 278	122	156
1. Aprilwoche 1922 . .	1 428	795	1 283	122	152
2. " 1922 . .	1 395	777	1 250	119	142
3. " 1922 . .	1 403	781	1 258	120	136

Die Lustlosigkeit der Spekulation, angesichts der Ungeklärtheit der internationalen Lage größere Engagements einzugehen, zusammen mit der im großen Publikum herrschenden Geldknappheit ließ die Kurse bisher bevorzugter Papiere nicht unbedeutend vermindern. Insbesondere Bankaktien haben ihre schon in den letzten Wochen anhaltende Abwärtsbewegung fortgesetzt. Schiffsaktien haben sogar einen Tiefpunkt erreicht, der von dem Stand des 1. Dezember 1921 nicht weit entfernt ist.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Freie Stadt Danzig.

Danzig ist seit dem 10. Januar 1920 Freie Stadt unter dem Schutze des Völkerbundes.

Zu ihrem Gebiet gehören der frühere Kreis Danzig-Stadt und Teile der Kreise Danziger Höhe, Danziger Niederung, Berent, Dirschau, Elbing-Land, Karthaus, Marienburg und Neustadt, die nunmehr in die fünf Kreise Danzig-Stadt, Danziger Höhe, Danziger Niederung, Großer Werder und Zoppot zusammengefaßt sind. Das Land ist 1914 qkm groß und hat nach der Zählung vom 8. Oktober 1919 eine Bevölkerung von 356 740 Personen, von denen 194 953, d. h. 55 v. H., in Danzig selbst wohnen. Von der am 1. Dezember 1910 ortsanwesenden Bevölkerung sprachen als ihre Muttersprache deutsch 315 021, polnisch 9478, kassubisch, masurisch oder litauisch 2133, eine andere Sprache 602, deutsch und eine andere Sprache 3018.

Seine Bedeutung als Handelsstadt verdankt Danzig seiner verkehrsgeographisch günstigen Lage an der Weichsel. Die Zufahrtsmöglichkeiten wurden nach Osten und Süden durch den Königskanal über Pina, Pripjet und Dnjepr bis zum Schwarzen Meer, nach Norden durch den Augustowkanal über die Memel nach dem nördlichen Polen und Litauen,

nach dem Westen durch den Bromberger Kanal über Netze und Warthe bis nach Mitteldeutschland und Schlesien erweitert. Durch den Oberländischen Kanal wurde ferner über Elbing eine Verbindung mit der kornreichen Gegend der Oberländischen Seen geschaffen. Infolge des ganz ungenügenden Ausbaues des russisch-polnischen Teiles der Weichsel sind die Wasserstraßen nach Litauen und der Ukraine zurzeit nur mit Kähnen bis zu 200 t Tragfähigkeit befahrbar, aber das Heranbringen von Getreide und von Manganerzen aus dem unteren Dnjepr-Gebiet ist durchaus möglich.

Da die Ostbahn nicht über Danzig geleitet werden konnte, blieb die Stadt abseits der großen Verkehrslinie Berlin—Petersburg, was mit großen Nachteilen für Handel und Verkehr verbunden war. Die Eisenbahnverbindung mit dem polnisch-russischen Hinterlande erreichte Danzig durch die Eisenbahnstrecke Marienburg—Mława. Durch die Strecke Danzig—Dirschau ist sie auch mit der Ostbahn und über Thorn mit Oberschlesien verbunden. Über Neustadt schließlich geht der Verkehr nach Stettin.

Diese Verkehrslinien finden ihren Abschluß in einem vorzüglichen Hafen, der von Neufahrwasser

bis Einlage reichend eine Ausdehnung von etwa 27 km besitzt. Die Einfahrt bei Neufahrwasser liegt windgeschützt in der Danziger Bucht. Der Hafenkanal mit einer Breite von 100 m und einer Tiefe von 9½ m bildet die Zufahrtstraße zum eigentlichen Seehafengebiet. Hier befindet sich an der Weichsel Schellmühl, das alte Industriegebiet Danzigs. Die bedeutendsten Ausdehnungsmöglichkeiten für Handel und Industrieanlagen liegen auf der Ostseite des Kaiserhafens, der sich etwa 2 km südlich Neufahrwasser von der nach Westen ausbiegenden toten

sicht:

Jahr	Anzahl der Schiffe	von zus. R. T.
1912	5 966	1 963 805
1913	5 765	1 861 691
1918	2 510	894 600
1919	2 848	1 102 595
1920	3 886	1 967 600
1921	5 255	3 089 451

Seit September vorigen Jahres bis Februar 1922 ist der Schiffsverkehr ständig zurückgegangen. Der Eingang betrug im Februar nur 43 763 t gegenüber 128 112 t im Januar 1921. Im März belebte sich der Schiffsverkehr wieder; es kamen 170 Schiffe mit 115 528 R. T. an. Die Zahl der eigenen Seehandelsschiffe betrug Anfang Dezember 1921 ohne Fischkutter 68, ihr B. R.-Tonnengehalt 93 575.

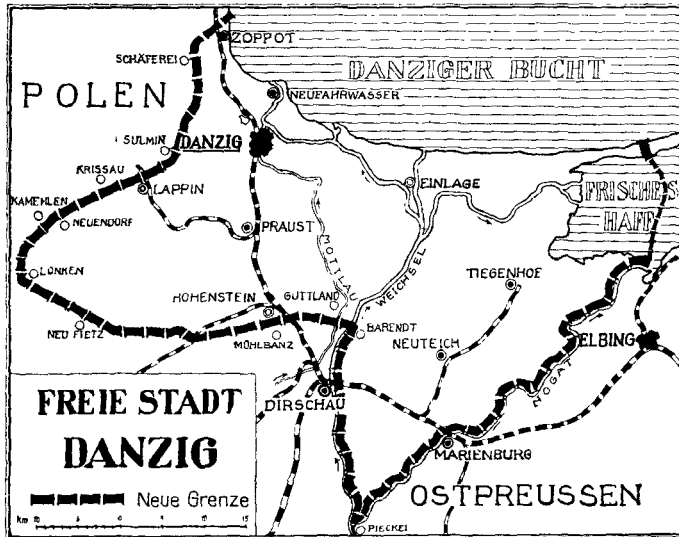
Im Handelsverkehr stand von jeher an erster Stelle die Ausfuhr von Getreide, das früher vornehmlich aus Polen und Rußland herankam. Im Jahre 1913, einem schlechten Erntejahre, betrug die Gesamtzufuhr nach Danzig 496 124 t, und zwar 415 494 t aus dem Inlande und 80 630 t aus dem Auslande; der Versand betrug 403 583 t, davon seewärts 336 714 t, die nach England, den Ostseestaaten, Rheinland, Schleswig-Holstein, Belgien, Italien und Frankreich gingen. Nach dem Kriege mußte Danzig, statt Getreide auszuführen, bedeutende Mengen für seinen und für Polens Bedarf einführen.

Der nicht unbedeutende Zuckerhandel stützt sich in der Hauptsache auf die Produktion Ostdeutschlands, in geringerem Maße auf die Zufuhr russischen Zuckers. Im Jahre 1913 betrug die Gesamtausfuhr seewärts 225 170 t; hiervon entfielen auf russischen Zucker 38 605 t. Von der Abladung inländischen Rohzuckers gingen fast 99 v. H. nach Großbritannien. Nach dem Kriege konnten nur kleine Mengen ausgeführt werden.

Auch für den Holzhandel war England der Hauptabnehmer. Die Zufuhr betrug im Jahre 1913 über 365 000 fm im Werte von 15,5 Mill. M., die zum größten Teile auf den obengenannten Wasserwegen und zum Teil sehr weit aus dem Innern Rußlands kamen. Verladen wurden im Jahre 1913 seewärts 260–290 000 cbm, davon nach England 190 000 cbm. Nach dem Kriege war Holz der Hauptausfuhrartikel.

Die Einfuhr ging vor dem Kriege zum großen Teil in Spedition über Danzig. Aus England kamen vor allem Steinkohlen und Heringe, aus den Vereinigten Staaten Schmalz, Talg, Fichtenharz, Petroleum und Mineralöl, aus Rußland Petroleum und Salz (z. T. seewärts aus dem Schwarzen Meer mit der Bestimmung nach Polen), letzteres in größeren Mengen auch aus Skandinavien, aus Hamburg Kolonialwaren. Ferner wurden Chemikalien, Drogen, Gerbstoffe und künstliche Düngemittel seewärts eingeführt. Nach dem Kriege bestand die Einfuhr hauptsächlich aus amerikanischem Getreide, aus Mehl, Kolonialwaren, Heringen und englischer Kohle.

Danzig bildete vor dem Kriege den Mittelpunkt der Holzindustrie Ostdeutschlands, hier wurden fast 85 v. H. des aus Litauen und Polen kommenden



Weichsel abspaltet, mit der er sich weiter oberhalb gegenüber der Mündung der Mottlau, dem alten Hafengebiet, wieder vereinigt. Stromaufwärts bis Einlage reicht der Binnenhafen; an seinen Ufern liegen Holzläger und Schneidemühlen.

Nach der Berufszählung von 1907 waren 35 533 Personen in der Land- und Forstwirtschaft tätig, 44 446 in der Industrie und 21 158 im Handel, Verkehr und Gastwirtschaft. Über die Zahl der gewerblichen Betriebe unterrichtet folgende Übersicht:

Gewerbliche Betriebe im Jahre 1907

Gewerbeabteilungen	Hauptbetriebe	Nebenbetriebe
Gärtnerei, Viehzucht und Fischerei	988	30
Industrie, einschl. Baugewerbe	7 107	181
Handel und Verkehr einschließlich Gast- und Schankwirtschaft	5 706	1 125
Musik-, Theater- u. Schauspielergewerbe	129	7
Insgesamt	13 930	1 343

Der Handel hat sich von den Einflüssen des Krieges schnell erholt. Polen konnte in den letzten Jahren mit Hilfe der ihm gewährten Kredite Güter in großen Mengen einführen, zur Ausfuhr stellte es jedoch nur kleine Mengen zur Verfügung, die z. T. noch über Braila geleitet wurden. Dies zeitigt vollkommen ungesunde Verkehrsverhältnisse; im Jahre 1920 mußten 50 v. H., 1921 noch 30 v. H. aller Schiffe den Hafen mit Ballast verlassen. Über den Gesamt-Seeschiffsverkehr unterrichtet folgende Über-

Holz verarbeitet; es bestehen über 20 größere Unternehmungen. Einen bedeutenden Ruf hat Danzigs Schiffbau erlangt. Die bereits 1827 gegründete Werft von J. W. Klawitter baut nur kleine und mittlere Schiffe, die 1892 eröffnete Werft von Ferdinand Schichau Kriegsschiffe und Überseedampfer jeglicher Größe. Die frühere Kaiserliche Werft hat sich nach dem Kriege z. T. auf andere Industriezweige umgestellt. Für die Metallindustrie Danzigs ist ferner noch die Eisenbahnhauptwerkstätte und die Waggonfabrik von größerer Bedeutung.

Von der Nahrungs- und Genußmittelindustrie sind neben zahlreichen anderen Fabriken vor allem die Zucker-Raffinerie Danzig in Neufahrwasser und die Westpreußische Zucker-Raffinerie zu nennen.

Die chemische Industrie ist durch zwei Großbetriebe vertreten, die Schwefelsäure, künstliche Düngemittel usw. herstellen, und durch mehrere kleine Betriebe, u. a. Dachpappen- und Teerproduktenfabriken.

Die Industrie der Steine und Erden verfügt über mehrere Kunststein- und Zementwarenfabriken, Ziegeleien und eine Glashütte.

Auch der Veredelungsverkehr ist recht bedeutend, ein günstiger Einfluß ist von der nach dem Friedensvertrag zu errichtenden Freizone zu erwarten.

Am 1. Juli 1920 umfaßte das Danziger Handwerk 3626 Hauptbetriebe mit 3019 Gesellen und 2970 Lehrlingen. Seine Aussichten sind durchaus günstig, zumal Polen so gut wie gar keinen eigenen Handwerksstand besitzt.

Einen Anhalt für den Umfang der Geld- und Kreditgeschäfte gibt der Giroverkehr der Reichsbankhauptstelle Danzig. Im Jahre 1913 betrugen die Giro-Ein- und Ausgänge 2350 Mill. M., und die Zahl der Kontoinhaber 247, in beiden Fällen gleich 1 v. H. der Gesamtzahlen aller Reichsbankanstalten mit Ausnahme der Reichshauptbank; die entsprechenden Zahlen für das Jahr 1920 waren 29 577 Millionen M. = 0,96 v. H. und 240 = 0,73 v. H. Seit der Errichtung der freien Stadt haben sich etwa

50 neue, größere Bankinstitute niedergelassen, eine Effekten- und Devisenbörse ist eröffnet worden. Letztere hat als Vermittlungsstelle zwischen Polen und dem Ausland überragende Bedeutung gewonnen, wird doch mindestens $\frac{3}{4}$ des polnischen Bedarfs an ausländischer Währung und ein großer Teil des ausländischen Bedarfs an polnischer Währung hier gedeckt.

Von der größten Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des Danziger Handels und seiner Industrie ist das am 11. Januar d. J. in Kraft getretene Wirtschaftsabkommen mit Polen; beide Länder bilden nunmehr, soweit Zollfragen in Betracht kommen, ein einheitliches Wirtschaftsgebiet. Welchen Einfluß diese durch den Friedensvertrag vorgesehene Abmachung auf die Freie Stadt haben wird, hängt ganz von der wirtschaftlichen Entwicklung und der Wirtschaftspolitik Polens ab. Das deutsch gebliebene Hinterland ist durch die Zollregelung fast vollständig von ihr abgetrennt.

Gegenüber dem Handel und der Industrie spielt die Landwirtschaft eine untergeordnete Rolle und ist trotz der Fruchtbarkeit des Bodens nicht entfernt imstande, die städtische Bevölkerung zu ernähren. So kommt nur die Erzeugung hochwertiger Bodenprodukte in Betracht, vor allem der Anbau von Gemüse, Obst, Raps, Rüben, Mais, Klee und Zuckerrüben. Die Viehproduktion wird durch die fruchtbaren Niederungswiesen begünstigt, die etwa $\frac{1}{3}$ der landwirtschaftlich genutzten Gesamtfläche ausmachen. Über den Viehbestand vor und nach dem Kriege unterrichtet folgende Übersicht:

Jahr	Pferde	Rinder	Schafe	Ziegen	Schweine	Federvieh
1. Dez. 1913	40 696	77 545	7 492	17 103	91 588	—
1. Dez. 1920	34 781	69 187	13 781	17 230	72 449	294 879

Hieraus geht hervor, daß der Viehbestand auf die Fläche bezogen groß ist, was in ungünstigen Erntejahren leicht zu Futtermangel führen kann.

Die Forsten haben eine Ausdehnung von 16 645 Hektar, darunter ist jedoch viel Dünenwald; die Jahresproduktion beträgt etwa 10 000 cbm, d. h. den zehnten Teil des Eigenbedarfs an Nutzholz.

Neue Bevölkerungszahlen.

Italien. Die Volkszählung vom 1. Dezember 1921 hat für das neue Gebiet eine Bevölkerung von 38 835 184 Personen ergeben. Innerhalb der alten Grenzen belief sich am gleichen Zeitpunkt die Bevölkerung auf 37 270 493. Dies bedeutet eine Zunahme gegenüber 1911 um 2 599 116. Die bedeutende Volkszunahme in dem 10jährigen Zeitraum ist vor allem auf den Stillstand der Auswanderung und auf die Rückkehr zahlreicher Auswanderer zurückzuführen. Die größte Stadt ist Neapel mit 780 220 Einwohnern. An zweiter Stelle steht Mailand mit 718 304 Einwohnern; Rom zählte 689 460 Einwohner.

Polen. Für Juni 1921 wird Polens Bevölkerung ohne das Wilnagebiet und ohne den zugesprochenen Teil Oberschlesiens mit 27 378 016 Einwohnern angegeben. Das Wilnagebiet zählt rund 610 000 Einwohner, der Teil Schlesiens, der nach der Note vom 20. Oktober 1921 an Polen fällt, umfaßte bei der Volkszählung von

1919 980 296 Einwohner. Der gesamte Polenstaat hat demnach eine Bevölkerung von rund 29 Millionen.

Kanada. Nach dem Zensus 1921 zählt Kanada 8 772 000 Einwohner; gegenüber 1911 hat die Bevölkerung um 1 567 162 Seelen zugenommen. Diese Zunahme war geringer als in dem vorangegangenen 10jährigen Zeitraum.

Columbien. Nach den Steuerlisten 1920 zählt Columbien einschließlich des Departements Panama 6 300 041 Einwohner. Gegenüber 1918 hat die Einwohnerzahl um 831 208 zugenommen.

Indien. Die Bevölkerung Britisch-Indiens wird nach dem Zensus vom 18. März 1921 mit 319 075 192 Einwohnern angegeben. 1911 hatte die Bevölkerung 315 086 372 betragen. Die Zunahme beläuft sich auf 3 988 760 Einwohner.

Bezugspreis für Deutschland für das Vierteljahr (6 Hefte) M. 42.—, Einzelheft M. 7.00.
Bestellungen nimmt der Verlag von Reimar Hobbing in Berlin, Großbeerenstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an.
Anzeigen-Verwaltung Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30-31. Für Inserate verantwortlich: Fritz Bütow, Berlin.

W. Bärenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.